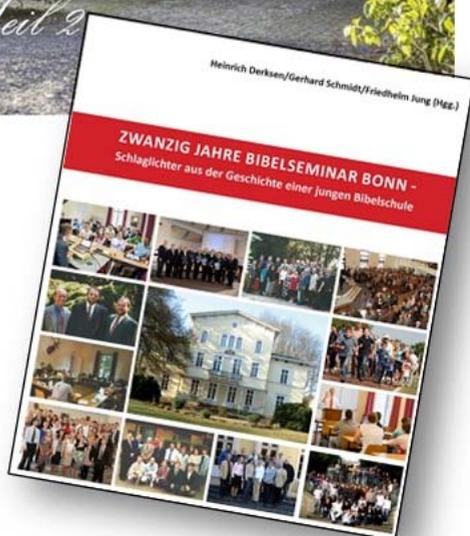




Nr. 6 November 2013 Bibelseminar Bonn e.V. Ehrental 2-4 53332 Bornheim



**Die Festschrift
jetzt auch
online!**



Inhalt

<i>Geleitwort</i>	4
Nikolai Reimer, Pastor (Lemgo)	
<i>Grußwort</i>	5
Heinrich Klassen, Leiter des Bundes Taufgesinnter Gemeinden	
<i>Grußwort</i>	6
Waldemar Harder (Missionsleitung)	
<i>Grußwort des Bornheimer Bürgermeisters</i>	7
Wolfgang Henseler, Bürgermeister	
<i>Grußwort des Roisdorfer Ortsvorstehers</i>	8
Harald Stadler, Ortsvorsteher	
<i>Einleitung</i>	9
Friedhelm Jung	
<i>1. Wie alles anfang (1989-1993)</i>	10
John N. Klassen	
<i>2. Drei Umzüge in drei Jahren (1993-1996)</i>	18
Gerhard Schmidt	
<i>3. „Von hier aus die Welt verändern“ (1996-2000)</i>	24
Friedhelm Jung	
<i>4. Lebensbedrohliche Krise – Zwischen Bangen und Beten (2000-2005)</i>	31
Heinrich Derksen	
<i>5. Neue Perspektiven (2005-2013)</i>	37
Heinrich Derksen	
<i>6. BSB-Leitbild</i>	43
<i>7. Ausbildungsprogramme</i>	50
<i>8. Projekte</i>	65
<i>9. Von Dozenten publizierte Bücher</i>	75
<i>Bibelseminar Bonn und Southwestern Baptist Theological Seminary</i>	78
Paige Patterson	
<i>Bibelseminar Bonn and Southwestern Baptist Theological Seminary</i>	83
Paige Patterson	
<i>Buchempfehlungen</i>	87



Vorwort der Redaktion

Editor's Foreword

Diese Ausgabe des BSB-Journal enthält überwiegend die Texte der Festschrift sowie einen Artikel von Paige Patterson in Englisch und Deutsch anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Bibelseminar Bonn. Die komplette Festschrift ist als Buch beim Lichtzeichen Verlag erhältlich. Herausgeber sind Heinrich Derksen, Friedhelm Jung und Gerhard Schmidt.

Viel Freude beim Lesen wünscht
Dietmar Schulze, Redaktion.

This issue of BSB-Journal contains mainly the texts of the Festschrift and an article by Paige Patterson in English and German on the occasion of the 20th anniversary of Bibelseminar Bonn. A complete printed version is already available in German and in English. Editors are Heinrich Derksen, Friedhelm Jung und Gerhard Schmidt.

Enjoy reading
Dietmar Schulze, editor.



Geleitwort



Nikolai Reimer, Pastor (Lemgo)

Liebe Leser dieser Festschrift, auf zwanzig Jahre darf das Bibelseminar Bonn zurückblicken.

Als jemand, der bei der Gründung bereits dabei war und heute noch dabei ist, stehen mir diese zwei Jahrzehnte ganz lebendig vor Augen. Wir, der Bund Taufgesinnter Gemeinden, hatten erkannt, dass wir eine theologische Ausbildungsstätte brauchen, die unseren Gemeinden dient. So starteten wir 1993 in der Baptistengemeinde Bonn-Brüser Berg mit den ersten Schülern. Der damalige Bonner Pastor, Viktor Zierat, hatte ein Herz für die theologische Ausbildung und stellte Räumlich-

keiten in seiner Gemeinde zur Verfügung. Doch diese erwiesen sich bald als zu klein und so zog man in den ersten drei Jahren gleich drei Mal um. Seit 1996 hat das BSB seine Heimat im Haus Wittgenstein in Bornheim-Roisdorf gefunden, das von einem wunderschönen Park umgeben ist.

Die ersten sieben Jahre waren geprägt von stetigem Wachstum. Aber mit dem Jahr 2000 setzte eine Krise ein, die uns alle an die Grenzen und ins Gebet führte. Damals haben viele Gemeinden mit gebetet und mit gespendet. Gott erhörte die vielen Hilferufe, die Schule stabilisierte sich und konnte bis zum heutigen Tag weitergeführt werden.

Inzwischen haben einige Hundert junge Leute ihr Studium absolviert. Manche sind Pastoren oder Missionare geworden; andere sind in ihre Heimatgemeinden zurückgekehrt und arbeiten dort ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen mit. Auf jeden Fall hat das Bibelseminar Bonn Spuren in unseren Gemeinden hinterlassen. Wir danken Gott für allen Segen, den er gegeben hat, und wir danken allen Betern und Unterstützern für ihre Treue.

Für die Zukunft wünschen wir, dass das BSB die biblische Lehre klar und unmissverständlich an die nächste Generation weitergibt und unseren Gemeinden dient. Wir brauchen gut ausgebildete Mitarbeiter, die unseren Kindern, Teenagern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Gottes Wort dienen. Gottes Segen möge das BSB die nächsten zwanzig Jahre begleiten.

Grußwort (Bund Taufgesinnter Gemeinden)



Heinrich Klassen, Leiter des Bundes Taufgesinnter Gemeinden

Liebe Bibelschulgemeinschaft, als Bund Taufgesinnter Gemeinden gratulieren wir ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen des Bibelseminar Bonn. Aus einem kleinen Anfang hat Gott Großartiges entstehen lassen. IHM gebührt alle Ehre.

In Verbindung mit „Ausbildung“ bringt der Elberfelder Bibeltext im Buch Daniel, Kapitel 1, Vers 4 etwas Bezeichnendes zum Ausdruck:

- besondere Dienste bedürfen einer gründlichen Vorbereitung
- junge Leute sollen ausgebildet werden

- Vertrauen und Wertschätzung wachsen mit der Zeit

Die Vorbereitung zum Dienst erfolgt heute in der eigenen Gemeinde, in der Familie sowie durch die Teilnahme an Gemeindebibelschule, Bibelstunde, Seminaren und Predigerschulungen. Entscheidend dabei ist eine geistliche Einstellung gepaart mit der Bereitschaft, seinen Charakter von Gott verändern zu lassen. Das BSB bietet mit seinen diversen Programmen einen wertvollen Beitrag zur gründlichen Vorbereitung. Preis dem Herrn!

Eine Konzentration in der Ausbildung auf junge Leute schafft Zukunftsperspektive. Jedoch spielt im Buch Daniel nicht nur das Alter eine Rolle, sondern auch das Aussehen, die Auffassungsgabe und Klugheit sowie Erkenntnis. Das BSB nimmt jeden Bewerber ernst, trifft jedoch eine Auswahl im Aufnahmeprozess. Die Auswahl erfolgt in enger Verbindung mit den sendenden Gemeinden – nicht immer eine einfache Aufgabe; doch ein Unterfangen, das auf Dauer die Gemeindeflandschaft in Deutschland, in Europa und zum Teil weltweit prägen wird. Dazu wünschen wir auch weiterhin viel Mut und Weisheit.

Vertrauen und Wertschätzung wachsen mit der Zeit. Die beste und qualifizierteste Ausbildung reicht nicht aus, wenn sie nicht mit der eigenen Lebensweise unterstrichen wird. Daniels Frömmigkeit und seine strikte Ausrichtung des Lebens auf die Heilige Schrift stärkten das Vertrauen und die Wertschätzung derjenigen, die ihn

umgeben. Diese Erkenntnis ist für alle Pädagogen demütigend, denn sie hoffen, dass ihre „Zöglinge“ alles in die Tat umsetzen; verantworten können sie es nicht. Dieses Bewusstsein führt sie

ins Gebet für alle, die vom BSB geprägt wurden.

In diesem Sinne bleibt dran. Seid mutig und seid stark, denn ihr wisst, dass euer Dienst nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Grußwort (To All Nations)



Waldemar Harder (Missionsleitung)

Liebe Freunde am BSB!
Im Namen aller Mitarbeiter des Missionswerkes „To All Nations“ gratuliere ich herzlich zum 20-jährigen Jubiläum.

Wir freuen uns mit euch über 20 gesegnete Jahre mit manchen Herausforderungen, aber auch mit viel Segen.

Wir haben das Vorrecht, vieles mit euch zu teilen: gemeinsame Wurzeln, eine gemeinsame Vergangenheit, eine gemeinsame Bleibe im Haus Wittgenstein, gemeinsame Mitarbeiter, wir dienen denselben Gemeinden und vor allem dienen wir demselben HERRN!

Möge unser Herr Jesus Christus euch auch weiter reichlich segnen bei der Zurüstung und Ausbildung von vielen Arbeitern für die Gemeinde und die Mission, denn: *„...die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.“* (Matth. 9,37-38)

Wir wünschen, dass es euch auch in der Zukunft gelingt, Generationen zu prägen, indem ihnen das unfehlbare und vertrauenswürdige Wort Gottes als Zeugnis der Liebe Christi lieb gemacht und es dadurch noch mehr ausgebreitet wird.

Wir wünschen und beten, dass durch eure Arbeit im Haus Wittgenstein, wie auch bisher, viele Gemeinden in Deutschland so auch weltweit gesegnet werden.

In Jesus Christus verbunden,
Waldemar Harder
(Missionsleitung)

Grußwort des Bornheimer Bürgermeisters



Wolfgang Henseler, Bürgermeister

Sehr geehrte Schulleitung, sehr geehrtes Team des Bibelseminars Bonn, liebe Bornheimerinnen und Bornheimer!

Der Glaube kann Berge versetzen, sagt man. Und manchmal sitzt der Glaube selbst auf einem Berg. Wie in Ihrem Fall: Hoch auf dem Metternichsberg thront das Haus Wittgenstein, und seit 1996 ist Ihr Bibelseminar hier zuhause. Gegründet wurde es bereits drei Jahre zuvor. Zu Ihrem 20-jährigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen herzlich, auch im Namen von Stadt und Verwaltung.

Wie gut Sie sich ins Ortsleben integriert haben, merken wir nicht zuletzt daran, dass die Heimatfreunde Roisdorf in Ihrem Haus nun eine Ausstel-

lung realisieren. Sie befasst sich mit dem Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner, der diese traditionsreiche Stätte ja geschaffen hat. Und traditionsreich ist das Haus Wittgenstein wirklich. Schließlich zählt zu den ehemaligen Hausherrinnen die Prinzessin von Lippe-Biesterfeld, die Urgroßmutter des niederländischen Königs Willem-Alexander.

Auch die vielen Veranstaltungen, zu denen Sie die Bornheimerinnen und Bornheimer regelmäßig einladen, sind eine Bereicherung für unsere Stadt. Zum Beispiel hat Ihr „Tag der offenen Tür“ im Juni viele Bürgerinnen und Bürger angelockt. Ob der Sponsorenlauf, das bunte Programm oder das Konzert des ehemaligen Traumschiff-Pianisten Waldemar Grab – es gab etwas für jeden Geschmack.

Wobei: Ein „Tag der offenen Tür“ ist bei Ihnen ja eigentlich jeder Tag. Denn Ihre Türen stehen jederzeit offen für Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich für das Bibelseminar Bonn oder das Haus Wittgenstein interessieren. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Für Ihr Jubiläumsjahr und die Zukunft weiterhin alles Gute!

Herzlichst Ihr
Wolfgang Henseler,
Bürgermeister

Grußwort des Roisdorfer Ortsvorstehers



Harald Stadler, Ortsvorsteher

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studentinnen, liebe Studenten des Bibelseminars Bonn, seit 1996 arbeiten und studieren junge Menschen in den historischen Räumen des Hauses Wittgenstein. Das im klassizistischen Stil errichtete Haus wurde Mitte des 19. Jahrhundert vom Architekten und Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner geplant und gestaltet.

Viele Menschen gingen in den heutigen Bibelseminarräumen ein und aus. Sei es die Prinzessin Armgard, die Großmutter der früheren Königin Beatrix der Niederlande, Dr. Schröder, der hier ein Privatsanatorium unterhielt, oder die Mitglieder der Bundesgeschäftsstelle der Partei „Bündnis 90/DIE GRÜNEN“. Dieses Haus mit seiner abwechslungsreichen

Geschichte dient heute jungen Christen als Ausbildungsstätte für die Gemeinde- und die Missionsarbeit.

Von ihrer Grundüberzeugung her, dass Kirche und Staat klar voneinander getrennt sein sollen, praktizieren über 800.000 Christen in Deutschland ihren Gottesdienst in den freikirchlichen Gemeinden und leben hier ihren Glauben, so auch in unserer Ortschaft Roisdorf. Als neue Glaubensgemeinschaft wurde im Januar 1998 im Ratssaal der Stadt Bornheim die Evangelische Freikirche Bornheim (EFB) gegründet. Ab dem Jahre 2000 fand die EFB eine neue Bleibe im Roisdorfer Rosental. Seither beteiligen sich Gemeindemitglieder auch am örtlichen, profanen Leben. Sei es durch die Übernahme von Grünpatenschaften oder, wie in diesem Jahr, beim großen Ortsjubiläum: Die Mitglieder des Bibelseminars und der EFB-Gemeinde sind dabei.

Eine Kirche, die von einer staatlichen Unterstützung ausgeschlossen wird, ist auf ehrenamtliche Arbeit und Spenden angewiesen und lebt vom Engagement ihrer Mitglieder und Förderer. Der jährliche Sponsorenlauf und auch der Tag der Offenen Tür im Park von Haus Wittgenstein rücken die Inhalte und den Glauben der freikirchlich denkenden Menschen näher in unser Ortsleben.

Als Ortsvorsteher gratuliere ich recht herzlich dem Leitungsteam und den Studenten des Bibelseminars Bonn zum 20. Geburtstag. Viel Erfolg bei der Ausbildung Ihrer Studenten und der Vermittlung unserer christlichen Grundwerte.

Dies wünsche ich ihnen von Herzen, Ihr
Harald Stadler, Ortsvorsteher

Einleitung

Friedhelm Jung

Diese Festschrift stellt nicht den Versuch dar, die ersten zwanzig Jahre der Geschichte des Bibelseminar Bonn wissenschaftlich aufzuarbeiten. Diese Aufgabe steht noch vor uns. Vielmehr wollen wir mit diesem kurzen Rückblick unseren Absolventen, Gemeinden und Unterstützern Einblicke in die Arbeit des BSB geben. Das, was 1993 als kleines Pflänzlein in den Räumen der Evangelischen Freikirche Bonn-Brüser Berg anging, ist durch Gottes Gnade zu einem kleinen Baum mit verschiedenen Ästen herangewachsen. Dass dies geschehen konnte, verdanken wir der Fürsorge unseres himmlischen Vaters, der besonders in den Jahren der Krise (2000-2005) seine Hand über unserem Institut gehalten hat und den wir dafür preisen, dass es das BSB überhaupt noch gibt. Danken möchten wir aber auch den Gemeinden und Einzelpersonen, die durch Gebet und Spenden unsere Arbeit ermöglicht haben und noch immer ermöglichen.

Es ist für uns ein großes Vorrecht, junge Menschen für den Dienst im Reich Gottes auszubilden. Dabei verfolgen wir keineswegs das Ziel, nur vollzeitig amtierende Pastoren oder Missionare zu „produzieren“. Vielmehr möchte unsere Schule beides im Auge behalten: die Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter

und die Zurüstung vollzeitig dienender Pastoren, Missionare und Jugendreferenten. Besonders mit Fern-, Abend- und Wochenendschule möchten wir dem Auftrag nachkommen, ehrenamtlich dienende Gemeindemitglieder biblisch-theologisch zuzurüsten, damit sie in ihren Gemeinden das Wort Gottes vollmächtig verkündigen können.

Die Herausgeber danken allen, die einen Beitrag zu dieser Festschrift geleistet haben. In den Beiträgen kommt es hier und da zu Überschneidungen und Wiederholungen. Das war nicht völlig zu vermeiden, weil verschiedene Verfasser an der Festschrift mitgearbeitet haben und dem jeweiligen Autor nicht immer die anderen Artikel vorlagen.

Zwanzig Jahre ist eine kurze Zeit, und manch einer mag sich fragen, ob es überhaupt gerechtfertigt ist, nach nur zwei Jahrzehnten schon eine Festschrift auf den Markt zu bringen. Doch weil unsere Zeit unerhört schnelllebig geworden ist und man so schnell vergisst, was kürzlich erst geschah, schien es uns gut zu sein, schriftlich zu fixieren, was wir in den vergangenen Jahren mit Gott erlebt haben. Da wir zutiefst davon überzeugt sind, dass das BSB durch Gottes Gnade entstand und aufgrund seiner Fürsorge heute noch existiert, gebührt ihm allein die Ehre: *Soli Deo Gloria!*

1. Wie alles anfang (1989-1993)

John N. Klassen

Am 5. September 1993 wurden die Türen zu einer neuen biblischen Ausbildungsstätte in Bonn geöffnet und die ersten Schüler feierlich willkommen geheißen. Dieses Ereignis war in *Jünger und Meister* (J&M), der Verbandszeitschrift des Bundes Taufgesinnter Gemeinden, wiederholt vorher angekündigt worden.

Wie kam es zur Gründung dieser Bibelschule?

Mehr als drei Jahre Vorarbeit, Gebet und Gespräche mit Gemeinden und einzelnen Personen wurden investiert, ehe das *Bibelseminar Bonn* (BSB) seinen Unterricht mit 16 Studierenden beginnen konnte. Schon vor der Entstehung des *Bundes Taufgesinnter Gemeinden* (BTG) im Jahre 1989, der die Entstehung der Schule verantwortete, dachten Männer und Frauen über die Notwendigkeit einer Ausbildungsstätte nach.

Den Gedanken einer biblischen Ausbildung brachten gläubige Einwanderer schon aus der Sowjetunion mit. Dort gab es vor allem unter den Mennoniten Bibelschulen, die von den sowjetischen Machthabern geschlossen, von den Christen aber nicht vergessen worden waren. So brachten die Christen (Aus-

siedler) den Gedanken und Wunsch nach einer Bibelschule mit in ihre historische Heimat. Gespräche über Schulung und Schule gab es bald, nachdem sich neue Gemeinden in Deutschland gebildet hatten. Schon 1979 hatte die Vereinigung der Evangeliumschrillen-Baptisten-Brüdergemeinden (ein Verband von 26 Aussiedlergemeinden) konkrete Pläne, eine Bibelschule zu gründen, um "Laienprediger auszubilden". Aus mangelndem Vertrauen zum vorgesehenen Schulleiter wurde die gute Absicht nicht realisiert.

Zehn Jahre später hatten Brüder in Gemeinden, die keinem Verband angehörten, den Gedanken, Menschen im Osten zu helfen. Dies wurde zum Anlass für Johannes Reimer, das Missionswerk LOGOS zu gründen. Von hier aus gründete 1990 Andrej Rempel eine Bibelschule in Beloretschensk, Südrussland, die zum Anfang der christlichen Universität in St Petersburg wurde. LOGOS hatte eine Abteilung für Deutschland, die *Außerschulische Theologische Ausbildung*, das ATA-Programm in Verbindung mit TEE und ICI, das von Heinrich Löwen geleitet wurde. Außer Löwen und Reimer waren andere LOGOS-Männer später stark involviert in der Diskussion und Entwicklung des BSB. LOGOS In-

ternational (so später) wurde zu einem unabhängigen Werk, ohne volle Unterstützung einer Gruppe von Gemeinden. Obwohl die fähigsten Männer des Werkes viel zur Formierung des Bibelseminar Bonn beitrugen, führte kein gerader Weg von ATA zum BSB.

Wie schon gesagt, musste es erst zur Gründung des BTG kommen, ehe das BSB entstehen konnte. Ende der 1980er Jahre gab es in Deutschland etwa 22 000 freikirchliche russlanddeutsche Christen (mit Familienangehörigen ca. 58.000) in rund 135 neugegründeten Gemeinden. 55 dieser Gemeinden hatten sich in vier Gruppen formiert. Diese Einwanderer, auch Aussiedler genannt, waren um 1990 in Deutschland ein heiß umstrittenes Thema, über das in manchen Kreisen viel – und leider oft auch unqualifiziert – diskutiert wurde. Der Autor dieses Kapitels erlebte die geschichtlich erstmalige Masseneinwanderung mit Interesse. In guter Erinnerung hatte er die Güterwagenzüge, mit denen zigtausende Ostflüchtlinge nach Ende des 2. Weltkrieges in die sibirische Wildnis und kasachische Wüste deportiert wurden. Mit seinen eigenen Augen beobachtete er diese brutale Rückführung, die damals als auf nimmer Wiedersehen galt. Es wurde im Westen um mildere Behandlung der Repatriierten gebetet. An eine Rückkehr nach Deutschland glaubte jedoch kaum jemand. Als dann Mitte der 1960er Jahre die ersten freikirchlichen Aussiedler in die BRD kamen, war das für viele Beter ein Wunder Gottes. Der Autor hat seit damals regelmäßig Sta-

tistiken über die Migranten erstellt. Die Zahlen hier sind aus seiner Studie für ein Symposium 1989 entnommen.

Es gehörten damals etwa 80 Gemeinden noch zu keinem oder nicht mehr zu einem Verband. Viele verspürten aber das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Austausch und Zusammenarbeit. Wie diese Zusammenarbeit aussehen sollte oder konnte, darüber waren sich die Gemeindeältesten nicht schlüssig. Dennoch bildeten 1989 40-50 Gemeinden zwei neue Verbände. Der größere ist schließlich unter *Bruderschaft der Christengemeinden in Deutschland* (BCD) bekannt geworden. Die andere Gruppe, die uns hier hauptsächlich interessiert, hat sich nach einigem Überlegen für den Namen *Bund Taufgesinnter Gemeinden* (BTG) entschieden. Wie das geschah, beschreibt die Zeitschrift *J&M* 1/1999: Der erste Stein für das Fundament des Bundes Taufgesinnter Gemeinden wurde in Lemgo gelegt. In der Wohnung von Bruder Nikolai Reimer trafen sich Brüder aus einigen Gemeinden, um über die Zusammenarbeit zu sprechen. Sie einigten sich, eine Zusammenarbeit ins Leben zu rufen, bei der Gemeinschaft, Einigkeit und Wachstum auf der Grundlage eines von allen Beteiligten akzeptierten Glaubensbekenntnisses gefördert wird, die Selbständigkeit der Gemeinden aber erhalten bleibt. Dazu gehört, dass die Gemeinden ihre inneren Angelegenheiten und ihren Lebensstil eigenständig ordnen.

Es folgten vorbereitende Gespräche, bis am 14. Oktober 1989 in Bonn

sieben Gemeinden den *Bund Taufgesinnter Gemeinden* ausriefen: Bielefeld-Heepen, Bonn, Detmold, Lemgo, Gummersbach-Vollmerhausen, Oerlinghausen und Waldbröl mit insgesamt 2.200 Mitgliedern.

Zum gewählten Vorstand des Bundes gehörten: Heinrich Löwen, Viktor

Zierat, Artur Schott, Nikolai Reimer u.a. Von besonderer Bedeutung war: Aufgrund eines schon bald getroffenen Beschlusses dieses Vorstandes entstand das Bibelseminar Bonn. Anfangs war der BTG-Vorstand zugleich BSB-Vorstand.

Grundlage und Auftrag für eine Ausbildungsstätte ist in der bei der Grün-



Gründergeneration, von links: Artur Schott, John N. und Mary Klassen, Maria und Hermann Hartfeld, Johann Richert, Heinrich Löwen und Viktor Zierat

dung angenommenen Satzung des BTG verankert worden. Auszugsweise heißt es unter „Zweck und Aufgaben“:

- Förderung der Gemeinschaft zwischen Mitgliedsgemeinden;
- Förderung der Innen- und Außenmission einschließlich sozialer Dienste;

- Hilfestellung zur Gründung neuer Gemeinden;
- Schulung und Weiterbildung aller Gemeindemitarbeiter sowie Aufbau und Unterstützung von Einrichtungen, die diese Schulung ermöglichen.

Zum Handeln angehalten, hat die Bundesleitung sofort einen Arbeits-

kreis für Schulaufbau ernannt. Dazu gehörten Heinrich Löwen, Viktor Zierat, Waldemar Reisch u.a. Dieses Gremium entwickelte seine eigene Dynamik und Wandlung. Es kamen Leute von LOGOS und AMBD hinzu sowie Alvin Enns und John N. Klassen, die beide in Schulen tätig waren. Ersterer war ein von Kanada entsandter Lehrer, um Aussiedlern bei der Integration in Deutschland zu helfen; Klassen, damals Koordinator und Dozent an der Freien Hochschule für Mission (Akademie für Weltmission) in Korntal, war zuvor Pastor und Lehrer einiger Gemeinden und Bibelschulen gewesen.

Der Kreis arbeitete weiter an den aktuellen Ideen: Schulungszentrum, Tagesschule, Ausbildung, Schulungskonzept. Einige dieser Bereiche sollen hier kurz angesprochen werden.

1. Notwendigkeit einer eigenen Schule

Zunächst sollte den Gläubigen aus den Aussiedlergemeinden die Notwendigkeit einer eigenen Schule plausibel gemacht werden. Die damals in Deutschland schon bestehenden Bibelschulen wurden zwar von vielen Aussiedlern als gut anerkannt. Aber sie hatten kein oder ein sehr mangelndes Verständnis für die Traditionen und die Kultur der Aussiedlerchristen. Außerdem musste der Sorge begegnet werden, dass durch das Studium an einer Bibelschule eine Entfremdung der Bibelschüler von ihren eigenen Gemeinden eintreten konnte. Schließlich war auch zu

gewährleisten, dass die täuferische Theologie klar akzentuiert würde und das den Aussiedlern eigene Schriftverständnis ohne Abstriche klar zur Sprache käme. Dass die neue Bibelschule auch nicht nur vollzeitliche Mitarbeiter für das Reich Gottes ausbildet, sondern besonders den Fokus auf die Zurüstung ehrenamtlicher Kräfte legt, war den Aussiedlern ebenfalls sehr wichtig.

2. Studienprogramm und Ausbildungsziel

Verschiedene Alternativen wurden angedacht und als möglich erkannt. Das LOGOS-ATA-Programm sollte in die Tagesschule mit eingebaut werden. Schließlich aber wurden sich die Diskussionsteilnehmer einig, mit einem eigenen „Collegeprogramm“ (= eine dreijährige Bibelschulbildung) anzufangen und zu gegebener Zeit noch zwei weitere Jahre auf Masterebene anzuschließen. Das Programm der neuen Schule sollte alle Fächer einschließen, die auch sonst auf biblisch-theologischen Schulen angeboten werden, hier aber mit Betonung einiger täuferischer Aspekte. Die schulischen Voraussetzungen und Anforderungen sollten dem Niveau entsprechen, das die Bafög-Beihilfe ermöglicht.

Das Ziel der Ausbildung sollte nicht sein, hauptamtliche Theologen hervorzubringen, sondern ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinden sollten für ihren Dienst in Kinder- und Jugendarbeit, im Predigtendienst und in der missionarischen Arbeit geschult werden.

3. Trägerschaft und Zusammenarbeit

Es wurde an einer gemeinsamen Trägerschaft und Finanzierung gearbeitet. LOGOS sollte dabei sein. Die Mennonitische Bibelschule (EMB) kam ins Gespräch. Bis zum Ende der Vorbereitung wurde mit der AMBD (ältere MBG, durch Flüchtlinge des 2. Weltkrieges 1950 entstanden) gerechnet. Zum Schluss blieb der BTG, der von der Machbarkeit der Tagesschule durch Gottes Gnade überzeugt und federführend war, der Träger. Mit Schulen in Amerika zu arbeiten, kam später ins Blickfeld. Zusammenarbeit im Sinne von einer Sendung von promovierten Gastdozenten und finanzieller Mithilfe aus dem Ausland wurde angestrebt.

4. Standort, Namen und Starttermin

Viktor Zierat, Pastor der Baptisten-Brüdergemeinde in Bonn, teilte mit, dass der Unterricht in den Räumen des Gemeindehauses zunächst unentgeltlich stattfinden könnte.

Obwohl die Vorarbeit sehr zeitaufwändig war, sprachen einige schon von einem Schulbeginn im Herbst 1991. Realistischer war der Herbst 1992. Die Trägerschaft war geklärt. Die Finanzen wurden erhofft. Es blieb noch die Werbung. Denn was ist eine Schule ohne Schüler?

Doch das Kind hatte noch keinen Namen. Bei dem letzten gemeinsamen Gespräch (in der Autobahnraststät-

te Lichtendorf bei Dortmund) wurde, vielleicht als letzter Punkt, noch einmal die Namensgebung angesprochen. Es meldete sich Werner Hartmann, Vertreter der AMBD, zu Wort: Lasst uns die Schule doch einfach Bibelseminar Bonn nennen. Das war es. Kein Widerspruch. Ab dieser Zeit heißt das erste „Kind“ des BTG *Bibelseminar Bonn*.

Bei fünf Anmeldungen sollte im Herbst 1992 angefangen werden. Doch es kam anders. Es fehlten die Anmeldungen. Somit hatten wir ein zusätzliches Jahr, um Gemeinden zu besuchen und weiter Werbung zu machen.

Das BSB startet

Ein Jahr später, am 5. September 1993, war Zeit und Stunde gekommen, um die Türen zu einer neuen biblischen Ausbildungsstätte in Bonn zum ersten Mal zu öffnen und die ersten Schüler feierlich willkommen zu heißen. Es waren 16.

Ihnen standen drei Vollzeit-Lehrer für 20 Unterrichtsstunden in der Woche zur Verfügung. Heinrich Löwen war Schulleiter. Willi Daiker und John N. Klassen hatten außer Unterricht zusätzliche Verwaltungsaufgaben. Viktor Zierat, als Pastor der Gemeinde in Bonn, war Seelsorger und Berater für uns alle. Anna Enns mit einem guten Englisch war erste Sekretärin. Es gab mehr Helfer, die hier nicht genannt werden können. Es herrschte eine gute Atmosphäre.

So ist das Bibelseminar Bonn als eine BTG-Tagesschule entstanden - die erste theologische Ausbildungsstätte, die

von Aussiedlern gegründet wurde. Als Tagesschule ist sie bisher die einzige geblieben.

Das BSB wuchs anfänglich jährlich um 15 neue Aufnahmen, danach noch mehr. Mehr Schüler, mehr Lehrer! Dafür setzte sich Heinrich Löwen, der Schulleiter, energisch ein. Dabei ging es ihm besonders um promovierte Leute. Doch zuerst waren es frühere Mitschüler Löwens, die er aus seiner Zeit in Brake, Gießen oder Fresno her kannte. Auch Kollegen von LOGOS waren Gastlehrer am BSB. Danach waren es mennonitische Brüder von Übersee, wie Dr. Hans Kasdorf und Dr. Henry Schmidt, aber es wurden auch und zunehmend US-amerikanische Baptistenbrüder wie Rev. Jerry Clark und Dr. Bill Wagner eingeladen, die übersetzt werden mussten. Der Autor dieser Zeilen war damals schon der Senior unter den Lehrern, aber per Du mit allen, auch den Studenten. Eine ganze Reihe der jüngeren Dozenten waren meine Schüler in Brake gewesen. Einige hatten als Jugend-Mitarbeiter zu unserer Gemeinde in Lage gehört, wo ich damals als Pastor diente. Um es einfach zu sagen: Es war von Anfang an eine schöne und erfüllende Zeit am BSB. - Auf eines mussten wir aber etwas länger ausschauen und warten: ein erster einheimischer promovierter Dozent. Aber er kam: Dr. Friedhelm Jung. Über ihn hören wir später mehr.

Die ersten Studenten

Mit dem Eintritt der 16 Studierenden im Jahr 1993 hat die Bibelschule ihren Anfang genommen. Einige Merkmale dieses Anfangs sollen kurz angemerkt werden. Sie bilden das Typische des BSB.

Der erste Bericht in *J&M*, 2/1994, spricht von dankbarer Freude im Schulleben: Zählen wir die Schüler und die drei Lehrer, die vor Ort wohnen, und die andern Mitarbeiter, so sind wir 23 Leute. Gerade richtig, um intensiv miteinander zu arbeiten. Die Schülerschaft sieht wie folgt aus:

- Die Studierenden sind 10 Brüder und 6 Schwestern.
- Von den Männern sind acht verheiratet.
- Ihren Erstwohnsitz haben die Schüler an ganz verschiedenen Orten: 1 in Bielefeld, 2 in Bonn, 1 in Detmold, 1 in Düren, 4 in Lemgo, 2 in Neuwied, 1 in Nümbrecht, 1 in Oerlinghausen, 1 in Siegburg, 1 in Waldbröl, 1 in Wolfsburg.
- Gemeindefähig gehören 8 Schüler zu BTG-Gemeinden; 7 zu verschiedenen Aussiedler- Gemeinden; einer gehört einer Landeskirche an.
- Das Durchschnittsalter liegt bei 28 Jahren.

Unsere Studierenden kommen aus unterschiedlichen Berufen mit vielen wertvollen Erfahrungen. Die meisten haben in ihren Gemeinden schon mitgearbeitet. In der Regel sind die Lernenden am Wochenende zu Hause. Dadurch bleibt der Bezug zur Familie

und Gemeinde erhalten. Einige nehmen in der Heimatgemeinde Dienste wahr. Sieben der Studierenden absolvieren 1994 das einjährige Programm; acht studieren drei Jahre und absolvieren schon im neuen Schulzentrum *Haus Wittgenstein* in Bornheim das dreijährige Programm im Herbst 1996. Einer der Eingeschriebenen verlässt die Schule vorzeitig. Die Namen des ersten Jahrgangs sind am Ende der Festschrift zu finden.

(In Klammern noch ein paar Infos zum weiteren Werdegang der ersten Studierenden: Im Nachhinein haben 7

Schüler geheiratet (acht waren bei der Anmeldung bereits verheiratet); sie haben heute alle Familien. 12 Absolventen sind Mitglieder in ihren Gemeinden geblieben. 13 üben einen bürgerlichen Beruf aus – die Mütter mitgezählt. Ein Absolvent ist Religionslehrer; einer ist bei einer Mission in Deutschland angestellt; eine war erst Religionslehrerin, später mehrere Jahre Missionarin im Ausland. Zwei sind nicht deutscher Nationalität. Zwei sind geschieden. Einer ist mit Familie nach Kanada ausgewandert.)



Die erste Klasse mit dem Gastdozenten Jerry Clark (links) und John Klassen (auf dem Foto fehlt Lolita Haid)

Was ist heute im Vergleich zur Anfangszeit anders?

- Das Durchschnittsalter der Studierenden ist niedriger.
- Der Anteil der verheirateten Anfänger ist niedriger.
- Die meisten Studierenden wohnen in der Nähe der Schule.
- Ehescheidung hat nicht vor den Absolventen Halt gemacht.

Was ist geblieben?

- Der BTG ist auch heute der Träger der Schule; die Schüler kommen sowohl aus BTG-Gemeinden wie auch aus anderen russlanddeutschen und hiesigen (im Einzelfall auch landeskirchlichen) Gemeinden.
- Das BSB ist nicht eine Schule nur für Migranten; vom ersten Jahr an haben sich zunehmend mehr Bundesdeutsche als Studierende angemeldet; gleichzeitig auch einige nicht deutscher Nationalität.

- Das BSB hat von Anfang an nicht nur biblische Theologie, sondern auch Ethik und Heiligung betont. Zunehmend wurden Verhaltensregeln in das erwartete Schulleben eingebaut.
- Obwohl das Gros der Absolventen weiter einen bürgerlichen Beruf ausübt, sind zunehmend mehr Absolventen teilzeitig und vollzeitig missionarisch, im Gemeindeaufbau und im Pastorendienst – auch im Ausland – tätig. Einige sind auch langfristig aufs „Missionsfeld“ gegangen.

Noch vor der Absolvierung des ersten Jahrgangs machte das BSB drei zukunftssträchtige Schritte: die ersten Weiterbildungskurse mit Seminarcharakter (Masterlevel) fanden 1994 statt; die Bildung eines eigenständigen BSB-Vorstandes; und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem 1995 von Viktor Zierat gegründeten ICW (Internationales Centrum für Weltmission). Dank der Gnade Gottes hat das Bibel-seminar Bonn nicht nur Bestand, sondern bewegt sich auch nach vorne.

2. Drei Umzüge in drei Jahren (1993-1996)

Gerhard Schmidt

Der Start im Keller

Nach einer längeren Zeit der Planung und Vorbereitung startete das Bibelseminar Bonn am 5. September 1993 mit 15 Studierenden in den Kellerräumen der Evangelischen Freikirche Bonn-Brüser Berg. Eine Person (Gerhard Dyck) kam im zweiten Semester dazu. Von den insgesamt 16 Personen haben 7 Personen das einjährige und 8 Personen das dreijährige Programm absolviert. Eine Person hat nur ein Semester absolviert.

Es war eher ein bescheidener Start. Das BSB hatte weder eigene Räumlichkeiten für die Vorlesungen noch Büros für Mitarbeiter oder ein Sekretariat. Es gab zu Beginn ja nur eine Klasse, so dass ein Raum für die Vorlesungen ausreichend war. Dieser Start wäre ohne die tatkräftige Investition der Gemeinde, deren Pastor Viktor Zierat war, nicht denkbar gewesen. Neben den ersten drei Dozenten des BSB (H. Löwen, W. Daiker und J. N. Klassen) hatten bereits acht weitere Dozenten aus dem In- und Ausland verschiedene Fächer im ersten Semester unterrichtet. Zu den Gastdozenten des ersten Semesters gehörten Dr. U. Bister, Prof. Dr. A. Friesen, Dr. C. L. Rogers Jr., sein Sohn Dr. C. L. Rogers

III, H. Klassen, A. Neufeld, Dr. Borrer und Prof. Dr. Dr. B. Wagner. Im zweiten Semester kamen weitere Gastdozenten dazu: M. Ponsford, U. Häbich, Prof. Dr. Warner und F. Volke.

Bereits im ersten Jahr war man sich bewusst, dass weitere Räume für die Entfaltung des BSB nötig wären, so dass man frühzeitig begonnen hatte, sich darüber Gedanken zu machen. Die Gemeinde auf dem Brüser Berg war im Raum Köln/Bonn dafür bekannt, dass sie ein Herz für Mission hatte und tatkräftig verschiedene Aktionen in Angriff nahm und unterstützte. Der Bau des Reiches Gottes war ihr ein Anliegen. So war es für die Gemeinde eine Selbstverständlichkeit, dass man weitere Räume schaffen wollte. Um dem BSB für die Entfaltung eine gute Plattform zu bieten, hatte die Gemeinde nach einer kurzen Planungsphase auf die bestehende Hausmeisterwohnung eine weitere Etage aufgebaut, so dass dort weitere Räume zur Verfügung standen. Damit legte die Gemeinde einen weiteren Meilenstein für die gute Entwicklung des BSB. Ohne die tatkräftige Unterstützung der Gemeinde, des Pastors Viktor Zierat, des damaligen Hauptdiakons Andreas Beuth (der später ganz zum BSB und dem später entstandenen Missionswerk ICW wech-

selte) und der vielen Helfer wäre dies nicht möglich gewesen.

Die BAföG-Anerkennung

Um möglichst vielen Studierenden das Studium auch aus finanzieller Hinsicht zu ermöglichen, strebte man von Anfang an eine BAföG-rechtliche Anerkennung an. In mühevoller Arbeit wurden alle Vorbereitungen von Willi Daiker im Vorfeld getroffen. Bereits am 8. April 1993 wurde der erste Antrag gestellt. Es folgte viel Korrespondenz zwischen Willi Daiker und dem zuständigen Sachbearbeiter, Herrn Tings, der sich sehr wohlwollend dem BSB gegenüber zeigte. Nachdem viele Einzelheiten, wie z.B. Fächerkanon, Qualifikation der Dozenten, Arbeitsaufwand der einzelnen Fächer usw., geklärt waren, wurde die Anerkennung vom Landesamt für Ausbildungsförderung Nordrhein-Westfalen am 8. August 1994 für das dreijährige Programm rückwirkend zum 1. September 1993 als „gleichwertig mit dem Besuch einer öffentlichen Fachschule“ erteilt. Diese Anerkennung war ein wichtiger Schritt für das BSB, da die finanzielle Unterstützung seitens des Staates für viele Bewerber entscheidend war.

Der erste „Umzug“ in ein Nebengebäude

Das zweite Studienjahr hatte im September 1994 mit 18 neuen Studierenden im Anbau der Evangelischen Freikirche begonnen. Auch hier kamen im

zweiten Semester 5 weitere Studierende dazu, so dass der zweite Jahrgang insgesamt 23 Studierende zählte, von denen 6 Personen das einjährige und 15 Personen das dreijährige Programm absolvierten (zwei brachen das Studium vorzeitig ab). Zusammen mit den 8 Studierenden des ersten Jahrgangs zählte das BSB nun im zweiten Jahr seiner Existenz bereits 31 Studierende.

Eigentlich war der Einzug in den neuen Anbau kein richtiger Umzug. Für das BSB war es Dank der Investition seitens der Gemeinde eine Erweiterung. Nun stand für die zwei Klassen jeweils ein eigener Vorlesungsraum zur Verfügung. Neben einem weiteren kleinen Büro gab es jetzt auch ein Sekretariat. Mit dem Start des zweiten Studienjahres gab es natürlich auch viel mehr in der Administration zu tun, so dass das BSB 1994 Anita Epp als erste Sekretärin einstellte.

Mit den weiteren Fächern des ersten Jahrgangs im zweiten Studienjahr und der neuen ersten Klasse kamen weitere Dozenten dazu. Im Wintersemester 1994 kamen folgende Gastdozenten dazu: Dr. Th. Schirmmacher, Prof. Dr. D. Ewert, Prof. Dr. H. Schmidt, Dr. H. Egelkraut und Gerhard Schmidt. Im Sommersemester 1995 kamen folgende Gastdozenten dazu: Prof. H. Jantzen, Prof. Dr. Dr. H. Kasdorf, Andreas Hildebrandt und Heinrich Derksen.

Das Programm wurde vollständiger. Die einzelnen Fächer wurden nicht nach einem Zufallsprinzip geplant, sondern nach einem vorher mit viel Mühe und Arbeit aufgestelltem Fächerkanon.



Dank der kompetenten Planung vom ersten Studienleiter des BSB, Willi Daiker, beinhaltete das Programm Fächer, die sowohl für die theologische Auseinandersetzung, wie auch für die Bibelkenntnis und die Praxis in Gemeinde und Mission sehr wichtig waren. Blickt man auf die ersten Jahre zurück, muss man sagen, dass das BSB von Anfang an viele kompetente Dozenten für das Programm gewinnen konnte und dass die meisten Fächer bis heute zum Grundstock der Ausbildung gehören. Von Anfang an lag der Schwerpunkt neben der Aneignung von Bibelkenntnis und der intellektuellen Entwicklung auch auf Jüngerschaftstraining und Vorbereitung zum effektiven Dienst in verschiedenen Bereichen der Gemeinde- und Missionsarbeit.

Um ein effektives Studium zu ermöglichen, wurde im zweiten Jahr des BSB auch der Grundstein für eine Bibliothek gelegt. Aus Mangel an Räumlichkeiten wurde im Raum der zweiten Klasse eine Regalwand aufgebaut. Nun standen die ersten Bücher im Regal. Noch gab es kein Ausleihsystem und keine Bibliothekssystematik. Aber nun hatte das BSB auch das, was in keiner Bibelschule fehlen darf – eine kleine bescheidene „Bibliothek“. Wenn es im ersten Jahr des BSB noch nicht nach einer Bibelschule aussah, war jetzt im zweiten Jahr vieles anders geworden. Jetzt hatte man den Eindruck, dass aus einem bescheidenen Beginn im Keller des Gemeindehauses eine gut funktionierende Schule geworden ist, auch wenn allen Beteiligten klar war, dass

es für den kommenden dritten Jahrgang keinen Vorlesungsraum mehr gibt und man für das dritte Jahr wieder neu nach einer Erweiterung Ausschau halten musste.

Kaum hatte man die Planungs- und die erste Aufbauphase hinter sich, wurden weitere Ziele ins Auge gefasst. Neben der normalen theologischen Ausbildung bot man darüber hinaus auch die ersten Weiterbildungskurse (auf Seminarebene) in verschiedenen Gemeinden an, die später in ein Seminarprogramm münden sollten. Seit der Gründung des BSB war das Anliegen immer präsent, möglichst viele Mitarbeiter in den Gemeinden zu erreichen und auszubilden. So fanden die ersten Intensivkurse bereits 1994 statt. Um theologisch Interessierten, die für ein Vollzeitstudium nicht aus ihrem Beruf aussteigen konnten, die Möglichkeit einer Ausbildung zu geben, wurde im gleichen Jahr auch die Theologische Fernschule gegründet.

Man kann sagen, dass das BSB von Anfang an durch Innovation, Progressivität, Vision, Wachstum und gleichzeitiger Flexibilität und Offenheit für Neues gekennzeichnet war. Dies hing unter anderem auch sehr mit dem ersten Schulleiter Heinrich Löwen zusammen, der neben seinem unermüdlichen Einsatz für das BSB und vielen Ideen für den Aufbau des BSB gleichzeitig seine Doktorarbeit schrieb.

Das BSB wird selbstständig

Der dritte Jahrgang startete im Herbst 1995 mit 18 eingeschriebenen Studierenden. Es folgten weitere Studierende im Sommersemester 1996, die sich zu diesem Jahrgang gesellten. Zusammen mit dem ersten und zweiten Jahrgang stieg die Zahl der Studierenden auf über 40. Dass es für diese Anzahl der Studierenden in dem Anbau des Gemeindehauses keinen Platz geben würde, war sowohl den Mitarbeitern des BSB wie auch der Gemeinde klar. So begann man frühzeitig für das dritte Jahr neue Räumlichkeiten zu suchen. Im Sommer 1995 wurde endlich ein Bürogebäude in Bonn-Duisdorf angemietet, nachdem der Erwerb von Schloss Boitzenburg in der Nähe von Berlin nicht zustande gekommen war. Im neuen Bürogebäude in Bonn-Duisdorf gab es genug Platz. Zwischen den verschiedenen Büroräumen wurden teilweise die Zwischenwände rausgenommen, so dass man jetzt ausreichend größere Vorlesungsräume hatte. Der große Bürokomplex bot genügend Räume für Büros von Mitarbeitern und Dozenten, Kopierraum, Küche, Aufenthaltsraum, Lagerraum und vieles mehr. Hier konnte auch die Bibliothek weiter ausgebaut werden. Es kamen nicht nur neue Bibliotheksregale dazu, sondern auch viele Bücher, die teilweise von verschiedenen Personen und Organisationen geschenkt wurden. Um die ganze Arbeit in der Bibliothek stemmen zu können, wurde Heinrich Walde als Teilzeitkraft eingestellt. Seine Aufgabe war

es, die Bücher zu systematisieren und zu kategorisieren, damit die Studierenden sie schnell finden und nutzen konnten. Mit Hilfe von Studierenden hatte man tagelang die Bücher „bearbeitet“. Der Grundstock für eine Bibliothek war gelegt.

Um die ganze Arbeit – die ja Jahr für Jahr mehr wurde - bewältigen zu können, wurden neue Lehrkräfte und Mitarbeiter eingestellt. Neben Andreas Hildebrandt, der etwas später seinen vollzeitigen Dienst in der Freien evangelischen Gemeinde Bonn aufnahm, wurde im August 1995 Heinrich Derksen als Dozent und späterer Leiter der Fernschule eingestellt. Die Einstellung von Heinrich Derksen geschah noch durch den Vorstand des BTG (Bund Taufgesinnter Gemeinden), der das BSB ins Leben gerufen hatte. Im dritten Jahr kamen dann auch weitere Gastdozenten dazu. Im Wintersemester 1995 kam Dr. F. Jung, Dr. H. Hartfeld und Louis Schneider dazu und im Sommersemester 1996 kamen Prof. Dr. Lawson, Monika Theuß, Drs. M. Wagner und Pfr. R. Reuter dazu. Neben Heinrich Löwen, Willi Daiker und J. N. Klassen, die von Anfang an als Dozenten am BSB tätig waren, wurden die Studierenden des ersten Jahrgangs in den ersten drei Jahren von insgesamt 28 weiteren kompetenten Dozenten aus den In- und Ausland unterrichtet.

Das BSB gewann schon nach zwei Jahren seiner Existenz eine starke Eigendynamik, so dass es nicht ausblieb, dass man im gleichen Jahr die Bildung eines eigenständigen BSB-Vorstandes



ins Visier nahm. Am 27. Juni 1995 war die Vereinsgründung des BSB eines der Themen in der BTG-Bundesleitungssitzung. Nachdem die Satzung für die Schule von Viktor Zierat vorgestellt und verschiedene Argumente bezüglich der Notwendigkeit eines Vereins dafür oder dagegen abgewogen worden waren, stimmten 10 Personen bei 3 Enthaltungen und einer Gegenstimme für die Gründung des Vereins. H. Löwen, V. Zierat und N. Reimer wurden beauftragt, sich mit der Zusammensetzung des Vereins zu beschäftigen. Der neue Verein „Bibelseminar Bonn“ mit Sitz in Bonn wurde am 22. August 1995 gegründet und zur Eintragung in das Vereinsregister gemeldet. Die Mitglieder des Vorstandes waren Viktor Zierat (1. Vorsitzender), Nikolai Reimer (1. stellvertretender Vorsitzender) und Heinrich Löwen (2. stellvertretender Vorsitzender). Schriftführer war W. Daiker und Kassenwart war W. Reisich. Weitere Beisitzer in Reihenfolge waren William („Bill“) Wagner, Paul Traxel, A. Schmidt und P. Penner. Durch die Gründung des Vereins und des neuen Vorstands konnten wichtige Entscheidungen vor Ort viel schneller getroffen werden.

Im gleichen Jahr (am 20. Juli 1995) wurde neben dem BSB das Internationale Centrum für Weltmission (ICW) von Viktor Zierat ins Leben gerufen. Obwohl es Stimmen gab, die eine eigene, dem Missionswerk ICW untergeordnete Missionsschule favorisierten, war es das Verdienst von Viktor Zierat, der mittlerweile in beiden Werken der

erste Vorsitzende war, dass es zu keinen Parallelstrukturen kam. So wurde das BSB nicht nur eine Bibelschule des BTG, sondern verstand sich auch als Ausbildungsstätte für Mission. Obwohl beide Werke als eingetragene Vereine eigenständig waren, verstanden sich beide Werke als ein Werk und ein Team. Beide Vorstände waren nahezu identisch. Für die Studierenden bot sich jetzt die Möglichkeit, das Erlernte auch in den verschiedenen Projekten des Missionswerkes in die Praxis umzusetzen und in die Missionsarbeit Einblicke zu bekommen.

Nach der Gründung des Missionswerkes ICW wechselte Willi Daiker, der erste Studienleiter des BSB, zum Missionswerk und übernahm die Missionsleitung. In diesem Zusammenhang suchte man für die Studienleitung einen Ersatz, den man in der Person von Gerhard Schmidt fand und der bereits seit dem Wintersemester 1994 am BSB als Gastdozent tätig war. Im Sommer 1995 rief Heinrich Löwen ihn mitten in einer Jugendfreizeit in Dänemark an und fragte ihn, ob er sich vorstellen könnte, zum BSB zu wechseln, um die Studienleitung zu übernehmen. Nach einer intensiven Bedenk- und Vorbereitungszeit in der Gemeinde wechselte dann Gerhard Schmidt vom vollzeitigen pastoralen Dienst in der Gemeinde Siegburg zum 1. Januar 1996 ans BSB. Willi Daiker blieb als Dozent dem BSB erhalten und unterrichtete als Missionsleiter besonders im Bereich Missiologie und konnte so viele Studierende für die Arbeit in der Mission begeistern

und gewinnen. In der Folgezeit wurde das Team um weitere Mitarbeiter bereichert, die bei beiden Werken mitarbeiteten. Zusammen mit Gerhard Schmidt wurde z. B. auch Irmi Daiker (damals Wiebe) eingestellt, die sowohl für das BSB als auch für das Missionswerk ICW als Sekretärin tätig war. Die gesamte Verwaltung beider Werke wurde von Waldemar Reisch betreut und verantwortet.

Das BSB bekommt ein neues „Zuhause“

Zum Ende des dritten Studienjahres wurde seitens des Besitzers vom angemieteten Bürokomplex in Bonn-Düsseldorf mitgeteilt, dass das Gebäude für andere Zwecke gebraucht wird. Nun stand das BSB vor einer neuen Herausforderung. Kaum hatte man sich eingerichtet, musste man sich wieder nach neuen Räumlichkeiten umsehen. Verschiedene Objekte wurden ins Visier genommen, bis man schlussendlich auf das Haus Wittgenstein in Bornheim-Roisdorf stieß, das bis vor kurzem Sitz der Bundesgeschäftsstelle von *Bündnis90/Die Grünen* gewesen war. Im Zuge des Umzugs der Regierung von Bonn nach Berlin stand dieses Haus ein Jahr lang zum Verkauf. Da es weder für

Privatzwecke noch für einen gewerblichen Betrieb geeignet erschien, stand es seit einem Jahr leer. Ein etwa 5 ha großer Park umgab das zentrale Gebäude (Haus Wittgenstein) sowie weitere Nebengebäude. Das Anwesen befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage sehr zentral zwischen Bonn und Köln und ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie auch mit dem PKW gut zu erreichen. Nach nicht langen Überlegungen und Verhandlungen mit der Partei Bündnis90/Die Grünen wurde das Haus 1996 zu einem relativ günstigen Preis erworben. Zusammen mit dem ICW konnte das BSB im August 1996 in dieses Anwesen umziehen und im Oktober das vierte Studienjahr mit insgesamt 57 Studierenden in drei Klassen beginnen.

War man in den ersten drei Jahren immer in angemieteten bzw. in nicht eigenen Räumen untergebracht, freute man sich jetzt über eine dauerhafte Bleibe. Für die Studierenden der ersten Klasse war es bereits der dritte Umzug, weshalb sich die Begeisterung in Grenzen hielt, da alle erneut anpacken mussten; zugleich aber herrschte auch eine Aufbruchsstimmung. Das Haus Wittgenstein sollte das neue und dauerhafte Zuhause werden.

3. „Von hier aus die Welt verändern“ (1996-2000)

Friedhelm Jung

Das *Haus Wittgenstein* ist ein herrschaftliches Anwesen, das von dem Kölner Unternehmer Heinrich von Wittgenstein im Jahre 1845 in dem kleinen Ort Roisdorf vor den Toren Bonns als Sommerresidenz gebaut wurde. Heinrich von Wittgensteins Vater Johann Jacob von Wittgenstein, ein wohlhabender Kölner Kaufmann, der auch einige Jahre Bürgermeister von Köln war, hatte das Landgut 1789 erworben. Damals sprach man noch vom „Metternichsberg“, da früher eine Familie von Metternich Besitzer der Ländereien war, auf denen heute die klassizistische Villa Haus Wittgenstein steht, die nach den Plänen des damals sehr angesehenen Architekten und Kölner Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner errichtet wurde.

Roisdorf war im 19. Jahrhundert ein beliebter Wohnort wohlhabender Bürger und wurde wegen seines angenehmen Klimas und seines Mineralwassers geschätzt, das in Spitzenzeiten bis nach San Francisco exportiert wurde. Umgeben von einem 5 ha großen Park mit vielen prächtigen Bäumen und verkehrstechnisch optimal an die Bundes- und Universitätsstadt Bonn ange-

bunden, hatte das Haus Wittgenstein im Laufe seiner knapp 170-jährigen Geschichte wechselnde Besitzer. Nachdem Heinrich von Wittgenstein 1869 gestorben war, ging das Anwesen an seine Kinder, später an Enkel und Ur-enkel über. Ein den älteren Roisdorfern noch bekannter Besitzer aus der Wittgensteiner Linie war Friedrich Franz Freiherr von Proff-Irnich von Kessler. Dieser wohnte allerdings nicht ständig selbst dort, sondern vermietete das Haus Wittgenstein zum Beispiel 1934 an den Reichs-Arbeitsdienst. Nach Kriegsende beschlagnahmten die Engländer das Anwesen und wiesen es als Residenz der Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld zu, die die Großmutter der bis 2013 amtierenden niederländischen Königin Beatrix war. Später zog dann ein Privatsanatorium ein und 1984 verkaufte die Erbengemeinschaft der von Wittgensteins das ganze Anwesen an die Vermögensverwaltung der Partei der Grünen. „Bündnis 90/Die Grünen“ nutzten das Haus zunächst als Sitz der Finanzverwaltung und als Tagungshaus, später dann auch noch als Bundesgeschäftsstelle. Der Beschluss des Deutschen Bundestages, die Regie-

3. „Von hier aus die Welt verändern“ (1996-2000)

rung wieder nach Berlin zu verlegen, veranlasste die Partei, ihr Anwesen zu verkaufen und sich in Berlin nach einer neuen Bleibe umzusehen. „Die Grünen“ hatten im Haus Wittgenstein das Motto ausgegeben: „Von hier aus die Welt verändern“. Als im Jahr 1996 das *Internationale Centrum für Weltmission* (ICW) das Anwesen erwarb und gemeinsam mit dem Bibelseminar Bonn dort einzog, wurde das Motto – unter veränderten Vorzeichen – einfach übernommen. Die Welt sollte weiterhin verändert werden, nun allerdings nicht mehr mit grüner Politik, sondern mit christlichen Werten. Das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments niedergelegt ist, sollte und soll vom Haus Wittgenstein hinaus in die Welt getragen werden, damit Menschen in Christus Vergebung ihrer Schuld und ewiges Leben finden.

Im August 1996 zog das BSB aus einem Bürokomplex in Bonn-Duisdorf aus und in Haus Wittgenstein ein. Die Fassade des Hauses erhielt einen neuen Anstrich, der Park, der von den „Grünen“ sich selbst überlassen gewesen und teilweise zu einer Art Dschungel mutiert war, wurde von den Studierenden und Mitarbeitern gelichtet und von Unkraut gesäubert, Schul-Tafeln wurden an den Wänden der großen Räume im Erdgeschoss von Haus Wittgenstein angebracht und Schultische und Stühle in die Räume gestellt, so dass am 29. September 1996 die Einweihungsfeier des neuen Zentrums und gleichzeitig die erste Absolvie-

rungsfeier des dreijährigen Programms stattfinden konnte. Viktor Zierat moderierte sowohl die Vormittags- wie auch die Nachmittagsveranstaltung, die beide in einem großen Zelt stattfanden, das auf dem Gelände von Haus Wittgenstein aufgebaut worden war. Am Vormittag erhielten die Absolventen aus der Hand vom bisherigen Studienleiter Wilhelm Daiker die Zeugnisse, der Schulleiter Heinrich Löwen betete für die Absolventen und der Evangelist Wilhelm Pahls hielt die Festpredigt. Am Nachmittag stellte der neue Studienleiter Gerhard Schmidt die neuen Studierenden vor, der gerade neu eingestellte Lehrer Friedhelm Jung betete für die „Neuen“ und Jarl Poysti hielt die Predigt. Am nächsten Tag, dem 30. September, startete das vierte Studienjahr mit insgesamt 57 Studierenden. In der ein Jahr zuvor begonnenen theologischen Fernschule waren nun schon 120 Fernschüler eingeschrieben.

Die große Nachfrage nach dem Fernstudium zeigte den Verantwortlichen des BSB, dass man im Bereich des nebenberuflichen Studiums weitere Angebote machen sollte. Dies entsprach (und entspricht) auch völlig der Gesamtausrichtung des BSB. Am BSB soll nämlich keineswegs primär für den vollzeitlichen Dienst ausgebildet werden. Vielmehr ist der Hauptfokus des BSB nach wie vor, ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinden durch Voll- oder Teilzeitunterricht optimal auf ihre Aufgaben in Teen- und Jugendkreisen, im Predigt- und Seelsorgedienst sowie im Ältesten- und Diakonenamt vorzu-



bereiten. So stellte Heinrich Derksen bereits im Januar 1997 ein Konzept für eine Theologische Abendschule vor. Sie richtet sich an theologisch Interessierte, die – aus welchen Gründen auch immer – kein Vollzeitstudium aufnehmen können, jedoch im Umkreis von ca. 70 Kilometern von Roisdorf wohnen und ein- oder zweimal wöchentlich zum BSB kommen und zwischen 18.30 Uhr und 22 Uhr Vorlesungen in den wichtigsten theologischen Fächern hören. Die Resonanz auf das neue Angebot war gut: Die Abendschule ging im Herbst 1997 mit 32 Studierenden an den Start und bietet über einen Zeitraum von etwa vier Jahren die wichtigsten Fächer der ersten Klasse der Tagesschule an. Wer das Programm der Abendschule vollständig absolviert, ist also berechtigt, in die zweite Klasse der Tagesschule einzusteigen, was im Laufe der Jahre auch einige Bibelschüler getan haben. Leiter der Abendschule ist bis heute Heinrich Derksen.

Bereits 1996 diskutierten die BSB-Leiter auch über die Einrichtung eines Masterstudiengangs. Heinrich Löwen, der selbst in den USA studiert und dort einen Masterabschluss erworben hatte, war davon überzeugt, dass die künftigen Pastoren der russlanddeutschen Gemeinden eine umfassende theologische Ausbildung und einen anerkannten Abschluss benötigen. Löwen hatte bereits 1996 Kontakte zum Columbia Bible College in Kanada und zum Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno (Kalifornien) aufgebaut und John N. Klassen gebeten, dort we-

gen einer Zusammenarbeit vorzusprechen. Außerdem versuchte er, über den früheren US-Missionar in Europa, Bill Wagner, der nun am Golden Gate Baptist Theological Seminary (GGBTS) in Kalifornien tätig war, eine Verbindung zu dieser Hochschule herzustellen. GGBTS gehört zur Southern Baptist Convention, dem mit 15 Millionen Mitgliedern größten protestantischen Kirchenverband in den USA. Leiter des für das BSB angedachten Masterstudiengangs sollte nach Löwens Plan Friedhelm Jung werden, der bis 1996 Pastor im Bund Freier evangelischer Gemeinden gewesen war und seit September 1996 zur Lehrerschaft des BSB gehört. Es zeigte sich, dass die Verhandlungen mit GGBTS am ehesten zum Erfolg führen würden. Zum Wintersemester 1999 konnte schließlich mit dem Masterstudiengang begonnen werden. 12 Studierende hatten sich eingeschrieben und wurden sowohl von BSB- wie auch von GGBTS-Dozenten unterrichtet. GGBTS hatte die Akkreditierung des zweijährigen *Master of Arts in Theological Studies* – Studiengangs in Aussicht gestellt. Doch schlussendlich schlug die Anerkennung fehl. Die US-amerikanischen Akkreditierungsbehörden verweigerten die Anerkennung des von GGBTS in Deutschland angebotenen Studiengangs mit der Begründung, dass GGBTS weder finanziell noch personell ausreichend ausgestattet sei, um diesen neuen Studiengang durchzuführen. Dies war natürlich eine herbe Enttäuschung für das BSB und vor allem auch für die Studierenden,

3. „Von hier aus die Welt verändern“ (1996-2000)

die zwei Jahre intensiv mit der Aussicht studiert hatten, bald einen weltweit anerkannten Abschluss zu erhalten. Glücklicherweise anerkannten andere theologische Schulen (zum Beispiel die Akademie für Weltmission in Korntal) die einzelnen Kurse, so dass unsere Studenten an solchen Schulen weiterstudieren und einen Abschluss erwerben konnten. Doch nicht nur wegen der ausgebliebenen Akkreditierung, sondern auch wegen der großen finanziellen Krise, in die das BSB seit Ende 2000 geraten war, beschlossen die Verantwortlichen, den Masterstudiengang nach seinem ersten Durchlauf im Jahre 2001 einzustellen. Erst 2005 sollte dann wieder ein neuer Masterstudiengang angeboten werden, diesmal mit Southwestern Baptist Theological Seminary (Fort Worth, Texas), ebenfalls einer Hochschule, die zur Southern Baptist Convention gehört. Diese sowohl finanziell wie auch personell starke Hochschule konnte sehr schnell die Akkreditierung für ihren am BSB eingerichteten Studiengang erlangen, so dass nun schon seit acht Jahren ein voll akkreditiertes Masterprogramm am BSB angeboten werden kann.

Als besonderes Geschenk haben wir es immer erachtet, dass alle unsere Vollzeitprogramme von Anfang an Bafög-berechtigt gewesen sind. Die dreijährige Bibelschul Ausbildung ist anerkannt als gleichwertig mit dem Besuch einer öffentlichen Fachschule, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt. Das Berufsziel wird mit den Begriffen „Ge-

meindehelfer, Katechet, Jugendsekretär und Seelsorgehelfer“ definiert. Das zweijährige Aufbaustudium (Masterprogramm) ist anerkannt als gleichwertig mit dem Besuch einer öffentlichen Berufsaufbauschule, deren Besuch eine theologische Grundausbildung voraussetzt. Das Ausbildungsziel wird mit den Begriffen „Pastor, Prediger und Missionar“ definiert.

Am 3. Oktober 1997 fand die Abschlusskonferenz erneut in einem Zelt auf dem Gelände von Haus Wittgenstein statt und stand unter dem Gesamthema „Lernen-Leben-Lehren“. Am Vormittag predigte Friedhelm Jung und Gerhard Schmidt händigte die Zeugnisse aus; am Nachmittag stellte John N. Klassen die neuen Studierenden vor und Heinrich Löwen verkündigte Gottes Wort. Am Beginn des neuen Studienjahres waren insgesamt 58 junge Menschen als Vollzeitschüler in unserer Bibelschule eingeschrieben.

Die Jahre 1996 bis 2000 waren ohne Zweifel von Aufbruchsstimmung und Euphorie geprägt. Der ehemalige Malawi-Missionar Paul Traxel, der inzwischen mit seinem Bruder ein erfolgreicher Geschäftsmann geworden und ein Freund des Geschäftsführers von ICW und BSB, Viktor Zierat, war, hatte ein Herz für die Mission und unterstützte über einige Jahre hinweg Monat für Monat das ICW mit einer namhaften Summe. Mehr als 60 Prozent des Etats des ICW wurde in der zweiten Hälfte der 90er Jahre von der Familie Traxel bestritten. Das BSB, das zwar auch damals schon ein eingetra-

gener Verein war und sich als Ausbildungsstätte des Bundes Taufgesinnter Gemeinden verstand, wurde gleichzeitig als Ausbildungsabteilung des ICW geführt und hing finanziell am Tropf des Missionswerks. Auch personell waren ICW und BSB eng miteinander verflochten. Viktor Zierat war, wie schon erwähnt, sowohl Geschäftsführer vom ICW wie auch vom BSB; Waldemar Reisich war Verwaltungsleiter beider Werke; Wilhelm Daiker fungierte als Leiter der Außenmission des ICW und war zugleich Dozent am BSB, und An-

drej Voth war Leiter der Innenmission und ebenfalls zugleich Lehrer am BSB. Heinrich Löwen (Schulleiter des BSB), Heinrich Derksen (Leiter der Fern- und Abendschule), Gerhard Schmidt (Studienleiter der Bibelschule), John N. Klassen (Leiter der Fortbildungskurse) und Friedhelm Jung (Leiter des Masterprogramms) engagierten sich auch für das ICW, indem sie bei Gremienarbeit mitwirkten oder als Dozenten in Missionsprojekten des ICW unterrichteten. Auch die Sekretärinnen Anita Epp und Irma Wiebe (später Daiker) sowie die



Mitarbeiter von BSB und ICW 1997/1998

Hausverwalter Anatol Enns und Andreas Beuth nahmen Aufgaben in beiden Werken wahr.

Weil die Verantwortlichen von ICW und BSB glaubten und hofften, dass die großzügige Unterstützung durch die Traxel-Familie lange anhalten wür-

de, planten sie laufend neue Projekte und bemühten sich um Kooperationen auf internationaler Ebene. So wurde Ende 1997 ein Projekt gestartet, durch das Lehramtsstudenten am BSB theologisch und geistlich begleitet werden sollten, das aber nie richtig zur Entfal-

tung kam. – Ebenso sollte unter der Leitung von Artur Schmidt ein spezielles Programm für Musik und Theologie aufgebaut werden, das nicht realisiert werden konnte. – Weiterhin wurde Anfang 1998 ein Verlag ins Leben gerufen („Puls-Verlag“), in dem BSB-Dozenten ihre Publikationen verlegten. Etwa zehn Bücher wurden veröffentlicht; dann musste der Verlag aufgrund finanzieller Engpässe schließen. – Damit die neu angedachten Projekte ausreichend Platz haben würden, wurde auch mehrere Jahre geplant, sich baulich auf dem Gelände von Haus Wittgenstein zu vergrößern; doch dieser Traum ließ sich bis heute nicht verwirklichen, obwohl der Raumbedarf groß ist. – Bereits in der ersten Jahreshälfte von 1997 wurden Planungstreffen zur Gründung einer Baptistengemeinde in Roisdorf durchgeführt, die den Mitarbeitern von ICW und BSB sowie den Bibelschülern eine geistliche Heimat bieten sollte. Unter der Leitung von Viktor Zierat trafen sich Waldemar Reisch, Artur Fast, Walter Bergmann, Friedrich Schneid, Friedhelm Jung u.a., um die Gründung vorzubereiten. Die ersten Gottesdienste dieser Gemeinde, die dann bei der Gründung im Januar 1998 den Namen „Evangelische Freikirche Bornheim“ erhielt und bis heute die einzige Freikirche in Bornheim ist, fanden im Haus Wittgenstein statt. – Heinrich Löwen regte 1999 die Gründung einer Business-School an, die mit zur Finanzierung der Bibelschule beitragen sollte, aber nie realisiert werden konnte. – Während seines Aus-

landsstudiums in Fresno (Kalifornien) hatte Heinrich Löwen Kontakte zu verschiedenen Hochschullehrern aus den USA geknüpft und lud diese zu Gastvorlesungen ans BSB ein: Michael Lawson vom Dallas Theological Seminary, Abraham Friesen von der University of California in Santa Barbara, David Ewert, einst Präsident am Mennonite Brethren Bible College in Winnipeg, Bill Wagner vom Golden Gate Baptist Theological Seminary in Kalifornien usw. Diese Lehrkräfte stellten eine große Bereicherung für den Unterricht dar und gaben der Schule ein internationales Flair. Manche unserer Studenten erhielten durch solche Begegnungen den Anstoß, in Übersee zu studieren oder ein Praktikum in einer Kirchengemeinde in den USA oder Kanada zu machen.

In Anerkennung seines großen Engagements für unser Haus wurde Paul Traxel als Festprediger zur ICW-/BSB-Konferenz am 3. Oktober 1998 in die Beethovenhalle nach Bonn eingeladen. Die Konferenz stand unter dem Thema „Die Verantwortung unserer Generation“ und hatte neben der Absolvierung einen deutlichen missionarischen Akzent, der besonders im Nachmittagsprogramm zum Ausdruck kam.

Im Frühjahr 1999 stößt Ursula Häbich als Dozentin für Frauen- und Kinderarbeit zum BSB-Team; zusätzlich arbeitet Ursula auch im ICW als Referentin für Frauenarbeit und bietet Jahr für Jahr Frauenfreizeiten in ganz Deutschland und darüber hinaus an. Im Sommer des gleichen Jahres wird Hermann Hartfeld als Dozent eingestellt; er unterrichtet

sowohl in der Bibelschule wie im Masterprogramm. Fast parallel gibt Heinrich Löwen bekannt, dass er das BSB verlassen möchte. Gespräche mit ihm ergeben, dass er zunächst noch bleibt, jedoch seine Funktion als Schulleiter aufgibt. Seine Nachfolger werden zum September 1999 Heinrich Derksen, Gerhard Schmidt und Friedhelm Jung. Zum März 2000 verlässt Heinrich Löwen das BSB, um eine neue Stelle in der freien Wirtschaft anzutreten.

1999 findet die Absolvierungs- und Missionskonferenz von BSB und ICW am 9. Oktober in Detmold statt. Sie steht unter dem Thema „Mut für Morgen“ und ist international ausgerichtet. Heinrich Löwen hält die Festpredigt am Vormittag und Billie Hanks aus den USA am Nachmittag. 73 Studierende sind nun als Tagesschüler im College- und im gerade gestarteten Masterprogramm eingeschrieben. Dazu kommen 63 in der Theologischen Abendschule sowie 148 in der Fernschule.

Die positive Entwicklung in der Abendschule lässt die Verantwortlichen des BSB darüber nachdenken, Zweigstellen in anderen Regionen Deutschlands einzurichten. Eine Baptistengemeinde in Porta Westfalica hatte schon im Oktober 1999 angefragt, ob in ihrer Gemeinde nicht die Einrich-

tung einer Filiale möglich sein könnte. Zum Wintersemester 2000/2001 startet dann die Abendschule in den Gemeinderäumen der sehr zentral gelegenen Mennoniten-Brüdergemeinde Bielefeld-Oldentrup.

Die Absolvierungs- und Missionskonferenz des Jahres 2000 findet am 3. Oktober in der Stadthalle von Bonn-Bad Godesberg statt. Sie steht unter der Thematik „Gebet – Krücke oder Brücke?“. Heinrich Derksen hält am Vormittag die Festpredigt; am Nachmittag kombiniert Viktor Zierat seine Kurzbotschaft mit einem Aufruf, sich in die Mission rufen zu lassen. Die Zahl der Studierenden liegt im neuen Studienjahr etwa auf Vorjahresniveau: 72 sind Vollzeitstudenten, 61 in der Abendschule und 140 in der Fernschule.

Ende 2000 tritt ein, was der Großspender Traxel bereits ein Jahr zuvor angekündigt hatte: Weil die Geschäfte der Firma schlecht laufen, müsse er seine Spenden an ICW kürzen. Da das BSB einen nicht geringen Teil jener Spenden erhielt, wird die finanzielle Lage sowohl für ICW als auch für BSB prekär, als im Herbst 2000 tatsächlich die Spende von einem Monat auf den anderen wegfällt. Kündigungen von Dozenten und Mitarbeitern sind für 2001 nicht mehr zu vermeiden. Die weitere Existenz des BSB steht auf dem Spiel.

4. Lebensbedrohliche Krise – Zwischen Bangen und Beten (2000-2005)

Heinrich Derksen

„Krisen sind Chancen“, heißt es „Kimmer wieder! Das kann man rückblickend auch beim Bibelseminar Bonn sagen. Doch wer mitten in der Krise steckt, kann das so vollmundig nicht behaupten. Von der Seite lässt sich das manchmal gut sagen, aber nicht wenn man selbst Teil des Ganzen ist und auch noch Verantwortung für die Situation trägt. Als BSB haben wir eine Phase erlebt, wo kaum jemand an das Überleben der Schule geglaubt hat und wir kurz davor waren, die Schule zu schließen.

Als das Bibelseminar gemeinsam mit dem Missionswerk „Internationales Centrum für Weltmission“ (ICW) 1996 in das Haus Wittgenstein einzog, schien das große Ziel erreicht zu sein. Das BSB hat ein Zuhause. Ein Großunternehmer bürgte bei der Bank für das Darlehen und spendete monatlich einen stattlichen Betrag, damit Zinsen und Tilgung für das Gebäude bezahlt werden konnten. Als diese Spenden Ende 2000 ausblieben, standen Mission und Schule vor dem Aus. Der Schule fehlten mit einem Schlag gut 60 % der Spenden. Es schien aussichtslos, diese Summen durch neue Spender abzudecken. Weder die Ge-

meinden noch Einzelspender waren in Sicht, um hier zu helfen.

Die Situation

Kaum hatten die Banken die Situation realisiert, sperrten sie der Schule die Konten und das operative Geschäft war lahmgelegt. Rechnungen konnten nicht beglichen und Gehälter konnten nicht gezahlt werden. Die Lage wurde mit jeder Woche aussichtsloser. Ratloses Rätseln machte sich nicht nur im Haus breit, sondern auch bei Vorstand, Mitgliederversammlung und den Gemeinden und Freunden, die wie paralysiert das BSB beobachteten.

Die Kündigung aller Dozenten und der meisten Mitarbeiter

Nachdem Ende 2000 die Unterstützung des Großspenders weggeblieben war und die finanzielle Lage sich innerhalb weniger Wochen dramatisch zugespitzt hatte, blieben die Mitarbeiter und Dozenten teilweise ohne Gehaltszahlung. Es blieb nichts anderes übrig, als die am BSB angestellten Mitarbeiter zu kündigen und zum Arbeitsamt zu schicken. Im



Juni 2001 wurde, bis auf einzelne Personen im Sekretariat, allen gekündigt. Für einige war damit die Tätigkeit am BSB beendet und sie traten neue Stellen an. Der Geschäftsführer Viktor Zierat (der erst 2003 auf eigenen Wunsch ausschied und auf unserer Absolvierungskonferenz am 3. Oktober feierlich verabschiedet wurde) und der Verwaltungsleiter Waldemar Reisch gingen nachts Taxi fahren und kamen tagsüber ins Büro, um in der Mission und am BSB den administrativen Aufgaben nachzugehen. Andere kamen als Arbeitslose jeden Tag zur Schule, um ehrenamtlich den laufenden Schul- und Lehrbetrieb aufrechtzuhalten. Das ging bis zum Ende des Sommersemesters 2001 gut, doch nun musste eine grundsätzliche Entscheidung getroffen werden. Machen wir weiter oder geben wir ganz auf? Zunächst einmal war klar, dass die Partnerschaft mit dem Golden Gate Baptist Theological Seminary aufgekündigt werden musste. Nicht nur, weil die offizielle Akkreditierung des Programms bis dato nicht erreicht worden war, sondern auch, weil die finanziellen Mittel fehlten. Auch war der Dekan, Friedhelm Jung, inzwischen zeitweilig in der Evangelischen Freikirche Bornheim eingestellt und es war völlig aussichtslos, dieses Programm erfolgreich weiterführen zu können. Eine endgültige Entscheidung zur Schließung der ganzen Bibelschule konnte jedoch nicht getroffen werden. Einerseits waren immer noch die Studierenden da, die ihr Studium nicht abgeschlossen hatten. Andererseits gingen bereits Bewerbungen für das neue Studienjahr ein. Bei der internen Absol-

vierungsfeier Ende Juni 2001 stand die Schulleitung mit der Geschäftsführung ratlos da und beriet spontan, ob sie die Schließung der Schule verkünden sollten oder nochmal mit allen Mitteln versuchen sollten, ein weiteres Studienjahr anzubieten. Zumindest die Verkündung der Schließung wurde verschoben, da kein Konzept für den Verbleib der eingeschriebenen Studenten vorhanden war. Außerdem stand das Haus Wittgenstein immer noch für den Unterricht zur Verfügung, da mit Hilfe von zinslosen Darlehen die Finanzierung des Hauses bei der Bank bedient werden konnte. So wurde im Herbst 2001 ein neues Studienjahr gestartet im Vertrauen, dass Gott seinen Segen schenkt.

Im „Sparmodus“ fortsetzen

Mit vereinten Kräften wurden nun alle denkbaren Versuche unternommen, die Schule über Wasser zu halten. Es wurden in allen Bereichen drastische Sparmaßnahmen vorgenommen, um die laufenden Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Nicht voll ausgenutzte Räume wurden zu Studentenzimmern umfunktioniert, damit durch die Mieteinnahmen andere Kosten gedeckt werden konnten. Doch nach wie vor waren die Kosten für das Haus Wittgenstein die größte Last.

Zinslose Darlehen von Gemeinden, Werken und Freunden

Die finanzielle Situation wurde zunehmend schwieriger. Die Rechnungen sta-

pelten sich. Die Mahnungen flatterten ins Haus. Gerichtsvollzieher kündigten Pfändungen an. Die Lage war erdrückend. Ein Dozent sprach immer wieder vom Untergang der Schule wie beim Sterben eines Krebspatienten. Das waren nicht gerade ermutigende Worte für diejenigen, die noch ums Überleben kämpften. Doch es gab immer wieder Menschen, Gemeinden und Werke, die uns im richtigen Moment mit zinslosen Darlehen aushalfen, damit die nötigsten und dringendsten Rechnungen bezahlt werden konnten, um noch größere Probleme abwenden zu können. Doch mit jedem neuen Darlehen wuchs der Berg der Privatdarlehen und damit der Schuldenberg der Schule.

Umfinanzierung des Gebäudes

Die Hausbank der Schule realisierte dieses Problem und machte erneut Druck auf die Geschäftsführung, da sie die Bedienung der Kredite bedroht sah. So wurde nach einer neuen Bank gesucht, über die das Haus neu finanziert werden könnte. Die Stadtparkasse Köln zeigte sich kooperativ und verständnisvoll. Der Wert des Gebäudes wurde neu geschätzt und die Bank war gewillt, die Auszahlungssumme gemäß dem Wert zu erhöhen. Damit konnten einige kurzfristigen Privatdarlehen getilgt und laufende Kosten gedeckt werden. Doch es reichte nicht. Neben dem Bankdarlehen von 1,5 Millionen Euro für das Haus, die von der Mission und der Schule getilgt wurden, hatte allein das BSB gut 300.000 Euro Privatschulden innerhalb kürzester

Zeit angehäuft. Ein Überleben der Schule war nicht in Sicht! Es wurde weiter über eine Schließung nachgedacht und somit über den Verkauf von Haus Wittgenstein. Inzwischen hatte sich das BSB mit der Evangelischen Freikirche Bornheim geeinigt, im Falle des Verkaufes des Hauses zwischenzeitlich in die Gemeinderäume umzuziehen und notdürftig dort das nächste Studienjahr fortzuführen. Heinrich Derksen hatte bereits mit einer anderen Schule besprochen, dass die Studierenden dort das Studium fortsetzen könnten, falls das BSB die Tore für immer schließen würde. Somit war zumindest eine kleine Lösung für das große Problem in Sicht. Doch Gott hatte andere Pläne für die Schule.

Die Lösung

Eines war allen Beteiligten klar: Um die Schule zu retten, braucht es ein großes Wunder. Doch dieses blieb aus. Zu festgefahren war die gesamte Situation. Die Hoffnung, dass ein Großspender uns aus der Not hilft, wich mit jedem neuen Versuch, den der Geschäftsführer Viktor Zierat und der Verwaltungsleiter Waldemar Reisch unternahm. Unter zum Teil großem, auch privatem, finanziellen Einsatz versuchten sie alle möglichen und unmöglichen Wege, um beide Werke zu retten, doch die Versuche scheiterten alle. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass Dutzende von Krisensitzungen und -gesprächen stattfanden. Jede auch reguläre Sitzung im Haus war überschattet von den finanziellen Problemen und sie hingen wie ein Damoklesschwert über



der Schule. Der Versuch, die Gemeinden mit einzubeziehen und sie zu bitten, uns mit einer größeren Finanzspritze aus der Not zu helfen, scheiterte auch. Obwohl einzelne Gemeinden uns mit einem Darlehen aushalfen und einige sich finanziell stark einsetzten, war auch diese Hilfe nicht die Lösung der Probleme. Rückblickend kann man heute sagen, es gab einige wichtige Faktoren, die das Überleben der Schule letztendlich möglich gemacht haben.

Beten und Fasten

„Not lehrt beten“, heißt ein deutsches Sprichwort. Das haben wir in diesen Jahren existentiell am BSB erlebt. Ein Dozent sagte: „Zum ersten Mal im Leben wird mir bewusst, was wir im Vaterunser beten: ‚Unser täglich Brot gib uns heute!‘“ Wir waren nie zuvor als Schulgemeinschaft so intensiv und so einmütig im Gebet vereint. Studenten schlossen sich unseren Gebetsgemeinschaften an und trugen unsere Gebetsanliegen mit. Gemeinden beteten regelmäßig für die Schule. Wenn Dozenten zu Predigtdiensten unterwegs waren, hörten sie nicht selten von Menschen, die noch nie im Haus Wittgenstein waren, aber die Not der Schule kannten: „Wir beten jeden Tag für die Schule!“ Die Mitarbeiter und Dozenten einigten sich, eine Zeit des Fastens zu beginnen. Es gab eine Liste, in die sich jeder eintragen konnte, und so fastete jeden Tag eine Person. Einige Wochen wurden so im intensiven Gebet und im Fasten verbracht. Das Problem war, man wusste nicht mehr, worum

man wirklich beten sollte. Sollte man beten, dass Gott hilft, das Gebäude zu verkaufen und die Schließung der Schule reibungslos abzuwickeln? Sollte man beten, dass Gott einen neuen Großspender schenkt? Oder gab es andere Wege, die man noch nicht sah? Es blieb oft beim „Dein Wille geschehe“-Gebet. Doch was war Gottes Wille? Das zu erkennen und zu tun, war ein tägliches Suchen.

Der Verkauf von Haus Wittgenstein misslingt

Ohne Zweifel war allen klar, wenn keine Hilfe von außen kommt, musste man, um aus dem finanziellen Desaster rauszukommen, das Haus Wittgenstein veräußern. Deshalb hatte man bereits recht früh nach Möglichkeiten gesucht, einen neuen Besitzer zu finden. Da jedoch im Jahr 2000 die Bundesregierung von Bonn nach Berlin umgezogen war, weil Berlin der neue Regierungssitz geworden war, standen viele Gebäude in und um Bonn herum leer. Ein Überangebot an Immobilien begünstigt einen solchen Verkauf natürlich nicht. Der Makler meinte nur: „Sie sollten lieber beten, dass Gott Ihnen die Spender schenkt. Der Verkauf des Hauses wäre ein größeres Wunder!“ Doch weder das eine noch das andere geschah. Es kam die Idee auf, einzelne Parzellen auf dem gut 52.000 qm großen Gelände zu veräußern. Doch das genehmigte die Stadt nicht, da das Gelände zum Teil im Landschaftsschutzgebiet liegt. So wurde ernsthaft darüber nachgedacht, zumindest das vorhandene Baugrundstück, das Filetstück des gro-

ßen Grundstücks, zu verkaufen und damit zumindest alle Privatdarlehen zu tilgen. Je länger, desto mehr war man sich sicher, das sei ein guter Weg. Dafür einen Käufer zu finden, sollte schnell möglich sein. Die Privatgläubiger und Gemeinden waren beruhigt, denn der Verkauf würde zumindest vorübergehend eine gewisse Erleichterung der finanziellen Lage verschaffen. Doch die schnell gefundenen Interessenten sprangen nach und nach alle ab. Selbst die Stadt Bornheim, die dringend ein Grundstück für einen neuen Kindergarten suchte und größtes Interesse zeigte, sprang kurz vor Vertragsunterzeichnung wieder ab, weil sich die demographische Lage verändert habe und der Kindergarten nicht mehr gebraucht werde. Während die einen darin Gottes Führung sahen, verstanden die anderen Gott und die Welt nicht mehr, weil die Lage damit wieder aussichtsloser wurde. Doch inzwischen hatte man sich im Team geeinigt, solange wir das Haus oder das Grundstück nicht verkaufen können, werden wir den Schulbetrieb weiter aufrecht halten, damit durch die Mieteinnahmen jener Studenten, die auf dem Gelände wohnen, und durch die Studiengebühren zumindest teilweise die Kosten gedeckt werden können. Somit war der gescheiterte Versuch, das Haus zu verkaufen, rückblickend ein Teil der Lösung. Auch das nicht verkaufte Baugrundstück wird heute gebraucht, um der wachsenden Schule neuen Raum zu verschaffen.

Neue Schüler kommen

Das wirklich Erstaunliche war, dass sich immer wieder neue Studenten am BSB bewarben. Wohl wissend, dass die Schule eventuell schließen würde, kamen jedes Jahr gut 30 neue Studierende – in einigen Jahren sogar mehr als 50 - zum BSB. Das war kaum zu glauben und ermutigte das Dozententeam, weiter zu machen. Eines Tages rief ein Bewerber bei Heinrich Derksen an und sagte ihm: „Ich habe mich an zwei Schulen beworben. Wir würden gerne zum BSB, doch wenn ihr schließen müsst, dann gehen wir zur anderen Schule.“ Da aber noch nicht klar war, ob die Schule weiter machen würde, vertröstete Heinrich Derksen den Bewerber und bat ihn, in vier Wochen nochmals anzurufen. Es war Sonntag, als Peter wieder anrief. Heinrich Derksen war verlegen, weil er immer noch keine verbindliche Antwort hatte. Da meinte Peter: „Wir haben eine Entscheidung getroffen. Wir kommen zum BSB. Wir haben die innere Überzeugung, dass die Schule es schaffen wird!“ Innerlich betete Heinrich Derksen nur: „Herr, lass ihn ein Prophet sein!“ Er war ein Prophet. Peter hat vor einigen Jahren absolviert und ist inzwischen im Dienst. Rückblickend muss man feststellen, dass der nie versiegende Zustrom neuer Studierender mit ihren Studiengebühren mit dazu beigetragen hat, dass der Studienbetrieb aufrecht erhalten werden konnte.



Der Zusammenhalt im Team

Wichtig für das Überleben der Schule war auch die enge Zusammenarbeit mit dem Missionswerk „ICW“. Da man durch eine ähnliche Phase ging, konnte man sich gegenseitig stützen und unterstützen. Die Synergie im Team war wichtig für den Zusammenhalt. Gemeinsam war man bereit, für das Überleben beider Werke zu kämpfen. „Not schweißt zusammen“, sagt ein anderes deutsches Sprichwort. Das ist leider nicht immer der Fall. In vielen Situationen beginnt man, sich gegenseitig Schuld zuzuweisen und man entfremdet sich voneinander. Die Schule und das Missionswerk verstanden sich als zwei Vereine, aber auch als ein Werk mit demselben Auftraggeber. Personell und ideell waren die Institutionen eng miteinander vernetzt. Somit wurden viele Aktionen gemeinsam gestartet und man half sich gegenseitig, wo man nur konnte. Auch nach außen konnte man sich immer wieder als geschlossenes Team präsentieren und sich gegenseitig gegen viele Angriffe und Anfeindungen schützen.

Die kleinen Schritte zum großen Wunder

Die Hoffnung und die Erwartung, dass irgendwann die große Lösung mit einem Schlag - oder sollte man besser „mit einer Spende“ sagen - kommt, zerschlug sich. Aber Gott sorgte für das BSB Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. Es war wieder einmal knapp, als ein junges Pärchen mit seinen Eltern kam, um das BSB kennenzulernen. Das

BSB sagte ihnen zu und sie wollten sich an der Schule bewerben. Doch der Geschäftsführer Viktor Zierat schaute sie an und sagte: „Wir müssen Ihnen leider mitteilen, dass wir nicht wissen, ob wir im Herbst als Schule noch existieren können.“ Daraufhin meinte der Vater der Interessenten: „Wie wäre es, wenn wir Ihnen mit einem zinslosen Darlehen für drei Jahre weiterhelfen.“ So wurde dem BSB ein Darlehen von 150.000 DM gewährt. Das war fürs erste wieder ein großer Befreiungsschlag. Das junge Paar kam und studierte drei Jahre im Collegeprogramm. Als sie fertig waren, musste das Darlehen wieder zurückgezahlt werden. Das Stichdatum war der 31. Dezember. Mitte Dezember war das Geld nicht in Sicht. Trotz allem Bemühen neue Darlehen zu bekommen, konnte diese große Summe nicht aufgebracht werden. Doch dann tat sich nach Weihnachten noch eine Tür auf. Ein anderes Werk stellte dem BSB ein Darlehen zur Verfügung, und einige kleinere Spenden halfen, den Rest zu decken. So konnte pünktlich am 30. Dezember das Geld zurücküberwiesen werden. Das sind Erfahrungen, die das BSB nicht nur einmal gemacht hat. Damit wuchs das Vertrauen auf Gott, aber auch die Spendenbereitschaft von Gemeinden und Freunden. Nach und nach war Licht am Ende des Tunnels sichtbar geworden. Die Hoffnung, dass es doch weiter gehen kann, wurde größer, weil aus vielen kleinen Schritten das große Wunder entstand und die Schule die Krise überstand. Gott hatte geholfen und allen Beteiligten eine wichtige Lektion erteilt.

5. Neue Perspektiven (2005-2013)

Heinrich Derksen

Ein besonderes Merkmal des BSB war, dass man auch in der Krise den Kopf nicht hängen ließ, sondern immer wieder den Blick nach vorne richtete. Während einige die Schule bereits abgeschrieben hatten, kämpften andere ums Überleben und für eine mögliche Zukunft. Man schmiedete Pläne für neue Programme und Projekte in der Hoffnung, dass die Schule bessere Tage sehen würde. Es ist auch beachtlich, wie immer wieder an die Vision der Gründungsväter gedacht und angeknüpft wurde. Im Wesentlichen ist das BSB bis heute von der eigentlichen Idee, der Vorstellung der Gründer und den Erwartungen der Gemeinden nicht abgerückt. Es hat sich zwar einiges erst nach und nach konkretisiert und manches später realisiert, aber die Schule hat an dem Grundkonzept, eine Schule für Gemeinde und Mission zu sein, festgehalten.

Das Seminarprogramm und die Kooperation mit Southwestern

Wie bereits an anderen Stellen erwähnt, wurde 1999 eine Partnerschaft mit dem Golden Gate Baptist Theological Seminary (GGBTS) gestartet,

die aber 2001 doch wieder beendet werden musste. Die Schulleitung vom GGBTS stellte jedoch den Kontakt zum Southwestern Baptist Theological Seminary (SWBTS), einer Schwesterschule von Golden Gate, her. Beide gehören dem Bund Südlicher Baptisten in den USA an. Nachdem die Akkreditierungsgesellschaft in den USA den Wechsel zu SWBTS genehmigt hatte, kam es zu ersten Sondierungsgesprächen. Viktor Zierat, Markus Wagner und Heinrich Derksen flogen im Sommer 2002 in die USA, doch die Gespräche waren zunächst nicht so erfolgreich wie erhofft, da in der Schule selbst ein größerer Umbruch vorstatten ging. Als 2003 Paige Patterson zum neuen Präsidenten ernannt wurde, machten sich Willi Daiker und Heinrich Derksen erneut auf, um die Gespräche wieder aufzunehmen. Sie kauften die Tickets, obwohl noch kein Gesprächstermin bestätigt wurde. Kurz vor Abflug konnte Bill Wagner dann doch einen kurzfristigen Termin mit dem Präsidenten arrangieren (November 2003). Am BSB war man sich nicht ganz einig, ob es der richtige Zeitpunkt ist und ob sich die Reise wirklich lohnt, weshalb Heinrich Derksen auf eigene Kosten in die USA reiste. Pünktlich am SWBTS angekommen, trotz Flugverspä-

tung und heftigem Regen, meinte Bill Wagner, der inzwischen als Professor beim Golden Gate Baptist Theological Seminary angestellt und mit angereist war: „Wir werden vermutlich nur 15 Minuten Zeit haben. Wenn ihm viel an uns liegt, vielleicht 30 Minuten“. Doch der Präsident nahm sich über eine Stunde Zeit, war bestens auf das Gespräch vorbereitet, kannte die russlanddeutsche Bewegung gut und stellte in Aussicht, dass er im März 2004 nach Deutschland kommen wolle, um das BSB besser kennenzulernen. Zusammen mit seiner Ehefrau und dem Provost kam er, wie versprochen, nach Deutschland. Sein Erstaunen war groß. Die Schule hatte weder ausreichend finanzielle noch personelle Mittel. Auf seine Nachfrage, wie man sich ein Masterprogramm unter diesen Umständen vorstelle, war die Antwort der Schule, dass Gott rechtzeitig für das Notwendige sorgen würde. Hatte man doch bisher so viele Wunder und Führungen erlebt, warum sollte Gott nicht jetzt auch für die Schule sorgen. Er sicherte der Schule seine Unterstützung zu und fragte, wann man mit dem Masterprogramm starten wolle. Nach einigen Überlegungen wurde der voraussichtliche Start für den Herbst 2005 angesetzt. In der Zwischenzeit sollte an dem Curriculum gearbeitet, Studenten rekrutiert und mindestens zwei Dozenten aus Deutschland in den USA angestellt werden. Die Schule setzte sich dafür ein, dass Friedhelm Jung, der inzwischen vollzeitig Pastor in der Evangelischen Freikirche Bornheim war, wieder als Dekan zurückgeholt

und eingestellt wurde. Der zweite Dozent sollte Helmuth Pehlke werden, der bis dahin an der Freien Theologischen Akademie in Gießen lehrte. Heinrich Derksen und Friedhelm Jung arbeiteten gemeinsam mit Craig Blaising, dem Provost von SWBTS, an dem Curriculum. Nun ging es nur noch darum, den Vertrag zwischen den Schulen aufzusetzen. Dieser wurde dann im Juli 2005 in Warschau im Hotel Intercontinental während eines internationalen Treffens der Südlichen Baptisten mit Vertretern aus Europa, an dem auch Heinrich Derksen teilnahm, von beiden Schulen unterzeichnet. Im Oktober startete dann das neue Seminarprogramm mit sechs Studenten.

Die Südlichen Baptisten als neuer Partner für russlanddeutsche Gemeinden

Die Partnerschaft zwischen dem BSB und SWBTS führte unwillkürlich zu regelmäßigen Besuchen zwischen beiden Schulen. Paige Patterson kam und brachte das BSB in Kontakt mit anderen Vertretern der Südlichen Baptisten. 2006 kam der damalige Präsident des Exekutivkomitees der Südlichen Baptisten, Morris Chapman, zur Abschlussfeier. Es wurden im Vorfeld verschiedene Vertreter aus Gemeinden und Werken eingeladen, um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Es wurden theologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgehalten. Die Größe des Bundes der Südlichen Baptisten und ihre bibeltreue Haltung waren

für alle Beteiligten beeindruckend. Man entdeckte wieder neu, dass es weltweit viele bibeltreue Christen gibt. Mit über 43.000 Gemeinden und 16 Millionen Mitgliedern sind die Südlichen Baptisten die größte Protestantische Kirche in Nordamerika. Durch die Partnerschule entstanden gute Kontakte zu den Gemeinden, der Missionsgesellschaft und einzelnen Vertretern. Nun wollten Pastoren und Mitglieder der BSB-Mitgliederversammlung die Südlichen Baptisten in den USA besuchen, um die Arbeit vor Ort besser kennenzulernen.

Die Studienreisen in die USA

Im Januar 2007 startete die erste Gruppe mit 17 Teilnehmern in die USA. Ziel der Reise war es, die Partnerschule zu besuchen, die Einrichtungen der Südlichen Baptisten kennenzulernen und an einer Pastorenkonferenz teilzunehmen. Die Pastorenkonferenz war sicher einer der Höhepunkte der Reise. Neben den riesigen Einrichtungen wie z. B. dem Verlag der Südlichen Baptisten, LifeWay, mit über 5000 Angestellten, beeindruckten und überzeugten die Teilnehmer vor allem die guten Predigten und die bibeltreue Ausrichtung.

Im Juni 2007 wurde Heinrich Derksen dann in die USA eingeladen und durfte kurz vor über 10.000 Vertretern über die Russlanddeutschen in Deutschland berichten. Er lud die Südlichen Baptisten ein, mit den Russlanddeutschen zu kooperieren. Er dankte dem SWBTS für die Partnerschaft und sprach davon, dass die Russlanddeutschen sich nicht mehr alleine fühlen würden, sondern gleichgesinnte Partner gefunden hätten. Die Studienreisen wurden daraufhin regelmäßig wiederholt. Der Effekt war, dass Pastoren sich untereinander besser kennenlernten und der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit unter den Gemeinden entstand. Bereits auf dem Rückflug von der ersten Studienreise 2007 entstand die Idee, eine ähnliche Pastorenkonferenz gemeinsam mit den Südlichen Baptisten in Deutschland zu etablieren.

Hier eine Übersicht über die bisherigen USA-Studienreisen:

Die Predigerkonferenzen in Deutschland

Aus den Teilnehmern der ersten Studienreise formierte sich eine Arbeitsgruppe, die von weiteren Pastoren unterstützt wurde, für die Planung der

2007	17 Teilnehmer	Nashville, Forth Worth/Dallas, Jacksonville
2010	22 Teilnehmer	Fort Worth/Dallas, Jacksonville, Richmond, New York
2012	25 Teilnehmer	Chicago, Jacksonville, Fort Worth/Dallas, Los Angeles
2013	11 Teilnehmer	Woodstock, Nashville, Jacksonville, Fort Worth/Dallas



1. Predigerkonferenz unter dem Motto „Predige das Wort“. Um die Konferenz in vielen Gemeinden bekannt zu machen, fand ein Vorbereitungstreffen im Oktober 2007 in Lemgo statt. Bobby Welch, der neue Sprecher für die Südlichen Baptisten weltweit, kam, um als Vertreter bei der Planung dabei zu sein. In Abstimmung mit Paige Patterson und Morris Chapman wurden Redner aus den USA und Deutschland eingeladen. Die Konferenz vom 21. – 24. Mai 2008 wurde vom Bund Taufgesinnter Gemeinden, der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden und der Dienstgemeinschaft evangelikaler Gemeinden mit Beteiligung der Südlichen Baptisten durchgeführt. Außerdem beteiligten sich auch viele freie Gemeinden an der Gestaltung der Konferenz. Die Mennoniten-Brüdergemeinde in Lemgo unter der Leitung von Nikolai Reimer war bereit, ihre Räume zur Verfügung zu stellen und die praktische Organisation der Konferenz zu übernehmen. Mit über 800 männlichen Teilnehmern aus gut 120 Gemeinden war die Konferenz eine gelungene Veranstaltung. Bereits nach der ersten Konferenz wurden die Stimmen lauter, dass es an der Zeit sei, dass Aussiedler in Deutschland enger zusammenrücken müssten. Man einigte sich darauf, die nächste Konferenz in zwei Jahren zu wiederholen. 2010 und 2012 fanden weitere Konferenzen statt. Patterson war an allen Konferenzen beteiligt. Weitere herausragende Prediger waren: Werner Gitt, Helge Stadelmann, Roger Peugh, Cleon Rogers, Mac Brun-

son, Richard Land, Bobby Welch, Frank Page, Morris Chapman.

Die Konferenzen wurden außerdem zum Katalysator für die nächsten Schritte der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden.

Neue Beziehungen unter Russlanddeutschen entstehen

Die ersten Gespräche zwischen der AeG und dem BTG fanden bereits kurz nach der Gründung der AeG im Jahr 1995 statt. Die Berührungspunkte waren jedoch seitens der AeG zu groß, sodass es zu keinen weiteren Schritten der Zusammenarbeit kam. Erst 2005 wurden die Gespräche unter der Leitung von Waldemar Harder und Heinrich Derksen vom Bibelseminar Bonn wieder aufgenommen. Man war sich einig, dass eine Zusammenarbeit sinnvoll wäre, aber Näheres wurde nicht entschieden. Durch die gemeinsamen Studienreisen in die USA näherte man sich weiter an. Das Bibelseminar Bonn war dabei personell durch Gerhard Schmidt und Heinrich Derksen stark involviert. Die Zusammenarbeit der Südlichen Baptisten in den USA machte Mut und Hoffnung, dass auch in Deutschland bibeltreue Gemeinden zusammenwachsen könnten. Am 2. September 2008 trafen sich Pastoren in Paderborn, um die Predigerkonferenz auszuwerten und über gemeinsame Schritte in die Zukunft nachzudenken. Die Meinungen gingen weit auseinander und es gab kein fruchtbares Ergebnis. Deshalb

setzten sich im Dezember 2008 die Vorstände von BTG und AeG in Lemgo zusammen, um die Lage neu zu besprechen. Man einigte sich dort, dass eine Arbeitsgruppe gebildet werden sollte, die jeweils aus zwei Vertretern jedes Gemeindeverbandes bestehen sollte. Diese Arbeitsgruppe sollte als Vordenker fungieren und Vorschläge für die Zusammenarbeit vorbereiten. Der BTG berief Nikolai Reimer, Pastor aus Lemgo, und Heinrich Klassen, Pastor aus Bielefeld. Die AeG benannte Heinrich Friesen, Pastor aus Lichtenau, und Heinrich Derksen, Pastor aus Köln und Schulleiter am Bibelseminar Bonn. Heinrich Derksen berief die erste Sitzung im Januar 2009 ein. Es kristallisierte sich immer mehr heraus, dass die Vorstellungen für die Zusammenarbeit weit auseinander gingen. So entstand im Sommer 2009 die Idee, zwei unterschiedliche Plattformen für die Zusammenarbeit zu bilden. Ein Gemeindeforum („Forum evangelischer Freikirchen“) ohne formelle und offizielle Strukturen und einen Gemeindeverband („Konferenz evangelischer Freikirchen“), der die juristische Form eines eingetragenen Vereins hat und klassische Aufgaben eines Gemeindeverbandes übernimmt. Diese Idee wiederum wurde im September 2009 bei einem erneuten Pastorentreffen in Paderborn vorgestellt und stieß auf große Zustimmung. Man einigte sich, ein Leitbild für die Zusammenarbeit auszuarbeiten, das dann auf der Predigerkonferenz 2010 vorgestellt wurde. Am 1. Januar 2011 wurde das „Forum evangelischer Freikirchen“ ins Leben gerufen.

Am 9. Januar 2011 trafen sich gut 300 Gemeindevertreter in Bielefeld-Heepen, um diese Zusammenarbeit von ca. 65 Gemeinden zu feiern. Der Versuch, im November 2012 die „Konferenz evangelischer Freikirchen“ zu gründen, ist vorerst nicht gelungen und benötigt mehr Vorbereitungszeit.

Neue Programme und Projekte

Das Bibelseminar versteht sich als Ausbildungsstätte für Gemeinden und Mission. Deshalb wurden in der Vergangenheit neben der klassischen theologischen Ausbildung verschiedene Projekte aufgebaut. Eines der ersten Projekte war „Lily White“. Kurz nachdem unsere Studentin Regina Neufeld absolviert hatte, kam ihr die Idee, junge Frauen anzuleiten und zu begleiten (2009). Das „Institut für Theologie und Geschichte“ wurde im Januar 2010 gestartet. Johannes Dyck, der bereits in Russland für das Geschichtsinstitut der Baptisten gearbeitet hatte, war bereit, dieses Institut als Leiter aufzubauen. Seit 2005 gab es vereinzelt Treffen für Geschäftsleute mit guten Rednern. Eduard Friesen übernahm dieses Projekt und inzwischen finden regelmäßige Veranstaltungen für Geschäftsleute unter dem Titel „BSB Partners“ statt. Das Bibeltrainingprogramm für Pastoren und Mitarbeiter wurde 2010 am BSB integriert.

Perspektiven für die Zukunft

Das Bibelseminar Bonn schaut nach 20 Jahren nicht nur zurück, sondern hat schon immer auch eine Perspektive für die Zukunft gehabt. Bereits die Gründungsväter träumten von einer Schule für alle russlanddeutschen Gemeinden, integriert in die Kultur und Gesellschaft Deutschlands. Sie bemühten sich um eine Partnerschaft in den USA und um den Aus- und Aufbau unterschiedlicher Programme. Und trotz mancher Rückschläge haben sich ihre Visionen im Wesentlichen nach und nach erfüllt. Auch heute schaut die Schule hoffnungsvoll nach vorne und hat Zukunftspläne geschmiedet. Ob sich alles wirklich realisieren lässt, das weiß nur Gott allein. Wenn es um den Ausbau der Ausbildungsprogramme geht, dann wäre da sicher zu überlegen, inwiefern eine Ausbildung für angehende Erzieher ein Auftrag für die Schule wäre. Auch der Aufbau eines weiteren Ausbildungszweiges im Seminarprogramm, das stärker den Fokus auf Seelsorge und die praktische Theologie legt, ist angedacht. Im Bereich des Collegeprogramms wird über fakultative Fächer nachgedacht, die man schwerpunktmäßig belegen könnte. Auch die staatliche Anerkennung als Fachhochschule ist angedacht. Im Bereich der Projekte wird man sich von den Bedürfnissen der Gemeinden leiten lassen. Im Bereich „Kirchenmusik“ scheint es eine gewisse Notwendigkeit zu geben. Dabei steht weniger die Ausbildung von Musi-

kern, als vielmehr die Verbindung von Theologie und Musik im Fokus.

Das BSB will auch in Zukunft Brückenbauer zwischen Gemeinden und Verbänden, sowohl national als auch international, sein. Es wird in Zukunft unabdingbar sein, dass nicht nur der Westen, sondern auch der Osten (Asien) in den Blickpunkt von Christen und Gemeinden rücken muss. Das Christentum wächst dort explosiv. Die globale Vernetzung ist für alle wichtig und eine Horizonterweiterung. Das BSB will partnerschaftlich mit anderen Schulen weltweit zusammenarbeiten und sich, wo immer möglich, vernetzen. Vor Ort ist für die Zukunft die Konsolidierung der finanziellen Lage wichtig und nach Möglichkeit auch eine räumliche Erweiterung. Angeregt wurde immer wieder ein Studentenwohnheim, das zumindest den Studierenden im ersten Studienjahr die Möglichkeit der Wohngemeinschaft bietet. Ein wichtiges Anliegen bleibt die Fortbildung der Dozenten und die Qualitätssicherung der akademischen Arbeit am BSB, die aber nicht der geistlichen Förderung jedes Einzelnen im Wege stehen darf. Wenn das Bibelseminar Bonn in den nächsten Jahren eine Alternative zur wissenschaftlichen Theologie an den Universitäten sein will, dann kann dies nur mit einem klaren Schriftverständnis und -bekenntnis geschehen.

6. BSB-Leitbild

6.1 Das BSB im Überblick (Grafik)



6.2. Leitbild für das Bibelseminar Bonn

DAS BIBELSEMINAR BONN E.V. (BSB) wurde 1993 in Bonn als konfessionelle theologische Ausbildungsstätte des Bundes Taufgesinnter Gemeinden e.V. (BTG) gegründet. Es steht in enger Verbundenheit mit dem Forum evangelischer Freikirchen, ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM) und in der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten (KbA). Die Schule hat 2005 eine vertragliche Partnerschaft mit dem Southwestern Baptist Theological Seminary geschlossen. Außerdem arbeitet das BSB freundschaftlich mit verschiedenen christlichen Werken zusammen.

1. Unsere Vision

Durch Gottes Liebe motiviert wollen wir uns für das weltweite Reich Gottes einsetzen, indem wir die Gläubigen für den Dienst zurüsten, um so den Auftrag der Gemeinde zu erfüllen. Dabei arbeiten wir gemeindebezogen und lehren und fördern verbindliche Mitarbeit aller Gläubigen.

2. Unsere Mission

Die Zukunft einer Gemeinde hängt u.a. davon ab, wie gut ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausgebildet sind. Das BSB will deshalb folgendes vermitteln:

- ein biblisch-theologisches Verständnis für Lehre und Gemeindebau,
- ein biblisch-missionarisches Bewusstsein für Gemeinde und Mission,
- eine biblisch-praktische Anleitung für geistliches Wachstum und Jüngerschaft.

2.1. Im Auftrag von und für Gemeinden

Wir verstehen uns im Auftrag von und für Gemeinden. Somit stehen wir in Verantwortung vor und in enger Beziehung zu den Gemeinden. Als verlängerter Arm der Gemeinden ist das BSB zwar eine selbstständige Einrichtung, will aber dennoch eng mit den lokalen Gemeinden zusammenarbeiten, weltweite Mission fördern und internationale Beziehungen stärken.

2.2. Ausbildung von (hauptamtlichen) Mitarbeitern und Missionaren

Unser vollzeitiges Studienprogramm konzentriert sich im Wesentlichen auf die Vorbereitung und Ausbildung von jungen Menschen für ihren künftigen Dienst. Nach erfolgreichem Studium können sie als Jugendsekretär(in), Missionar(in), Seelsorgehelfer(in), Katechet(in) oder auch als Prediger und Pastor tätig sein. Uns ist bewusst, dass es mehr als nur ein Studium braucht, um im Dienst wirksam zu sein. Die notwendige Berufung, Begabung, soziale

Kompetenz und geistliche Haltung sind weitere wichtige Voraussetzungen für den Dienst. Deshalb unterstützen wir unsere Studierenden bereits während des Studiums durch Mentoren und Seelsorger.

2.3. Zurüstung von ehrenamtlichen Mitarbeitern

Aufgrund unserer biblischen Überzeugung, dass jeder Christ ein Mitarbeiter im Reich Gottes sein soll, wollen wir nach Bedarf alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zurüsten. Da häufig die Zurüstung von ehrenamtlichen Mitarbeitern vernachlässigt wird, bieten wir hier insbesondere Hilfestellung und Unterstützung an. Dabei ist es uns wichtig, dass alle Bereiche der Gemeindegemeinschaft Beachtung finden: Lehre, Mission, Gemeindebau, Diakonie, Erziehung, Seelsorge und Musik.

3. Unsere Werte

3.1. Glaube

Die Heilige Schrift ist die Grundlage für Glaube, Lehre und Handeln. Darum bekennen sich alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des BSB zur Bibel und den unter Punkt 5 genannten Glaubensdokumenten. Dabei akzeptieren wir, dass in Randfragen des Glaubens Erkenntnisunterschiede und Meinungsverschiedenheiten bestehen können; diese dürfen uns aber im täglichen Miteinander weder hindern noch trennen.

3.2. Gebet

Das Gebet ist ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Beziehung zwischen uns und Gott. Jeder Christ soll das Gebet pflegen. Wir als Schulgemeinschaft wollen regelmäßig füreinander und miteinander beten. Dazu dienen die regelmäßigen Andachten und Gebetstage, aber auch bei allen anderen Begegnungen wollen wir das Gebet fördern und pflegen.

3.3. Gemeinschaft

Gemeinschaft hält Menschen zusammen; deshalb wollen wir am Bibelseminar Bonn nicht nur eine Lern-, sondern auch eine Glaubensgemeinschaft sein. Durch verschiedene Veranstaltungen, Feiern und Aktivitäten soll die Gemeinschaft gestärkt und gefördert werden. Dabei ist uns der respektvolle Umgang, der sich in Höflichkeit, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und im liebevollen Verhalten zeigt, besonders wichtig.

3.4. Gewissen

Die Gewissensfreiheit des Christen soll unter uns gewahrt bleiben. Insbesondere bei Erkenntnisunterschieden beachten wir, dass jeder Christ nach bestem Wissen und Gewissen seinen Glauben im schulischen Miteinander zu leben hat. Dies schließt jedoch nicht aus, dass jeder unabhängig von seinem Gewissen die Studienordnung zu beachten hat.

4. Unser Potenzial

4.1. Unser Team

Wir sind am Bibelseminar Bonn bemüht, unser qualifiziertes Team durch kontinuierliche Fortbildung(en) zu fördern. Dabei ist uns wichtig, dass unsere Dozenten auf gutem wissenschaftlichem Niveau akademisch arbeiten und zugleich die gemeindliche Praxis nicht vernachlässigen. Deshalb erwarten wir von unseren Dozenten eine solide theologische Ausbildung, aber auch die praktische Erfahrung im Gemeinde- bzw. Missionsdienst.

4.2. Unsere Studierenden

Wir erwarten, dass unsere Studierenden lernwillig, motiviert und mit einer klaren Zielsetzung ihr Studium absolvieren. Das Studium erfolgt ganzheitlich; deshalb lernen Studierende nicht nur im Klassenraum, sondern auch voneinander, im Praktikum und im Selbststudium. Sie bringen sich am BSB mit ihrem Hintergrund, ihrem Vorwissen und ihren eigenen Erfahrungen ein und setzen das Gelernte zeitnah wieder um. Am Anfang ihres Studiums verpflichten sich die Studierenden durch die Unterzeichnung einer Erklärung zum Moralverhalten, sich mit den Werten des BSB zu identifizieren.

4.3. Unsere Unterstützer

Das Bibelseminar Bonn wird maßgeblich von vielen Unterstützern getragen.

Es sind im Wesentlichen Gemeinden, christliche Werke, Unternehmer und viele Einzelspender, die die Arbeit der Schule durch ihre zuverlässigen und uneigennütigen Spenden erst möglich machen.

4.4. Unser Erbe

Das Bibelseminar Bonn versteht sich als konfessionelle Ausbildungsstätte baptistisch-mennonitischer Prägung. Die geschichtliche Verwurzelung in den russlanddeutschen Gemeinden ist unser Erbe, das wir zu schätzen wissen, aber weder in unserer Theologie noch in der Praxis überbetonen wollen. Die Mitte unserer Lehre bildet Christus und das Wort Gottes.

5. Unser Bekenntnis

Mit der weltweiten Christenheit bekennen wir den christlichen Glauben, wie er im Apostolischen Glaubensbekenntnis formuliert worden ist. Wir bejahen ebenfalls folgende, innerhalb der evangelikalen Bewegung entstandenen, Bekenntnisformulierungen: die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz (1972), die Lausanner Verpflichtung (1974) und die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel (1978). Unser eigenes BSB-internes Glaubensbekenntnis, das von jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin jährlich neu zu unterzeichnen ist, hat folgenden Wortlaut:

Wir glauben aufgrund der Heiligen Schrift

- an den einen, ewigen, dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Heiligen Geist;
- dass die 66 Bücher der Bibel das göttlich inspirierte und deshalb in den Urschriften in jeder Hinsicht unfehlbare und irrtumslose Wort Gottes sind, dessen Auslegung der innerbiblisch fortschreitenden Heilsoffenbarung Rechnung zu tragen hat; allein die Bibel ist die verbindliche Autorität für Glauben und Leben;
- an Jesus Christus, den ewigen Sohn Gottes, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, ein sündloses Leben führte, Wunder tat, sein Leben als stellvertretendes Opfer zur Versöhnung der Menschen mit Gott hingab, leiblich auferstand, gen Himmel auffuhr, zur Rechten des Vaters sitzt und in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird;
- dass jeder Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen und daher der Schutz des Lebens von der Zeugung bis zum Tod zu gewährleisten ist; durch den Sündenfall hat sich der Mensch von seinem Schöpfer getrennt und befindet sich nun auf dem Weg in die ewige Verlorenheit;
- dass Jesus Christus als der einzige Weg zu Gott für alle Menschen gestorben und auferstanden ist und dass jeder, der seine Sünden bereut und die durch Christus vollbrachte Erlösung im persönlichen Glauben annimmt, Vergebung seiner Schuld und das ewige Leben empfängt;
- dass Gottes allgemeiner Heilswille, sein erwählendes Handeln und des Menschen Verantwortung einander nicht widersprechen, sondern ergänzen, und dass ein Christ entsprechend seiner angenommenen Erwählung leben muss, um nicht wieder in den Unglauben zurückzufallen. Daher soll jeder Gläubige bestrebt sein, in der Heiligung zu leben und Christus ähnlicher zu werden;
- dass der Auftrag Jesu Christi beides umfasst: die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat, und dass der Heilige Geist den reuigen Sünder zum Glauben führt und ihn durch die Wiedergeburt zu einem Mitglied der Gemeinde Jesu Christi macht;
- dass die im Neuen Testament genannten Gaben des Heiligen Geistes auch heute noch von Gott aus Gnaden geschenkt werden, verwahren uns aber gegen unbiblische und einseitige Betonungen einzelner Charismen;
- dass das Amt des Ältesten oder Pastors nur von berufenen Männern ausgeführt werden darf, deren Aufgabe es ist, die Gemeinde zu leiten, Gottes Wort zu lehren, Neubekehrte auf den dreieinigen Gott zu taufen und das von Christus eingesetzte Abendmahl zur Erinnerung an die am Kreuz vollbrachte Erlösung regelmäßig mit der Gemeinde zu feiern;

- dass die ethischen Anweisungen des Neuen Testaments für Christen bindend sind und daher ein Christ für Frieden und Gerechtigkeit eintreten und seine Stimme gegen Ungerechtigkeit, Machtmissbrauch, Habsucht sowie alle Formen sexueller Unmoral wie zum Beispiel Ehebruch, praktizierte Homosexualität und Pornographie erheben soll;
- dass die Personalität des Menschen den Tod überdauert und jeder Mensch auch leiblich auferstehen wird: die Gläubigen zum ewigen Leben im Himmel, die Ungläubigen zur ewigen Verdammnis in der Hölle;
- dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen und sein Reich aufrichten wird, das ewig bleibt.

6.3. Programme am BSB

Seminarprogramm

Abschluss: M. A. Theologie (USA)

Tagesschule
2 Jahre

Teilzeitstudium
ca. 4 - 6 Jahre

Collegeprogramm

Abschluss: B. A. - Äquivalent

Aufbaustudium

nur Tagesschule, 2 Jahre



Grundstudium

Tagesschule
1 Jahr

Abendschule
2-3 Jahre

Fernschule
ca. 3 Jahre

Wochenendschule
ca. 3 Jahre

für Gemeindemitarbeiter

Kinder-, Teenager-, Jugend-, Jungerwachsenen-, Frauen-, Senioren-,
Seelsorgearbeit, Prediger- und Gemeindemitarbeiterschulung,
Jüngerschaftskurs „Das Leben meistern“

Das Schaubild zeigt, dass die Ausbildung am BSB ein breites Spektrum umfasst. Zunächst gibt es Schulungen für Gemeindemitarbeiter. Diese finden entweder an Wochenenden oder als Intensivkurse an fünf Werktagen statt.

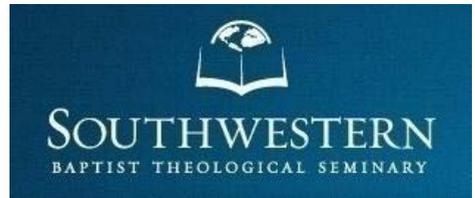
Das Grundstudium der Bibelschule umfasst in der Tagesschule ein Jahr; es kann aber auch – mit entsprechend höherem Zeiteinsatz - über die Abend- schule, die Fernschule oder auch über die Wochenendschule absolviert werden. Auf das Grundstudium folgt das zweijährige Hauptstudium der Bibelschule; dieses kann nur über die Tagesschule im Haus Wittgenstein belegt werden und schließt mit einem Äquivalent eines Bachelor of Theology ab. Wer einen anerkannten Abschluss möchte, kann dann noch in das zweijährige Seminarprogramm einsteigen und über unsere Partnerschule in Texas (vgl. unten) einen international anerkannten Masterabschluss erlangen.

Partnerschaft

Seit 2005 besteht eine Partnerschaft mit dem Southwestern Baptist Theological Seminary.

SWBTS ist eine international anerkannte Hochschule in Fort Worth (Texas/USA) mit zur Zeit sechs Fachbereichen und etwa 3000 Studenten. Die Hochschule gehört zum Verband der Südlichen Baptisten („Southern Baptist Convention“), einer 15 Millionen Mitglieder umfassenden Kirche mit evangelikalem Profil.

Gemeinsam bieten wir am Bibelseminar Bonn das Seminarprogramm an, das mit dem Master of Arts in Theology abgeschlossen werden kann. Darüber hinaus unterstützt uns das SWBTS in vielerlei Hinsicht.



7. Ausbildungsprogramme

7.1. Collegeprogramm

Das Bibelseminar bietet seit seiner Gründung sowohl einen einjährigen wie auch einen dreijährigen Ausbildungsgang als Vollzeitstudium an. Die einjährige Ausbildung wird überwiegend von jungen Menschen besucht, die zwischen Schule und Berufsausbildung bzw. Studium ihr Bibelwissen erweitern und ehrenamtlich in den Gemeinden mitarbeiten möchten. Viele der Studierenden in diesem Kurs möchten auch geistlich wachsen und sich neu ausrichten. In diesem Kurs werden die wichtigsten und grundlegenden Fächer, wie Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments, Hermeneutik, Homiletik, Grundzüge der Dogmatik, Seelsorge usw. unterrichtet. Das einjährige Programm ist ein in sich geschlossenes Grundstudium und ist somit Voraussetzung für den Einstieg in das zweite und dritte Jahr des Collegeprogramms.

Das dreijährige Programm vermittelt über die grundlegenden Fächer hinaus die ganze Bandbreite theologischer Fächer und ist in die gängigen Disziplinen aufgeteilt. Im Bereich der Sprachen erlernen die Studierenden nicht nur die Theorie und Praxis der deutschen Sprache, sondern auch das neutestamentliche Griechisch, damit sie die Fähigkeit haben, das Neue Testament in der Ursprache zu lesen und anhand

von wissenschaftlichen Kommentaren und Nachschlagewerken auszulegen.

Die Bibelwissenschaft beschäftigt sich nicht nur mit der Einführung in das Alte und Neue Testament, deren Umwelt, Zeitgeschichte und historische Einbettung. Sie bietet den Studierenden auch das Fach Hermeneutik sowie weitere Fächer zur Vertiefung in der Auslegung der einzelnen Literaturgattungen. Hier werden die Studierenden tiefer in die Umwelt des AT und NT eingeführt und bekommen weitere praktische Schritte in der wissenschaftlichen Exegese vermittelt.

In der systematischen Theologie werden die einzelnen Bereiche der Dogmatik (Theologie, Christologie, Soteriologie usw.) nach dem Einführungskurs in der ersten Klasse vertieft und ausführlich behandelt. Neben den einzelnen dogmatischen Fächern werden die Studierenden auch in die Grundfragen der Ethik eingeführt, um wichtige in unserer Gesellschaft diskutierte Fragestellungen (Gentechnik, Abtreibung, Homosexualität, Ehescheidung usw.) biblisch fundiert beantworten zu können.

Die Historische Theologie gibt den Studierenden Einblick in die gesamte Kirchengeschichte bis hin zu der Kirchengeschichte der einzelnen Kontinente, wobei die Reformation und die Entstehung der Freikirchen den

Schwerpunkt bilden. Ergänzt wird die historische Theologie durch das Fach Konfessionskunde.

Neben der Bibelwissenschaft bildet die praktische Theologie den zweiten Schwerpunkt im gesamten Fächerkanon des BSB. Hier werden Fächer unterrichtet, die die gesamte Breite der Gemeindegemeinschaft abdecken. Fächer wie Homiletik, Seelsorge, Kinder- und Jugendarbeit, Pastoraltheologie und Leiterschaft, Musik, Gaben usw. gehören zum „Muss“ des Studiums und dienen zur Vorbereitung für einen effektiven Dienst in der Gemeinde.

Zuletzt sei auch die Missionswissenschaft genannt, die in den universitären Studiengängen fast verschwunden ist. Das BSB ist eine Schule für Gemeinde und Mission. Deshalb legen wir großen Wert auf die Fächer, die als Voraussetzung für eine effektive Mission und Evangelisation gelten. Hier werden die Studierenden neben der Einführung in die Evangelisationsmethoden und die Motivation für persönliche Evangelisation in die grundlegenden Themen der Missionstheologie und –geschichte eingeführt. Aber auch Themen wie Gemeindegründung, Religions- und Sektenkunde, sowie Kultur und Evangelium gehören zur Vorbereitung für die Mission.

Zum Curriculum des BSB gehören neben den praktischen Fächern auch der wöchentlich stattfindende christliche Dienst und die Praktika. Der christliche Dienst ist Teil des Studiums. Die Studierenden müssen 2-3 Stunden in der Woche in einer Gemeinde oder in

einem christlichen Werk das Erlernete praktizieren und einüben. Sie werden von einem zuständigen Dozenten in diesem Bereich begleitet und müssen regelmäßig den Dienst reflektieren. Zu den Praktika gehören sowohl die Campuspraktika wie auch Gemeinde und Missionspraktika. Insgesamt werden in jedem Studienjahr außerhalb der Vorlesungszeit 11 Wochen Praktika absolviert – in drei Jahren also 33 Wochen.

Das dreijährige Programm wird - neben den Prüfungen in den einzelnen Fächern in jedem Semester, der Abschlusspredigt und der mündlichen Prüfung in der systematischen Theologie im letzten Semester - mit einer längeren wissenschaftlichen Arbeit zu einem bestimmten Thema beendet.

Die Absolventen des BSB arbeiten teilweise ehrenamtlich in den Gemeinden, andere lassen sich in den vollzeitlichen Dienst als Pastoren, Kinder- und Jugendreferenten, Missionare und Gemeindegründer rufen. Das dreijährige Studium bietet den Studierenden auch eine gute Grundlage für ein Weiterstudium der Theologie auf Hochschulenebene, was viele Studierende auch in Anspruch nehmen und in das am BSB angebotene zweijährige Masterprogramm (siehe 7.3.) einsteigen.

7.2. AKJR-Programm

Ursula Häbich

Es war ein kalter Tag mit viel Schnee, als sich im Jahr 2000 Leiter und Mitarbeiter

Vorlesungsplan des dreijährigen Bibelschulprogramms Studienjahre 2013-2016

Gerhard Schmidt

Fach	SE	Ust.	WS' 13	SS' 14	WS' 14	SS' 15	WS' 15	SS' 16	Lehrer
0. Zum Einstieg ins Studium	0,5								
Einführung ins Studium	0,5	8	0,5						G. Schmidt, lic. theol.
I. Sprachen	28								
Deutsch: Orth., Interp. / Gram., Synt.	4	60	2	2					Dr. W. Ertl
Deutsch: Wiss.Arb. + Komp. / Textinterpr.: Eph.	4	60			2			2	Dr. R. Schowalter
Deutsch: Rhetorik (+Did.) / Schriftl. Arbeit	4	60					2	2	H. Derksen, M. Th. / Fachdozent
Griechisch I – IV	16	240			4	4	4	4	Dr. W. Ertl
II. Bibelwissenschaft	30								
Einführung in das AT (Bibelkunde)	5	75	2	3					Dr. C.L. Rogers III
Einführung in das NT (Bibelkunde)	5	75	2	3					G. Schmidt, lic. theol.
Hermeneutik I (Bibliologie) + II	3	45	1	2					G. Schmidt, lic. theol.
Exegetisches Seminar	2	30				2			A. Neudorf, M. Th.
Umwelt des AT & NT	3	45			3				Dr. C.L. Rogers III
Exegese AT: Sprüche	2	30						2	Dr. C.L. Rogers III
Exegese AT: Hosea	2	30				2			Dr. C.L. Rogers III
Das Gesetz in der Heilsgeschichte	2	30				2			Dr. C.L. Rogers III
Exegese NT: Johannes-Evangelium	2	30		2					Dr. R. Schowalter

7. Ausbildungsprogramme

Exegese NT: Römer	2	30			2				Eduard Friesen, M. Th.
Exegese NT: Hebräer	2	30					2		A. Neudorf, M. Th.
(Herm. Seminar: Literaturgattungen)*	(2)	(30)					(2)		Dr. R. Schowalter
(Exegese: Daniel / Offenbarung)*	(2)	(30)					(2)		Dr. R. Schowalter
(Exegese NT: Pastoralbriefe)*	(2)	(30)						(2)	Dr. R. Schowalter
(Exegese AT: Samuelbücher)*	(2)	(30)						(2)	Dr. W. Ertl
III. Systematische Theologie	16,5								
Dogmatik: Grundzüge bibl. Dogmatik	2	30	2						Dr. F. Jung
Eigentliche Theologie	1	15			1				H. Epp, M. Div.
Christologie	1	15			1				Eduard Friesen, M. Th.
Pneumatologie	1,5	22					1,5		Eduard Friesen, M. Th.
Anthropologie, Angelologie	1	15					1		H. Epp, M. Div.
Soteriologie	1,5	22					1,5		Eduard Friesen, M. Th.
Ekklesiologie	2	30					2		J. Görzen, M. Th.
Eschatologie	1,5	22						1,5	Eduard Friesen, M. Th.
Biblische Ethik	3	45						3	Eduard Friesen, M. Th.
Philosophie	2	30			2				Dr. Th. S. Hoffmann
IV. Historische Theologie	8								
Kirchengeschichte I – II	2	30	2						B. Tubach, lic. theol.
Kirchengeschichte III (Reform. u. Täufer.)	2	30		2					B. Tubach, lic. theol.

Kirchengeschichte IV	1	15			1				B. Tubach, lic. theol.
Kirchengeschichte V	1	15				1			B. Tubach, lic. theol.
Konfessionskunde	2	30				2			Dr. F. Jung
V. Praktische Theologie	46								
Grundlagen der Seelsorge	2	30	2						J. Görzen, M. Th.
Christliche Psychotherapie	1	15					1		Reiner Dienlin, Dipl.-Ing., M.Sc
Homiletik I & II	4	60		2	2				H. Derksen, M. Th.
Pastoraltheologie / Frauenarbeit	2	30				2			Dr. H. Klassen / U. Häbich, Katechetin
Prinzipien biblischer Leiterschaft	2	30					2		Dr. R. Peugh
Kinderarbeit	1,5	22	1,5						U. Häbich, Katechetin
Teenager- und Jugendarbeit	1,5	22		1,5					J. Görzen, M. Th.
Ehe und Familie	1	15				1			Dr. R. Peugh
Musik und Anbetung in der Gemeinde	1,5	22	1,5						D. Weninger, M.A.; M.B.A.
Gaben und Aufgaben in der Gemeinde	1	15	1						Dr. M. Wagner
Geistliches Leben	1	15	1						A. Wiebe, M.A.; H. Derksen, M. Th.
Etikette	0,5	7		0,5					U. Häbich, Katechetin
Gebet	1	15			1				Dr. R. Peugh
Seelsorge und Okkultismus	1	15					1		W. Buchwald
Mentoring	1	15						1	Dr. M. Wagner
Christl. Dienst (2 SE) / Reflektion (0,5 SE)	15	225	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	A. Wiebe, M.A.

VI. Missionswissen- schaft	15								
„Das Leben meis- tern“ (Jüngerschafts- kurs)	2	30	2						H. Derksen, M. Th.
Evangelistik	2	30		2					Dr. D. Schulze
Kultur und Evange- lium	1,5	30				1,5			Dr. D. Schulze
Gemeindegründung	2	30						2	Dr. D. Schindler
Missiologie (Missi- onstheol. u. -ge- schichte)	3	45				3			Dr. H. Klassen; H. Rempel, M. Div.
Mission unter Rand- gruppen	1	15						1	M. Theuß
Sektenkunde	1,5	22			1,5				G. Schulz
Religionskunde	1,5	22					2		
SE pro Semester	144		24,5	24	24,5	24	23,5	23,5	

* Diese Fächer werden als Ersatz für Griechisch in der dritten Klasse unterrichtet.

fünf verschiedener Missionswerke in der Zentrale der KEB Deutschland (Kinder-Evangelisations-Bewegung) trafen. Alle Anwesenden verband ein gemeinsamer Auftrag: Kindern und Jugendlichen in Deutschland das Evangelium zu verkünden. Ihr Anliegen ging aber über das Erreichen der jungen Generation hinaus: Sie sahen alle die Notwendigkeit gut ausgebildeter Mitarbeiter.

Dieser ersten Besprechung folgten viele weitere, bis die Vision formuliert und ein Konzept entworfen wurde. Im Jahr 2003 nahmen wir die ersten Auszubildenden auf.

Durch Erfahrung und viele Gespräche reifte das Konzept zu seiner jetzigen Form heran. Angegliedert an die schon bestehenden Studiengänge des

BSB werden die Studierenden des AKJR (= Ausbildung zum Kinder- und Jugendreferenten) Programms in drei Jahren zum Kinder- und Jugendreferenten ausgebildet.

Im ersten Studienjahr absolvieren die meist jungen Menschen das theologische Grundstudium am BSB. Das zweite Studienjahr ist eine fachspezifische Ausbildung. Zu einigen theologischen Fächern kommen pädagogische, psychologische und methodisch-didaktische Fächer hinzu. Schon in diesem zweiten Ausbildungsjahr spielt die Praxis am Kind und Jugendlichen eine große Rolle. Nach einer umfassenden schriftlichen und mündlichen Prüfung folgt ein Jahr praktische Ausbildung in verschiedenen Gemeinden und Missionswerken. In

diesem dritten Ausbildungsjahr werden unsere „AZUBIS“ weiter vom BSB betreut und auch geprüft.

Durch die Anerkennung des Bafög-Amtes ist uns erlaubt worden, den Titel des Jugendbildungsreferenten zu erteilen.

Inzwischen haben 31 Personen diese Ausbildung absolviert und sind nun in Deutschland und weit über unsere Landesgrenzen hinaus verstreut im Einsatz. Ihre Dienste reichen von der Gemeinde bis zur Randgruppenarbeit, vom Religionsunterricht bis zur Mitarbeit in christlichen Kinderheimen.

Mit der Ausbildung zum Kinder- und Jugendreferenten leisten wir unseren Beitrag, die junge Generation mit der Botschaft von Jesus Christus zu erreichen.

7.3. Seminarprogramm

Friedhelm Jung

Schon bald nach Gründung des BSB fassten die Verantwortlichen um Heinrich Löwen und Viktor Zierat den Plan, die dreijährige Bibelschule durch ein zweijähriges anerkanntes Aufbaustudium auf Hochschulebene zu ergänzen. Maßgebend für diese Absicht war die Überzeugung, dass Pastoren und Missionare in einer multikulturellen und multireligiösen Welt fundierte theologische Kenntnisse in allen Bereichen benötigen und es außerdem hilfreich und nützlich sein kann, einen akkreditierten Abschluss zu haben. Nach Gesprächen mit verschiedenen theologi-

schen Hochschulen in den USA wurde im Jahr 1999 ein Vertrag mit dem *Golden Gate Baptist Theological Seminary* (Kalifornien) unterzeichnet. Unter der Leitung von Friedhelm Jung startete das BSB noch im gleichen Jahr mit der ersten Klasse. Da jedoch Golden Gate die Akkreditierung für seine Bornheimer Außenstelle nicht zu erlangen vermochte und darüber hinaus das BSB ab Ende 2000 einen starken Spendenrückgang verzeichnen musste, wurde das Programm bereits nach dem ersten Durchlauf im Jahre 2001 wieder eingestellt.

Durch Vermittlung unseres Gast-Dozenten Bill Wagner ergaben sich ab 2004 Kontakte zum *Southwestern Baptist Theological Seminary* (SWBTS) in Fort Worth (Texas). Heinrich Derksen und Willi Daiker suchten dessen Präsident Paige Patterson auf und sprachen ihn auf eine Zusammenarbeit mit dem BSB an. Dieser zeigte sofort Interesse und konnte innerhalb kurzer Zeit die Akkreditierung des Programms erreichen. Seit 2005 bietet das BSB in Kooperation mit SWBTS ein Programm an, das in zwei Jahren Vollzeitstudium zum *Master of Arts in Theology* (mit einem Schwerpunkt in praktischer Theologie) führt. Dieser Abschluss ist weltweit anerkannt und berechtigt auch dazu, das Studium an deutschen Universitäten fortzusetzen. Einige unserer Absolventen studieren inzwischen an deutschen Unis und erzählen, dass unser Masterprogramm den Vergleich mit dem Studium an einer theologischen Fakultät

einer deutschen Universität in keiner Weise zu scheuen braucht.

Zum Seminarprogramm zugelassen werden solche Bewerber, die bereits eine dreijährige Bibelschul Ausbildung absolviert haben. Die meisten unserer Studierenden sind als Vollzeitstudenten eingeschrieben und erhalten BAFÖG-Leistungen. Einige wenige sind jedoch schon als Pastor oder Lehrer im Dienst und absolvieren das Studium teilzeitig; sie benötigen mindestens vier Jahre. Die kleinen Klassen ermöglichen ein intensives Lernen und eine optimale Betreuung vonseiten des Dozenten. Es gibt nur wenige Hochschulen mit einer besseren Dozent/Student-Relation als in unserem Masterprogramm.

Bisher haben rund 30 junge Leute das zweijährige Programm erfolgreich absolviert. In der Regel treten unsere Absolventen als Pastor in den Dienst einer Gemeinde; einige aber studie-

ren an unserer Partnerschule in Texas weiter, um zu promovieren. Einzelne andere Ehemalige haben sich auch an deutschen Unis eingeschrieben, um nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums Lehrer an einer christlichen Bekenntnisschule zu werden.

Der Unterricht wird von 12 promovierten Dozenten erteilt; sieben von ihnen kommen von unserer Partnerschule. Seit einigen Jahren bieten wir pro Semester zwei Kompaktkurse an: An sieben Werktagen werden 45 Stunden unterrichtet. Dieser intensive Unterricht wird besonders von unseren Teilzeitstudenten geschätzt; denn sie können für diese Zeit Bildungsurlaub beantragen und absolvieren in sehr kurzer Zeit ein ganzes Fach.

Vorlesungsplan des Aufbau-Studiengangs *Master of Arts in Theologie* (USA)

Studienjahre 2013 - 2015

Fach/Course	SWBTS-Catalog-Nr.	SE	St.	Fall 2013	Spri. 2014	Fall 2014	Spri. 2015	Professoren
Biblische Theologie		29	435					
Hebräisch I	HEBRW 4313	3	45	3				Dr. Helmuth Pehlke
Hebräisch II	HEBRW 4323	3	45		3			Dr. Helmuth Pehlke
Hebräisch-exegetische Methode: Jona	HEBRW 5003	3	45			3		Dr. Helmuth Pehlke

Griechisch-Lektüre**		8	120	2	2	2	2	Dr. Friedhelm Jung
Einleitung in das AT	OLDTS 4793	3	45	3				Dr. Helmuth Pehlke
Theologie des AT	OLDTS 4803	3	45		3			Dr. Helmuth Pehlke
Exegese NT: 1. Korintherbrief	GREEK 5073	3	45		3			Dr. John Taylor
Theologie des Neuen Testaments	NEWTS 5543	3	45		3			Dr. Mark Taylor
Historische und systematische Theologie		15	225					
Geschichte von Täuferturn und Baptismus	BPTST 3203	3	45			3		Dr. Dongsun Cho
Evangelikale Bewegung in Europa	CHAHT 4843	3	45	3				Dr. Friedhelm Jung
Zeitgenössische Theologien	CHAHT 4713	3	45	3				Dr. Friedhelm Jung / Dr. Cleon Rogers
Die Trinität	SYSTH 3603	3	45				3	Dr. Dongsun Cho
Ethische Herausforderungen der Gegenw.	ETHIC 4323	3	45				3	Dr. Thomas Sören Hoffmann
Praktische Theologie und Missionswissenschaft		60	900					
Grundlagen des Dienstes I	SPFTH 3101	1	15	1				Dr. Friedhelm Jung
Grundlagen des Dienstes II	SPFTH 3111	1	15		1			Dr. Friedhelm Jung
Pastoraltheologie	PASMN 4363	3	45			3		Dr. Friedhelm Jung
Evangelisation und Gemeindegrowth	EVANG 5363	3	45	3				Dr. Markus Wagner/ Dr. D. Schulze
Islam: Geschichte und Lehre	MISSN 5383	3	45			3		Dr. Dietmar Schulze

7. Ausbildungsprogramme

Exegetisch-homiletisches Seminar AT	PRCHG 4353	3	45			3		Dr. Cleon Rogers
Exegetisch-homiletisches Seminar NT	PRCHG 4363	3	45			3		Dr. David Allen
Wissenschaftliches Arbeiten	RSTCH 5552	2	30	2				Dr. Ralf Schowalter
Englisch für Theologen*	MODLG 5611	4	60	1	1	1	1	Dr. Dietmar Schulze
Forschungsseminar Masterarbeit	MATHE 5001	1	15				1	Dr. Friedhelm Jung und andere
Plenum**		12	180	3	3	3	3	Fakultät
Christlicher Dienst**		21	315	2	7	5	7	Dr. Friedhelm Jung und andere
Masterarbeit (Thesis)	MATHE 5003	3	45				3	Fakultät
Insgesamt		104	1560	26	26	26	26	

* = This course is taught each semester one hour

** = This course is required for the Diploma of the Bibelseminar Bonn

Fett und *kursiv* gedruckte Zahlen = Doppelklasse (number in **bold-faced italic** = both classes)

Praktikum: Nach dem zweiten Semester ist ein 3-wöchiges Praktikum zu absolvieren. Dies ist in den 21 SE „Christlicher Dienst“ enthalten.

7.4. Theologische Fernschule

Heinrich Derksen

Die Theologische Fernschule wurde fast zeitgleich mit dem Collegeprogramm am Bibelseminar Bonn gestartet. Da die Ausbildungsstätte nicht nur die vollzeitigen Pastoren im Blick hatte, sondern auch die Laien für den Dienst zurüsten wollte, war die Notwendig-

keit eines alternativen Ausbildungsprogramms von Anfang an im Fokus der Schulleitung. Das BSB-Team war relativ klein, deswegen musste die Schulleitung viele Aufgaben gleichzeitig abdecken. Heinrich Löwen übernahm den Aufbau der Fernschule und knüpfte Kontakte zum International Correspondence Institute, dessen Zweigstelle damals in Wetzlar war. Dem BSB wurde vertraglich zugesichert, dass man das Material verwenden und eigene Prü-



fungen erstellen dürfe. Als Alternative hatten die Fernschüler die Möglichkeit, an Intensivseminaren teilzunehmen und über Kassettenaufnahmen den Unterricht am BSB nachzuhören. Wenn sie die entsprechenden Aufgaben wie Leselektüre, schriftliche Prüfung unter Aufsicht oder auch eine Hausarbeit erfolgreich absolvierten, wurden ihnen die Fächer in der Fernschule anerkannt. Bereits 1994 übernahm Andreas Hildebrandt die Leitung der Fernschule. Da er 1996 in den vollzeitigen Pastorendienst wechselte, übernahm Heinrich Derksen die Leitung der Fernschule, die er bis heute innehat. Die Fernschule wuchs in den ersten Jahren rapide (1994: 7 Schüler; 1999: 148 Schüler). Doch das Problem war, dass die wenigsten Studenten erfolgreich ihre Fächer abschlossen. Es existierte auch kein Curriculum, sondern es wurden lediglich einzelne Fächer angeboten, die zum Teil in keiner Relation zu dem Curriculum der Tagesschule standen. Heinrich Derksen formierte in Zusammenarbeit mit dem Studienleiter Gerhard Schmidt ab 1996 ein kompatibles Curriculum zur Tagesschule. Dafür waren die ICI-Kurse nicht mehr ausreichend und neues, eigenes Fernschulmaterial wurde aufbereitet. Im Wesentlichen bestanden die Kurse aber aus Lektüreaufgaben, Arbeitsblättern zu den Lektüren und schriftlichen Hausarbeiten. Auch die Studiendauer der einzelnen Fächer wurde begrenzt. Innerhalb von kürzester Zeit sank die Studentenzahl um gut 50 %, doch es dauerte nicht lange, da war

die 100-Studentenmarke wieder überschritten. In den Jahren 1996-1998 gab es regelmäßige Fernschultreffen. Zweimal im Jahr waren die Fernschüler eingeladen, an Tagesseminaren teilzunehmen und über Neuigkeiten aus der Theologischen Fernschule und dem BSB informiert zu werden. Einzelne Gemeinden wollten Fernschulgruppen in der Gemeinde integrieren und luden Dozenten vom BSB ein, um ihre Gruppe in der Gemeinde zu betreuen.

Nach wie vor ist das Fernstudium eine gute Alternative zu der Tagesschule, doch das Ziel, das Grundstudium zu absolvieren, erreichen nur wenige. Inzwischen haben 23 Studenten das Grundstudium abgeschlossen. Die erfolgreichste Studentin war in weniger als 2 Jahren mit allen Fächern fertig und hat ein beachtliches Zeugnis vom BSB ausgestellt bekommen.

Zwischenzeitlich hat das BSB weitere alternative Programme aufgebaut und es bietet den Studierenden die Möglichkeit, aus einem Programm in ein anderes zu wechseln. Alle Kurse werden im Collegeprogramm anerkannt und können dem Studierenden bei einem Weiterstudium angerechnet werden.

7.5. Theologische Abendschule

Heinrich Derksen

Die Theologische Abendschule wurde 1997 gegründet. Nachdem das BSB 1996 in das Haus Wittgenstein umgezogen war, hatte Heinrich Derksen die

Idee, die Abendschule zu eröffnen. Es schien ihm die perfekte Alternative zu der Tages- und Fernschule zu sein. Die Beobachtung war, dass junge Menschen für ihren Beruf bereit sind, über Jahre abends die Schulbank zu drücken. Warum sollte das nicht auch für die Mitarbeit in der Gemeinde ein erstrebenswertes Ziel sein? Der Gedanke reifte auch bei der Schulleitung und Heinrich Derksen wurde gebeten, ein Curriculum und ein Konzept zu schreiben. Es gab leichte Bedenken, ob die Abendschule wirklich auf Nachfrage stößt, doch dem war so, und so startete die Abendschule mit 32 Studierenden im Jahr 1997. Wer an zwei Abenden in der Woche die Abendschule besuchte und im Sommer Fernkurse belegte, konnte in zwei Jahren das Grundstudium absolvieren. Nach und nach wuchs auch das Interesse in anderen Gemeinden, die Abendschule zu implementieren. Eine weitere Abendschule wurde in Bielefeld im Jahr 2000 gegründet, die aber nicht so erfolgreich war und 2001 eingestellt wurde. In den Jahren 2001-2006 wurde die Abendschule auch in Schwäbisch Gmünd unter der Leitung von Viktor Zander durchgeführt. Da die Studierenden auch fakultative Kurse belegen sollten, wurden immer wieder auch Fächer angeboten, die nicht zu den Kernfächern des Studiums gehörten und dennoch von großem Interesse waren und sich großer Beliebtheit erfreuten. Ursula Häbich hat das Fach „Frauenarbeit“ in Bornheim und an vielen anderen Standorten unterrichtet. Es war das Fach, das am häufigsten

unterrichtet wurde und die meisten Studierenden bis zum heutigen Tag hatte. Gelegentlich wurden auch Fächer in der Abendschule angeboten, an denen die Tagesschüler verpflichtet waren teilzunehmen. Inzwischen gibt es auch einzelne Kurse, die an anderen Standorten wie z.B. in Neuwied/Rhein angeboten werden. Die Überlegung ist, da immer mehr Gemeinden die Grundlagen der Theologie im Gemeindekontext auf gutem Niveau unterrichten, sich in der Abendschule auf spezielle Fächer zu konzentrieren. Noch ist keine endgültige Entscheidung getroffen, aber wir werden die Abendschule nur weiter betreiben, wenn auch der Bedarf dafür vorhanden ist.

7.6. Theologische Wochenendschule

Eduard Friesen

Die Theologische Wochenendschule ist aus dem Kontext der Gemeindegemeinschaft entstanden. Pastoren aus der Region Porta Westfalica kamen auf das BSB zu und baten darum, eine Wochenendschule in ihrer Region aufzubauen. Der Bedarf für theologisches Training der Mitarbeiter in den Gemeinden wurde realisiert. Das Curriculum wurde von der Abendschule und Fernschule übernommen und in Zusammenarbeit mit den Pastoren aus Porta Westfalica ein Konzept aufgebaut. Der Unterricht sollte am Freitagabend und den ganzen Samstag stattfinden.



Die Wochenendbibelschule setzt mehrere Ziele der Gründerväter des BSB um. Einerseits ging es ihnen darum, dass das BSB Mitarbeiter für den Gemeindedienst (nicht nur einseitig für den Missionsdienst) ausbildet. Zusätzlich war es ihnen ein Anliegen, dass Absolventen des BSB die geistliche Arbeit als nebenberufliche Tätigkeit bereit sind wahrzunehmen und nicht exklusiv das Ziel des vollzeitlichen Dienstes verfolgen.

Die Wochenendbibelschule bietet Fächer aus der ersten Klasse des regulären Collegeprogramms, die weitgehend identisch sind mit den Fächern der Abend- und Fernschule, auf mehrere Wochenenden verteilt in den Gemeinden an. Da an den Wochenendkursen nicht nur Mitglieder einer bestimmten Gemeinde, sondern mehrerer im Umkreis befindlicher Gemeinden teilnehmen, ist es auf diese Weise möglich, gleich mehreren Gemeinden durch die Zurüstung ihrer Mitarbeiter zu dienen, ohne dass diese Mitarbeiter die lange Anfahrt zum BSB und die damit verbundenen Kosten in Kauf nehmen müssen.

Die Kurse werden jeweils von dem BSB-Dozenten durchgeführt, der das Fach auch in der Tagesschule unterrichtet und somit als qualifizierte Lehrkraft seinen Beitrag für die Gemeinden leistet.

Themen wie Hermeneutik, Dogmatik, Ethik, der Römerbrief, die Lehre über die Gemeinde usw. sind für Kinder- und Jugendmitarbeiter genauso wichtig wie für Frauen- und Männer-

arbeit oder den Predigt- und Leitungsdienst der Gemeinde.

Durch die methodisch kontrollierte Auseinandersetzung mit den Lehren der Schrift gewinnen die Mitarbeiter individuell Sicherheit in der Vermittlung biblischer Wahrheiten und sie erleben immer wieder, dass die eigenen Glaubensinhalte Konturen gewinnen und es ihnen leichter fällt, das Gute vom weniger Guten zu unterscheiden. Diese Sicherheit und die Fähigkeit, die eigenen Lehren und Entscheidungen mit der Schrift zu begründen, führen zu einer mündigen Mitarbeit, die einen echten Beitrag zum Reich Gottes leistet.

Für das Bibelseminar ist es als Dienstleister für solche Ausbildungskurse eine große Ehre, Gemeinden auf ihrem Weg mit Jesus zu unterstützen. Neben Porta Westfalica haben inzwischen auch Gemeinden im Raum Harsewinkel sowie in der Region Odenwald (Michelstadt/Pfungstadt/Niedernberg) die Wochenendschule angeboten.

7.7. Intensivseminare

Heinrich Derksen

Die Intensivseminare wurden veranstaltet, damit Mitarbeiter zugerüstet werden können, die keine Möglichkeit für ein Vollzeitstudium hatten. Zunächst waren die Seminare nur für Prediger des Bundes Taufgesinnter Gemeinden gedacht, die auf diese Weise fortgebildet werden sollten. Doch es stellte sich schnell heraus, dass das Interesse größer war und auch Mitarbeiterinnen

an den Seminaren teilnehmen wollten. Die Themen der Seminare richteten sich nach dem Bedarf der Mitarbeiter und der Gemeinden. Teilweise wurden diese Seminare am Bibelseminar Bonn durchgeführt und waren Bestandteil des Curriculums des College- bzw. Seminarprogramms. Man nutzte bei Intensivseminaren die Gelegenheit, Gastdozenten aus dem Aus- und Inland einzuladen, die den Unterricht gestalteten. Insbesondere wurde Mitarbeiter aus der Kinder- und Jugendarbeit durch die Seminare geschult. Aber auch Musik-, Dirigenten- und Predigerseminare wurden veranstaltet. Die größten Seminare fanden zum Thema Seelsorge statt. Das Seminar mit Reinhold Ruthe in Bonn (1997) hatte 136 Teilnehmer. Einige Jahre später (2006 und 2009) wurden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Gemeinden zwei Seelsorgeseminare mit Samuel Pfeifer durchgeführt. Beide waren gut besucht und zählten zusammen über 250 Teilnehmer. Die Intensivseminare lagen zunächst in der Verantwortung von John N. Klassen, im Jahr 1997 übernahm Heinrich Derksen die Planung und Durchführung der Seminare.

Heute finden die meisten Seminare im Zusammenhang mit der Tagesschule statt. Vereinzelt hört man den Wunsch, in den Gemeinden wieder zusätzliche Seminare zu speziellen Themen und Anliegen anzubieten; ob sich das realisieren lässt, wird neu bedacht werden müssen.

7.8. Online-Bibelschule

Dietmar Schulze

Die Bibel so richtig gründlich kennenlernen, geht am besten im Studium. Das ist aber nicht jedermanns Sache oder neben Beruf und Familie einfach nicht zu machen. Erstmals im Oktober 2012 gab es die Möglichkeit, dennoch mit dem Studium beginnen zu können. Mit dem Onlinekurs „Bibelkunde Neues Testament“ bot ERF-Online in Zusammenarbeit mit dem Bibelseminar Bonn einen passenden Einstieg in den zweiten Teil der Bibel. Online und ganz flexibel, wenn die Kinder noch schlafen oder einfach nach Feierabend.

Vollwertiger Kurs, vollwertige Prüfungen



Der erste Onlinekurs kostete 45 Euro und dauerte vom 4. Oktober 2012 bis 22. Februar 2013. Er behandelte in 33 Modulen detailliert die einzelnen Bücher des Neuen Testaments, z.B.: Warum und für wen wurde das Markusevangelium geschrieben? Was sind die Hauptthemen des Epheserbriefes und wie lässt sich das Buch sinnvoll gliedern?

Die Teilnahme des Kurses beinhaltet das Lesen der Online-Einheiten und der jeweils behandelten biblischen Bücher. Hinzu kamen die Lektüre entsprechender Abschnitte im begleitenden Textbuch und die aktive Teilnahme am Diskussionsforum im Workshop. Vier Prüfungen sowie vier kurze Tests gewährleisteten die Lernkontrolle, der Zeitaufwand beträgt 150 Stunden. Die Begleitung des Kurses sowie dessen Benotung übernahm Dietmar Schulze sowie Absolventen des Masterprogramms vom Bibelseminar.

Der Onlinekurs ist gleichwertig mit den Kursen des Grundstudiums des BSB, die auch in dessen Abendschule, Wochenendschule, Fernschule und im Blockunterricht angeboten werden. Die Kursteilnahme wird bei erfolgreicher Belegung vollständig für das mögliche weitere Grundstudium angerechnet – das wiederum zum dreijährigen Collegeprogramm des BSB qualifiziert und unter anderem die Berufswahl

zum Missionar, Prediger oder Jugendsekretär möglich macht.

Insgesamt waren beim ersten Kurs 121 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei. Ca. zweidrittel derer, die an einer Zwischenauswertung teilgenommen hatten, wollten weitermachen. Nicht jeder wollte seine Kursarbeit bewerten lassen. Am Ende hatten 66 Teilnehmer den Kurs erfolgreich bestanden und können sich diesen Kurs für die weitere Ausbildung am BSB anrechnen lassen.

Im Herbst 2013 geht es dann in die zweite Runde. Der revidierte Kurs „Bibelkunde Neues Testament“ wird angeboten sowie erstmalig der Kurs "Bibelkunde Altes Testament". Derzeit arbeitet das IT-Team des ERF an einer neuen Online-Plattform. Das Datum der Fertigstellung steht noch nicht 100% fest. Voraussichtlich im September beginnt die Anmeldephase; der Kursbeginn wird für Oktober angestrebt.

8. Projekte

8.1. Frauenarbeit

Ursula Häbich

Im Jahr 1999 kam ich nach Bornheim zu BSB und ICW. Vom ersten Tag an wurde ich „geteilt“. Am Bibelseminar habe ich unterrichtet und für das Missionswerk ICW (heute: TO ALL NATIONS) führte ich Frauenfreizeiten und verschiedene Veranstaltungen durch. So entwickelte sich die Frauenarbeit zu einem gemeinsamen Arbeitszweig.

Ich gab der Frauenarbeit von Anfang an den Namen *Mary*, der sich nie ganz durchgesetzt hat. Für mich ist der Name dennoch Programm.

Maria, die Mutter des Herrn Jesu, ist für uns Frauen ein großes Vorbild, ihr Leben lehrt uns verschiedene Aspekte, die ich an Frauen weiter geben möchte.

Maria

Mir geschehe, wie du gesagt hast. – Sie stellte sich unter Gottes Willen. (Lukas 1,38)

Du hast die Niedrigkeit deiner Magd angesehen. – Sie wurde trotz des hohen Auftrages nicht überheblich. (Lukas 1,48)

Ich freue mich Gottes, meines Heilandes. – Sie kreiste nicht um sich und ihre Probleme, sondern freute sich an Gott. (Lukas 1,46f.)

Was sie gehört hatte, bewegte sie in ihrem Herzen. – Sie verarbeitete das Gehörte und Erlebte und reifte daran. (Lukas 2,19)

Sie lernte los zu lassen. – Schon früh musste sie zu den Wegen ihres Sohnes ein „Ja“ finden. (Lukas 2,41f.; 8,19-21)

Was er euch sagt, das tut. – Sie lernte zu vertrauen und zu gehorchen. (Johannes 2, 4f.)

Sie blieb treu. – Maria finden wir unter dem Kreuz Jesu wieder. (Johannes 19,25f.)

Maria war keine vollkommene Frau, ein Vorbild wurde sie jedoch durch ihre Hingabe an Gott. Das ist genau der Punkt, den ich in der Frauenarbeit bis heute verfolge und in dem mich viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unterstützen. Wir wollen Frauen in ihren unterschiedlichsten Lebenssituationen ermutigen, mit und für Gott zu leben.

Drei Standbeine helfen mir, das Ziel zu erreichen:

Schulungen für Frauen

In verschiedenen Gemeinden, Freizeithäusern und auch in Zusammenarbeit mit anderen Missionswerken führe ich Seminare für Frauen durch, die ihre speziellen Bedürfnisse und Situationen ansprechen.



Unterstützung der Frauenarbeit in den örtlichen Gemeinden

In den ersten 10 Jahren führte ich viele Frauenfreizeiten und Frauentage durch. Mein Ziel war es, dass die Gemeinden eines Tages selbst solche Veranstaltungen planen und durchführen und ich sie als Referentin unterstützen darf. Dieses Ziel ist erfüllt und damit erfuhr die Arbeit eine Umstrukturierung. Wir bieten keine eigenen Freizeiten mehr an, ich kann den Gemeinden mit Vorträgen und in der Beratung zur Seite stehen.

Seelsorge an Frauen

Es gibt im Leben Situationen, da braucht man den Rat von Außen. Von Anfang an wollte ich seelsorgerliche Impulse lehren und praktiziere das bis heute. Ich wollte aber auch für Frauen da sein, die Hilfe, Rat und Gebet suchen. Die Anfrage nach seelsorgerlicher Beratung und Betreuung ist groß, leider kann ich diesen Dienst nur eingeschränkt tun.

Frauenarbeit – damit Frauen, wie unser biblisches Vorbild Maria, ja zu Gott, seinen Maßstäben und Wegen sagen.

8.2. Studienreisen

Heinrich Derksen

Seit 1999 bietet das Bibelseminar Bonn Studienreisen nach Israel an. Angefangen hat das mit der 3. Klasse

im Collegeprogramm, in der Heinrich Derksen Klassenlehrer war. Die Klasse wollte unbedingt eine Abschlussfahrt machen. Aus der Idee wurde Wirklichkeit und die erste Studienreise fand im Sommer 1999 statt. Bereits im Jahr 2000 wurde erneut eine Studienreise für Jugendliche ausgeschrieben und es fanden sich genug Teilnehmer, sodass eine zweite Reise angeboten wurde. Leider kam es im Herbst 2000 zur Intifada in Israel und die Sicherheitslage hatte sich plötzlich drastisch verschlechtert, sodass keine weiteren Studienreisen mehr geplant wurden. 2003 fand sich ein interessantes Angebot im Postfach von Heinrich Derksen. Ein Reisebüro bot für ca. 350 Euro eine einwöchige Reise nach Israel an. Auf Nachfrage wurden dem Bibelseminar 20 Plätze angeboten und die dritte Reise war geplant. Es gab viele Bedenken im Haus, ob es denn nicht zu gefährlich sei, bei der politischen Lage nach Israel zu reisen. Doch weder das Reisebüro noch das Auswärtige Amt gab irgendeine Warnung vor Reisen nach Israel aus, sodass die Reise wie geplant durchgeführt wurde. Im Land herrschte zwar nicht himmlische, fast aber eine gespenstische Ruhe. Keine Touristen weit und breit. Unsere Gruppe war eine der ganze wenigen, die überhaupt aus Deutschland kamen. Deshalb schickte das Tourismusministerium eine Delegation zum Flughafen, um die Pilger im Land mit Blumen zu begrüßen. Im Land sorgte man für einen angenehmen Aufenthalt. Von Terror war weit und breit keine Spur. Dennoch war die

Lage angespannt. Man konnte hier und da Nervosität wahrnehmen, ansonsten herrschte gewöhnlicher Alltag in Israel. Die Gruppe kam so begeistert zurück, dass bereits 2004 nicht nur Studierende und Pastoren, sondern auch einige Mitarbeiter, die noch bei der letzten Reise gewarnt hatten, nach Israel zu reisen, mit wollten. Doch gerade diesmal sollte es passieren, dass es während des Aufenthaltes in Jerusalem zu einem Bombenanschlag in einem Linienbus kam. Doch obwohl sich die Studiengruppe in Jerusalem aufhielt und nur 4 km Luftlinie von dem Tatort entfernt war, hatte man nichts von der Detonation mitbekommen. Dennoch blieb die Atmosphäre an diesem Tag in der Gruppe etwas gedämpft. Das Mitleid mit den Betroffenen war groß. Danach fanden regelmäßig mindestens eine, manchmal sogar drei Studienreisen pro Jahr statt. Die größte Gruppe war mit über 90 Teilnehmern in zwei Bussen und mit zwei Reiseleitern unterwegs. Das Programm variiert jedes Mal etwas, aber im Wesentlichen werden in 8 Tagen die wichtigsten Plätze in Israel besucht: Die Hafenstadt Cäsarea und das Karmelgebirge, der See Genezareth und die dortigen biblischen Orte gehören immer zum Programm. Nazareth, der Berg Tabor, die Gideonsquelle, Meggido und andere Orte werden wahlweise besichtigt. Der Jordan, ein Blick nach Jericho, Qumran, Massada,

das Baden im Toten Meer und gelegentlich auch die Oase En Gedi gehören zu den wichtigen Besuchsstätten im Süden des Landes, und natürlich ist Jerusalem, die Heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime, immer ein Highlight auf den Reisen. Die meisten Teilnehmer kommen mit einer neuen Begeisterung für Land und Leute zurück, aber auch mit einem neuen Verständnis für geographische und topografische Gegebenheiten. Orte der Bibel sind ihnen mehr vertraut, Entfernungen und Höhenunterschiede können besser eingeordnet werden. Das hilft beim Bibelverständnis. Das Anliegen des Bibelseminar Bonn ist, die Bibel verständlich zu lehren. Wo könnte man dies besser tun als am Ort des Geschehens?

Neben den Studienreisen nach Israel bietet das BSB seit einigen Jahren auch Reisen in die USA an. Pastoren und Älteste von deutschen Gemeinden hatten Interesse bekundet, die Partnerschule des BSB, Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth, Texas, kennenzulernen. Neben einem Besuch unserer Partnerschule steht meist noch eine Pastorenkonferenz in Jacksonville, Florida, auf dem Programm. Auch andere Megachurches der USA wie etwa Willowcreek in Chicago oder Saddleback in der Nähe von Los Angeles wurden besucht und hinterließen bei den Reiset Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck.

8.3. Bibeltrainingsprogramm

Andreas Wiebe

Das Projekt Bibeltraining wurde im Oktober 2010 gegründet, um Gemeinden und Gemeindegründungen ein in sich abgeschlossenes Studienprogramm in deutscher Sprache anbieten zu können, das flexibel vor Ort eingesetzt werden kann.

Mit dem Studienmaterial „Bible Training Center for Pastors“ (BTCP) wurde ein geeignetes Curriculum gefunden. Das von Dennis Mock (Atlanta, USA) geschriebene Studienmaterial hat sich in der biblisch-theologischen Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern, Diakonen und Ältesten in über 80 Ländern und 20 Sprachen bewährt. Durch die Vermittlung von Steven Jett und der Missionsgesellschaft Compassion World Outreach (CWO) hat das Bibelseminar Bonn einen Partner gefunden, der dieses Anliegen finanziell und durch persönliche Beratung ermöglicht.

Als Projektleiter wurden der amerikanische Missionar Steven Jett und BSB-Dozent Andy Wiebe damit betraut, die noch ausstehenden Übersetzungsarbeiten aus dem Englischen, aber auch Trainerworkshops und die Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden vorzubereiten.

Im November 2011 wurden die Übersetzungsarbeiten von insgesamt zehn Kursen abgeschlossen. Das Studienprogramm wurde bei Mitgliederversammlungen von christlichen Werken,

Gottesdiensten und Predigerkonferenzen als alternatives Studienprogramm des BSB vorgestellt und von den Pastoren und Leitern mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Im Jahr 2012 wurde Andy Wiebe zum nationalen Leiter für Bibeltraining Deutschland berufen. Erste Pilotprojekte in Österreich, Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Nordrhein-Westfalen zeigten, dass es einen wachsenden Bedarf an einer intensiven theologischen Ausbildung für Ehrenamtliche vor Ort in den Gemeinden gab.

Weiterhin wurde erkennbar, dass sich BTCP in evangelikalen Gemeinden in Deutschland ohne große theologische Schwierigkeiten und strukturelle Hürden effektiv einsetzen lässt. So wurden am Bibelseminar Bonn die Anstrengungen intensiviert, das Programm einem größeren Kreis bekannt zu machen. Es wurden zahlreiche 1-3-tägige Trainerworkshops in der ganzen Republik durchgeführt und Probeexemplare des Studienmaterials an Pastoren und Missionsleiter verschickt.

Neben der Gründung von kleineren Bibeltrainingsgruppen und Hauskreisen markierte die Gründung der Gemeindebibelschule in der *Christen-Gemeinde Stadtheide* in Paderborn mit über 120 Studierenden einen wichtigen Meilenstein in der noch jungen Geschichte von Bibeltraining Deutschland.

Pastor Heinrich Epp, Dozent für systematische Theologie am Bibelseminar Bonn, entschloss sich, das BTCP Material für die gemeindeinterne Ausbildung

von Predigern und ehrenamtlichen Mitarbeitern zu verwenden. Er wurde von dem großen Andrang und dem Engagement der BTCP-Studierenden positiv überrascht und motiviert. Für die Arbeit von Bibeltraining Deutschland wurde die erfolgreiche Arbeit von Pastor Heinrich Epp in Paderborn zu einem Vorzeigeprojekt für die Gründung regionaler Gemeindebibelschulen. So wurden von Pastoren und Gemeindeglehrern Pläne für weitere regionale Gemeindebibelschulen im Norden und Osten Deutschlands diskutiert und vorbereitet, die vom Bibelseminar Bonn - unter der Berücksichtigung einzelner Kriterien - als Grundstudium anerkannt werden sollen. Wir danken Gott von Herzen für die finanzielle Unterstützung von CWO in der Übersetzungsphase und seinem Missionsleiter Clark Ivy für die geistliche und administrative Betreuung des Projektes. Weiterhin danken wir dem IMB-Missionar und Gemeindegründer Steven Jett für die Pionierarbeit, die das Projekt am Bibelseminar Bonn ermöglichte.

8.4. BSB-Partners

Eduard Friesen

BSB Partners wurde 2010 ins Leben gerufen und möchte christlichen Unternehmern helfen, ihre Tätigkeit als Dienst für Gott und für den Nächsten wahrzunehmen. Durch Seminare, Workshops und Konferenzen wird eine geistliche Perspektive für die Arbeit des Unternehmers entwickelt. Das Ziel

ist, dem Unternehmer in seinem Alltag und in seinen Entscheidungen geistliche Leitmotive an die Hand zu geben, die biblisch fundierte, ethische Entscheidungen ermöglichen. Das Ziel des Unternehmers soll sein, mit seiner Arbeit Gott zu ehren und dem Nächsten zu dienen. Somit trägt er dazu bei, dass wertorientierte, unternehmerische Arbeit zu nachhaltigem wirtschaftlichen Erfolg und zu geistlichem Segen führt.

8.5. Lily White

Regina Neufeld

lily white wurde 2009 ins Leben gerufen und will Mädchen und jungen Frauen zwischen 13 und 25 helfen, ein Leben ganz in der Nachfolge Jesu zu leben. Vor allem sollen sie erkennen, dass eine Frau, die Jesus liebt, anders ist und anders gut ist. Diese Botschaft sollen sie dann weitergeben, so dass immer mehr Mädchen und junge Frauen zu *weißen Lilien* werden, die ein Stück der Welt verändern!

Jesus war anders!

Er lehrte Barmherzigkeit in einer Ich-bezogenen Welt. Er schenkte Freiheit, während andere versuchten, an Gesetze und Regeln zu binden. Er war gnädig und schenkte Vergebung, wenn andere mit Steinen werfen wollten. Jesus liebte – bedingungslos – in einer von Hass erfüllten Welt. Jesus war herrlich. Er war ganz anders!



Eine weiße Lilie lebt ein Leben, das sich von der Menge unterscheidet. Sie tritt mutig in die Fußstapfen Jesu und zeigt der Welt, was Barmherzigkeit, was Gnade und was Liebe ist! Immer mehr nimmt sie die Eigenschaften Jesu an und wird seinem Wesen immer ähnlicher. Eine weiße Lilie wirkt anziehend durch die Schönheit, die Reinheit und die Ruhe, die ihr Leben ausstrahlt. Denn das sind Dinge, die nur selten zu finden sind.

Eine weiße Lilie ist ganz anders, weil Jesus anders war!

Wie eine Lilie zwischen Dornen... (Hohelied 2,2)

Lilien heben sich von Dornen ab, weil sie nicht dorthin gehören. Sie sind schön und sanft und ragen heraus aus ihrer Umgebung. Das sollen auch wir als Kinder Gottes tun: Unser Leben soll zeigen, wie herrlich und gut Gott ist. Ein Leben, das ganz für Gott geführt wird, hebt sich ab, weil eine Beziehung zu Ihm nicht ohne Folgen bleibt. Sie verändert, macht schön und sie macht rein.

Liebe Lilie,

trau dich, deine Einzigartigkeit und dein Anderssein auszuleben. Du stichst hervor aus der Menge, damit die Welt Gottes Wesen erkennen kann. Selbst wenn du Dinge aufgeben musst, die dir lieb sind, wird dir nichts fehlen, weil Jesus alles ist. Egal, was andere sagen:

Lebe, um Ihn glücklich zu machen!

„*Weiße Lilien* leben ein absolut anderes Leben als die Welt um sie herum. Sie strahlen. Sie sind zufrieden. Sie sind erfüllt. Sie besitzen wahre Schönheit, die von innen heraus kommt. Sie sind Weltveränderer. Sie ragen komplett heraus und geben sich Jesus völlig hin. Und sie heben sich von allen anderen jungen Frauen ab – wie *Lilien* zwischen Dornen.“
Leslie Ludy

lily white will Mädchen unterstützen, ein Leben wie eine *Lilie* zu führen, die nur für Jesus Christus blüht!

Mädels, lasst uns für Jesus blühen – als riesiger, weißer Lilienstrauß!!

8.6. Institut für Theologie und Geschichte

Johannes Dyck

Im Jahr 2010 wurde der Dienst des Bibelseminar Bonn an den Gemeinden um einen neuen Arbeitsbereich erweitert. In dessen Mittelpunkt befindet sich der Glaube und die Geschichte vieler Gemeinden russlanddeutscher Herkunft und Prägung. Der Anspruch auf Gründlichkeit und hohes akademisches Niveau der Arbeit wird, wie in theologischen Lehranstalten üblich, durch die Bezeichnung *Institut* unterstrichen.

Die ältesten Gemeinden russlanddeutscher Prägung in der Bundesrepublik Deutschland werden in Kürze ihr 40-jähriges Bestehen feiern. Ihr Schriftverständnis, Glaube und Werdegang

gehen zurück auf die Zeit der Verfolgung und der Bewährung in der Sowjetunion, aber auch auf die Blütezeit im Russischen Zarenreich und noch weiter – bis in die Anfänge des Täufertums im Reformationszeitalter. Alle diese Zeitperioden sind für das Verständnis dieser Gemeinden und für die Arbeit wichtig.

Die Grundlage für die Arbeit bildet ein Archiv, in diesem Fall ein elektronisches. Aus vielen Orten im In- und Ausland werden Dokumente zusammengetragen, die Aufschluss über das Leben der Gemeinden bieten. Auch eine aktuelle Bibliografie zum Thema wird geführt.

Zum Arbeitsalltag des Instituts gehören fernerhin Unterricht und Vorträge in Gemeinden zu Themen wie Identität, Geschichte und Glaube der Russlanddeutschen sowie Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen über das Erbe der Russlanddeutschen.

8.7. Edition BSB

Friedhelm Jung

Im Jahr 2010 haben wir eine Vereinbarung mit dem Lichtzeichen-Verlag (Lage) getroffen, um in Zukunft gemeinsam Bücher zu publizieren, die von Dozenten des BSB geschrieben werden. Auf diese Weise sollen bibeltreue Bücher und Forschungsergebnisse unserer Dozenten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um so der christlichen Gemeinde im deutschsprachigen Europa zu die-

nen. Bisher sind folgende Bücher erschienen:

- Friedhelm Jung, *Glaube kompakt. Grundzüge biblischer Dogmatik*, 2. Aufl., 2013.
- Friedhelm Jung, *Nur Umkehr kann uns retten. Was Deutschland heute braucht*, 2010.
- Leslie Ludy, *Lebe wahre Schönheit. Der Weg einer jungen Frau zu einem außergewöhnlichen Leben*, 2011.
- Ursula Häbich, *Sophies ganz besondere Weihnachtszeit*, 2011.
- Harold Rawlings, *Grundlagen biblischer Glaubenslehre. Eine Dogmatik für jedermann*, 2012.
- Friedhelm Jung, *Die Wahrheit ist unsterblich*, 2012.
- Bryan Chapell, *Christuszentriert predigen*, 2012.
- Jim Anderson, *Jesus Christus im Alten Testament erkennen und predigen*, 2012.
- Friedhelm Jung (Hrsg.), *Orientierung in orientierungsloser Zeit*, 2012.
- Ursula Häbich, *Glitzersteine*, 2012.

8.8. BSB-Journal

Dietmar Schulze

BSB-Journal.de ist die theologische Online-Zeitschrift des Bibelseminar Bonn für Gemeinde und Mission und erscheint seit 2011. Die Autoren sind Teil des Dozentenkollegiums bzw. mit dem BSB verbunden. Ihre Beiträge geben einen Einblick in Forschung und

Lehre am Bibelseminar Bonn, die allen Lesern und Leserinnen kostenfrei und online zugänglich gemacht werden. Die Texte sind größtenteils allgemein verständlich geschrieben. Zusätzlich werden auch wissenschaftliche Abhandlungen veröffentlicht. Pro Jahr gibt es zwei Ausgaben, jeweils im Mai/Juni und Oktober/November. Die Ausrichtung dieser Zeitschrift bringt es mit sich, dass die Beiträge nicht nur aus den diversen theologischen Disziplinen stammen, sondern auch methodisch und stilistisch unterschiedlich geschrieben werden. Die meisten Artikel erscheinen auf Deutsch. Hinzu kommt, dass in jeder Ausgabe englischsprachige Texte sowie russischsprachige in der ersten und dritten Ausgabe zu finden sind.

Wurde noch in der ersten Ausgabe auf ein Leitthema verzichtet, so beschäftigte sich die zweite Ausgabe mit dem Thema Endzeit, während es in der dritten Ausgabe um Apologetik ging. In der vierten Ausgabe war Leiterschaft das Thema. Die fünfte Ausgabe widmet sich anlässlich des 20-jährigen Jubiläums geschichtlichen Aufsätzen. In dieser Ausgabe erfolgt das Zurückblicken nicht nur auf die eigene Geschichte, sondern es geht um Geschichte und Geschichte im weiteren Sinn. Heinrich Derksen schreibt über die finanzielle Krise am BSB im Jahr 2000, die fast das frühe Aus für das Bibelseminar bewirkt hätte. Das Bibelseminar Bonn versteht sich als Werk der Gemeinden, besonders derer mit russlanddeutscher Prägung. Wie lässt sich diese Prägung aber

beschreiben? In einem Referat spricht Derksen über das gemeinsame Glaubenserbe in Gemeinde, Gottesdienst und Heiligung. Das Gefühl der Verbundenheit besteht nicht nur zwischen den Gemeinden in Deutschland, sondern unter anderem auch zu Gemeinden auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR. Als Beitrag zu dieser Geschichte schreibt Johannes Dyck über Evangelisation im großen Stil in Zentralasien vor drei Jahrzehnten. Er hatte im Staatsarchiv der Kirgisischen Republik geforscht und fasst Ergebnisse dieser Forschung zusammen.

Nun geht es weiter in die Geschichte zurück, genauer gesagt in die Reformationsgeschichte. Eduard Friesen stellt im Vorwort der Redaktion die Frage zu dem bleibenden Wert der Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers. Dieser



Artikel ist schon allein daher sehr wichtig, weil Baptisten und Mennoniten je eigene Sichtweisen über die Beziehung von Reich Gottes und Staat hatten und haben. Vielleicht könnte Luther in der aktuellen Reflexion zu dieser Thematik eine Hilfe sein. Wesentlich weiter zurück blickt Friedhelm Jung, der sich mit einem der wichtigsten Bekenntnisse beschäftigt, auf denen die christliche Gemeinde gegründet wurde: Die Auferstehung Jesu. Gerade hier kommt das Wortspiel des Titels dieser Ausgabe zu tragen. Handelt es sich bei der Auferstehung um Geschichte, also ein historisches Ereignis, oder nur um eine Geschichte?

Weiter als Wolfgang Ertl kann man dann auch wirklich nicht zurückschauen. Er schreibt über grundlegende Aspekte zum Verständnis der Urgeschichte (1.Mose 1,1-11,26). Das Thema Urgeschichte ist schon allein deshalb ein heißes Eisen, weil nach biblischer Darstellung während mehr als 5/6 der Schöpfung kein menschlicher Augenzeuge anwesend war. Es stellt sich also die Frage, wie kommt die Bibel zu dem Schöpfungsbericht und wie ist dieser zu verstehen? Im letzten Artikel berichtet Dietmar Schulze über einen neuen Kurs im neuen Ph.D.-Programm *World Christian Studies* an der Partnerschule Southwestern Baptist Theological Seminary. In diesem Kurs lernen Doktoranden die geschichtlichen Verflechtungen in der Geschichte von Gemeinden, Denominationen und Bewegungen zu erkennen. *The Study of Christian Historical Fusions* zeigt Parallelen zur aktuellen

säkularen Verflechtungsgeschichte. Als Forschungsmetapher dient die *Linen-Metaphor* (Leinen-Metapher). Am Ende des Journals gibt es Rezensionen interessanter neuer Bücher. Dank gilt denen, die einen Beitrag geschrieben haben und besonders auch an Johannes Dyck, der die Texte in eine einheitliche Form gegossen hat.

Für die Zukunft ist die Einführung eines Diskussionsforums geplant, in dem die Inhalte des Journals diskutiert werden können. In den ersten Ausgaben wurde als Symbol auf den Titelseiten jeweils eine Lupe gewählt, welche die bildliche Darstellung des Themas vergrößert.

BSB-Journal.de ist bisher nur online erhältlich und zwar unter www.bsb-journal.de. Herausgeber sind Heinrich Derksen, Friedhelm Jung und Gerhard Schmidt. Mit der Redaktion ist Dietmar Schulze beauftragt. Beiträge werden gern entgegen genommen.

8.9. Institut für Seelsorge „Coram Deo“

Jakob Görzen

Das Institut für Seelsorge „Coram Deo“ ist unsere jüngste Gründung am Bibelseminar Bonn. Nach einer dreijährigen Entwicklungsphase (studieren, erproben, übersetzen, in Pilotprojekten testen) soll es im kommenden Jahr (2014) mit einem dreijährigen Ausbildungsprogramm für Seelsorger offiziell beginnen.

Das Ziel dieser Ausbildung ist die Stärkung der Gemeinden durch biblische Grundlegung und Training in praktischer Seelsorge für Pastoren, Gemeindeleiter und Mitarbeiter (Apg. 14,22; Kol. 1,28; 3,16; Röm. 15,14; 2. Tim. 2,2; 3,16-17).

Das Ausbildungs- und Trainingsprogramm ist auf drei Jahre angelegt und besteht aus 12 thematischen Modulen. Die ersten vier Module legen die biblischen Grundlagen für die Seelsorge und die acht folgenden sind konkreten Problemfeldern gewidmet, wie Süchte aller Art, Ängste, Zorn, Depressionen, Ehe, Scheidung, Kindererziehung, Leiden, Krankheiten, Krisen usw.

Die Ausbildung wird in Form von 8 monatlichen Wochenendseminaren pro Jahr (in den Monaten Januar bis Juni und September bis Oktober) stattfinden. Sie schließt schriftliche Prüfungen, Pflichtlektüren, Aufgaben zur Seelsorge an sich selbst, Lehraufgaben und auch praktische Seelsorge in den Ortsgemeinden in den Zeiten zwischen den Modulen ein.

In der Zeit zwischen den Wochenendseminaren haben die Studenten die Aufgabe, in Absprache mit ihrem Pastor drei bis vier Seelsorgegespräche zu führen. Sie schicken Berichte dieser Gespräche an das Büro von „Coram Deo“, um die nötige Hilfestellung und Empfehlungen von ihren Lehrern/Mentoren zu bekommen. Nahezu alle Lehrer sind selbst Pastoren in ihren Gemeinden und praktizierende Seelsorger.

Zu allererst laden wir die Pastoren dazu ein, unser Trainingsprogramm

zu durchlaufen, weil Seelsorge nach der Schrift das Herz der pastoralen Berufung ist. Sie können gleichzeitig jene Gemeindemitglieder für diese Ausbildung empfehlen, die ihrer Meinung nach treu, geistlich reif und zur Seelsorge befähigt sind, die gerne den anderen Mitgliedern in der Gemeinde Jesu dienen wollen, um sie zur Ehre Gottes zu erbauen. Sie können dann zu wertvollen Helfern in ihrem pastoralen Seelsorgedienst werden.

Die Anmeldeformulare müssen von jedem Studenten ausgefüllt und an folgende Adresse geschickt werden: *Jakob Görzen, Bibelseminar Bonn, Ehrental 2-4, 53332 Bornheim*. Sie werden von einer Aufnahmekommission geprüft, die dann über eine Aufnahme entscheidet.

Der nächste dreijährige Seelsorgekurs wird in deutscher Sprache angeboten und soll am 8. März 2014 starten.

Weitere Aufgaben von „Coram Deo“ bestehen darin, sich mit den aktuellen Konzeptionen der Seelsorge auseinander zu setzen, bereits ausgebildete Seelsorger fortzubilden und zu trainieren, Leseseminare zu veranstalten, bei denen Bücher zur Seelsorge analysiert und besprochen werden, fortlaufend Hilfsmittel zur Seelsorge zu entwickeln und gute Literatur zur Seelsorge zu übersetzen und herauszugeben. Wir möchten ein Netzwerk von biblischen Seelsorgern aufbauen, die in ihren Gemeinden sowohl in der Seelsorge als auch in der Ausbildung von Seelsorgern tätig sind und sich gegenseitig unterstützen.

9. Von Dozenten publizierte Bücher

Jim Anderson:

- *Jesus Christus im Alten Testament erkennen und predigen*, Lage: Lichtzeichen, 2012.

Hermann Hartfeld:

- *Glaube trotz KGB*, Uhldingen: Stephanus, 1976. (8 Sprachen)
- *Irina*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1980/2001. (5 Auflagen, 10 Sprachen)
- (Hg.) *Aufstehen. Das Gericht kommt*, Gummersbach: Friedensstimme, 1981.
- *Heimkehr in ein fremdes Land*, Wuppertal: R. Brockhaus, 1986.
- *Evangelistische Strategie: Eine wissenschaftliche Untersuchung der evangelistischen Methoden der Christen in kommunistisch regierten Ländern*, Uhldingen: Stephanus, 1987.
- *Homosexualität im Kontext von Bibel, Theologie und Seelsorge*, Wuppertal & Zürich: TVG R. Brockhaus, 1991.
- (unter Pseudonym Oleg Siemens und Viktor Poplawkin), *Hirten, Spitzel und Gemeinde*, Uhldingen: Stephanus, 1992. (4 Sprachen)

- *Wissenschaftliche Untersuchung der Kontextualisierung der theologischen Dogmen der Evangeliumschristen und Baptisten unter der Leitung des AURdEChB*, (in Russisch übersetzt aus der deutschen Sprache. Abschlussarbeit für die theologische reformatorische Fakultät, Brüssel), Tscherkassy: Stephanus, 1995.
- *Deutsche Theologie der Neuzeit* (Monografie in Russisch. Vorlesungsreihe am Theologischen Seminar von Moskau), Moskau: MTS, 2005.
- (zusammen mit Maria Hartfeld), *Oxana. Eine Geschichte zwischen KGB und Mafia*, Holzgerlingen: Hänssler, 2011.

Ursula Häbich:

- *Mal dies, mal das*, 2. Aufl. Weichs: Memra, 1983.
- *Kinder wie wir*, Weichs: Memra, 1982.
- *Winterzeit in der Amselstraße*, 5. Aufl. Weichs: Memra, 1990.
- *Leila entdeckt das Geheimnis*, Asslar: Schulte & Gerth, 1990, und Bornheim: ICW- Mediendienst, 2003.

- *Echt wahr*, Bornheim: ICW-Mediendienst, 2002.
- *Lea, das Kind mit der Mütze*, Bornheim: ICW-Mediendienst, 2005.
- *Glitzersteine*, Bornheim: ICW-Mediendienst, 2006, und Lage: Lichtzeichen, 2012.
- *Komm mit!*, Bornheim: ICW-Mediendienst, 2008.
- *Gott ist stärker als Krankheit und Diebe*, Bornheim: ICW-Mediendienst, 2009.
- *Sophies besondere Weihnachtszeit*, Lage: Lichtzeichen, 2011.
- *Die Vision lebt weiter*, Lage: Lichtzeichen, 2013.

Friedhelm Jung:

- *Die deutsche evangelikale Bewegung – Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie*, [1992], 4. Aufl. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2011.
- *Frauenordination – Spaltpilz der Christenheit?*, Bornheim: Puls-Verlag, 1998.
- *Was ist „evangelikal“?*, Dillenburg: Christliche Verlagsgemeinschaft, 2007.
- *Glaube kompakt. Grundzüge biblischer Dogmatik*, [2010], 2. Aufl. Lage: Lichtzeichen, 2013.
- *Nur Umkehr kann uns retten! Was Deutschland heute braucht*, Lage: Lichtzeichen, 2010.
- *Die Wahrheit ist unsterblich*, Lage: Lichtzeichen, 2012.

- (Hg.), *Orientierung in orientierungsloser Zeit*, Lage: Lichtzeichen, 2012.

John N. Klassen:

- *Germany – the newest Mission Field of the United States. A Study of American Missionary Interest and Involvement in Germany*, Fresno State College/University, 1968 (unveröffentlicht).
- *The Relationship between Pietism and Nascent German Nationalism*, Fresno State College/University, 1968 (unveröffentlicht).
- *Groups of German Christians move to Russia 1763-1862. What happened to them?*, Pasadena: Fuller Theological Seminary. Printed University Microfilms International, Ann Arbor, Michigan, 1983.
- *Russlanddeutsche Freikirchen in der Bundesrepublik Deutschland. Grundlinien ihrer Geschichte, ihrer Entwicklung und Theologie*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2007.
- *Jesus Christus leben und verkündigen. 150 Jahre Mennoniten-Brüdergemeinden*, Lage: Lichtzeichen, 2010.
- (Hg.), *In Gott leben wir, bestehen wir und sind wir. Beiträge des Geschichtssymposiums Oerlinghausen*, Lage: Lichtzeichen, 2012.

Heinrich Löwen:

- *In Vergessenheit geratene Beziehungen*, Bielefeld: Logos, 1989.
- *Russische Freikirchen. Die Geschichte der Evangeliumschristen und Baptisten bis 1944*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 1995.
- (Hg.), *Gemeinsam im Auftrag des Herrn. Festschrift für John N. Klassen zum 70. Geburtstag*, Bornheim: Puls-Verlag, 1999.
- (Hg.), *Sie folgten Jesus nach*, Bornheim: Puls-Verlag, 1999.

Helmuth Pehlke:

- (Hg.), *Zur Umwelt des Alten Testaments*, Holzgerlingen: Hänssler, 2002.

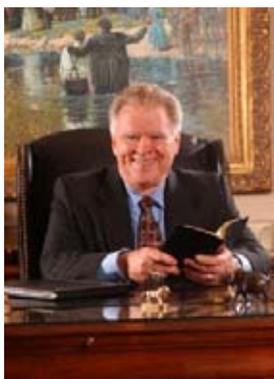
Dietmar Schulze:

- *Baptisten in Nordostindien. Eine Mitgliederstudie*, Kassel: Oncken, 2006.

William Wagner:

- *Eight Growing Baptist Churches in Western Europe*, Columbus: Brentwood Christian Press, 1989.
- *North American Protestant Missionaries in Western Europe*, Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 1993.
- *Erobert der Islam die Welt? Einblicke in Pläne und Strategien*, Holzgerlingen: Hänssler, 2006.

Bibelseminar Bonn und Southwestern Baptist Theological Seminary: Partner in der theologischen Ausbildung



Paige Patterson

Diejenigen, die eifrig bemüht sind Christi Ideale der neutestamentlichen Gemeinde zu reproduzieren, müssen eine gemeinsame Vision und Lehre teilen. Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth, Texas hat von Dozenten und Studenten des Bibelseminars Bonn viel Segen erfahren. Ganz zu schweigen von den wunderbaren deutschen Pastoren, die ihre Herzen geöffnet und uns dadurch inspiriert haben. Hoffentlich haben auch wir etwas einbringen können, das hilfreich gewesen ist. Ich werde im Folgenden diese Partnerschaft unter vier

Gesichtspunkten beschreiben. Diese beiden theologischen Institutionen sind geographisch zwar getrennt, aber durch eine gemeinsame Vision miteinander verbunden.

Was ich gesehen habe

Heinrich Derksen, Leiter des Bibelseminar Bonn, besuchte mich, kurz nachdem ich Präsident des Southwestern Seminary wurde, vor mehr als zehn Jahren. Solche Anfragen kommen häufig von Seminar- und Bibelschulleitern aus der ganzen Welt. Aber mich fesselte die etwas andere Perspektive des Schulleiters Derksen. Erstens war er weit weniger an der Zahl der Absolventen interessiert als an der Aussendung gut ausgebildeter Pastoren und Missionare für Deutschland und darüber hinaus. Zweitens stand er in jeder Hinsicht lehrmäßig treu zur Bibel. Drittens hatte er einen großartigen Sinn für Humor, der mir wesentlich für die gegenwärtige herausfordernde Situation in Europa zu sein scheint. Schulleiter Derksen war sehr entschlossen im Blick auf das Evangelium und die Entwicklung der Gemeinden, doch zugleich hatte er die

Fähigkeit, gut mit modernen jungen Menschen zu arbeiten, weil er wusste, dass sie nicht von einer legalistischen Perspektive aus erreicht werden können. Er, seine Frau und seine Familie leben in Absonderung für den Herrn, strecken aber die Hand der Liebe allen entgegen. Sie wissen, dass Heiligkeit und Absonderung ein Ergebnis geistlicher Reife sind, jedoch niemals die Weitergabe des Evangeliums behindern.

Zweitens, ich war noch mehr überrascht zu entdecken, dass alle Dozenten des Bibelseminars Bonn die theologischen Überzeugungen des Schulleiters Derksen zu teilen schienen. Gerhard Schmidt, Friedhelm Jung und andere Dozenten und Mitarbeiter beeindruckten mich nicht nur mit ihrer Gelehrsamkeit, sondern auch mit ihrer Hingabe und Treue.

Dann fingen wir an uns mit Pastoren wie Nikolai Reimer und vielen anderen zu treffen, die wunderbare Gemeinden zur Ehre Gottes bauten. Für mich gab es keinen Zweifel mehr, dass eine Partnerschaft mit den russlanddeutschen Evangelikalen, Mennoniten und Baptisten eine Verbindung war, die dem Himmel geboren ist. Ich bin in keinsten Weise enttäuscht worden. Zwar gab es Zeiten, in denen wir über Kleinigkeiten und darüber, wie es weitergehen kann unterschiedlicher Ansicht waren, doch bezogen sich diese Meinungsverschiedenheiten nie auf wichtige Angelegenheiten, die für den Bau guter Gemeinden entscheidend gewesen wären. Gemeinden, die ein monumentales

Zeugnis für Deutschland und darüber hinaus darstellen werden.

Was ich glaube

Erstens glaube ich, dass die Zukunft des Bibelseminars Bonn grenzenlos ist. Gott hat offensichtlich gnädig auf diese Schule vom Himmel herabgeschaut und sie freundlich angelächelt. Der Einfluss, den ihre Dozenten und unterstützenden Pastoren auf junge Menschen haben, die Gott ihnen geschickt hat, um sie auszubilden, war enorm. Doch das Beste kommt erst noch. Von ganzem Herzen glaube ich, dass der Tag bald kommen wird, an dem die Regierung den Wert und den Beitrag des Bibelseminars Bonn im Blick auf das moralische Fundament Deutschlands erkennen und diese Einrichtung gerne akkreditieren wird. Natürlich werden mit dieser Akkreditierung neue Schwierigkeiten aufkommen. Eine Akkreditierung bringt immer die Versuchung zu Kompromissen mit sich, und dieser muss widerstanden werden. Doch es ist durchaus möglich für eine Institution, die von der Regierung anerkannt wird, ihre Freiheit zu bewahren und Jesus treu zu bleiben. Ich bin zuversichtlich, dass das Bibelseminar genau das tun wird.

Was kommt?

Vor nicht allzu langer Zeit predigte ich, dass eine große Erweckung nach Europa kommen wird. Einige nahmen dieses Wort begeistert auf, andere



betrachteten die Idee mit Skepsis und fragten sich, ob so etwas jemals möglich sein könnte. Wieder andere waren noch skeptischer und ziemlich sicher, dass dieser Southern Baptist Yankee nach Hause gehen und in einem anderen Teich angeln sollte. Auf keinen Fall fühle ich mich von diesen beiden letzteren Gruppen verletzt. Ich kann sie sehr gut verstehen, dennoch verharre ich in meinem Vertrauen, dass eines der größten Dinge, das vom Bibelseminar Bonn und der russlanddeutschen evangelikalen Bewegung ausgehen wird, eine Erweckung nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa sein wird. Nachdem ich über Jahrzehnte mit Reisen und Möglichkeiten der Missionsarbeit in 126 Nationen der Welt gesegnet worden bin, glaube ich, dass der Herr mir gnädiger weise etwas Einblick in das Handeln Gottes gegeben hat.

Die russlanddeutschen Evangelikalen müssen über ihre eigenen Leute hinausschauen. Schnell werden ihre eigenen jungen Menschen Teil der allgemeinen deutschen Jugend sein, und der Tag in nicht allzu ferner Zukunft wird kommen, wenn Russlanddeutsche sich nicht mehr unterscheiden, sondern einfach nur Deutsche sein werden. Die Russlanddeutschen müssen alle Anstrengungen unternehmen, um über sich selbst hinaus zu wachsen und den deutschen Nachbarn auf der Straße zu erreichen. Oft wird dieser ein harter Fall sein, aber die Liebe überwindet eine Menge von Sünden. Es besteht kein Zweifel ... dieser Nachbar ist

das Objekt der Liebe Christi und seines Tod am Kreuz. Er kann also sanft, direkt in die Gegenwart des Herrn hinein geliebt werden. Viele der russischdeutschen Gemeinden sind bereits groß geworden und haben mehr Einfluss als ihnen bewusst ist. Andere protestantische Gruppen betrachten sie mit Erstaunen und sind nicht in der Lage, dieses Phänomen des Wachstums zu erklären. Was für eine wunderbare Position, von der aus das gesamte deutsche Land beeinflusst werden kann.

Aber Deutschland ist nicht allein. In Großbritannien hat Barry King, ein Amerikaner, geglaubt, dass man in London Gemeinden pflanzen kann. Er fing an genau das zu tun und Gott hat seine Bemühungen unglaublich gesegnet. Jetzt gibt es eine starke Bewegung unter unseren Baptisten Gemeinden in Großbritannien.

In der Zwischenzeit ist in Spanien, dort, wo die Inquisition des Mittelalters zuerst eingesetzt wurde, ein evangelikales Predigerseminar gegründet worden. Auch in Madrid wirkt der Herr Großes. Von dort aus arbeitet ein Ehepaar, Absolventen von Southwestern, als Missionare im Norden, im Baskenland. Gott öffnet ihnen die Herzen der Menschen dort.

Frankreich und Italien sind ebenfalls keine Ausnahmen. Während des Promotionsstudiums für Luft- und Raumfahrttechnik am Georgia Institute of Technology in Atlanta, wurde ein junger Franzose, der einen Großteil seines Lebens in Italien gelebt hatte und somit fließend Italienisch und Französ-

sisch sprach, zu Christus geführt in einer unserer kleinen baptistischen Gemeinden. Mael Disseau verspürte kurz darauf den Ruf Gottes zu predigen und kam auf mich zu mit der Frage, ob er seine Dissertation in Luft- und Raumfahrttechnik weiter schreiben sollte. Ich ermutigte ihn das zu tun, um dann anschließend zum Seminar zu kommen und einen Master of Divinity Grad anzustreben, was er auch tat. Disseau schließt nun seinen zweiten Ph.D. ab, diesmal in Theologie, hier am Southwestern Seminary. Seine feste Absicht ist es, nach Frankreich und Italien zurück zu gehen, um dort Gemeinden und eine Bibelschule zu gründen.

Inzwischen geschehen in Osteuropa weitere Entwicklungen. Die Emanuel Universität in Oradea, Rumänien, ist die größte evangelikale Hochschule in ganz Europa geworden. Unter der Leitung von Paul Negrut ist die Schule nun eine Kraft, mit der in Rumänien und anderswo in Osteuropa gerechnet werden muss. In der Ukraine ist Jaroslaw Pyzh, der kürzlich am Southwestern Seminary promovierte, Präsident des ukrainischen Theologischen Seminars der Baptisten zu werden. Dort ist die Arbeit schwierig, aber es geht voran dank des offensichtlichen Segen Gottes über diesem begabten und fähigen jungen Menschen.

Was wird es kosten?

Die Zukunft der Evangelikalen in Europa ist natürlich nicht gesichert. Damit die vorhergesagte Erweckung möglich

wird, müssen mehrere Dinge geschehen. Erstens muss es eine selbstlose gemeinsame Anstrengung seitens der Gemeinden geben. Genau wie zwei Menschen über einige Dinge unterschiedlicher Meinung sein können, so kann es auch Gemeinden ergehen. Meine Frau und ich feierten unsere Goldene Hochzeit. Wir waren uns nicht immer über alles einig, weil ich meist falsch lag. Aber sie hat das geduldig ertragen und wir hatten fünfzig wunderbare und glückliche Jahre und freuen uns auf noch weitere mehr. Gemeinden können diese gleiche Harmonie finden. Personen können die Entscheidung treffen, kleine Unterschiede zu übersehen, um Mittel zusammenzulegen, gemeinsam zu beten und gemeinsam Menschen für Christus zu erreichen. Ein Teil davon muss eine erhebliche Aufstockung der Mittel für das Bibelseminar Bonn sein. Die Dozenten sind Weltklasse, allerdings müssen sie unterstützt werden, ansonsten können sie ihrer Arbeit nicht nachkommen. Ich appelliere an unsere Gemeinden überall aufopferungsvoll bei der Aufgabe zu helfen, das Bibelseminar in Bonn zu stärken.

Zweitens, unter allen bibeltreuen Evangelikalen in Deutschland sollte es eine schnelle Zunahme des persönlichen Zeugnisses geben. Es gibt keinen Ersatz für öffentliches Evangelisieren. In Parks, im Café, im Restaurant, auf der Straße und zu Hause sollte die Geschichte von Jesus und seiner Liebe weitergegeben werden. Der Einsatz von Häusern in der christlichen Gast-

freundschaft wird zu einem der fruchtbarsten Gebiete für das christliche Zeugnis gegenüber verlorenen Menschen werden.

Drittens muss ein Herz für die Welt unter unseren Leuten entwickelt werden. Alle Studenten, die am Bibelseminar Bonn studieren, müssen aufgefordert werden, über ihre Welt zu lernen und diese in ihre Arme zu schließen um Christi willen. Das Ergebnis meiner Beobachtung der Studierenden, die am Bibelseminar Bonn studieren, war, dass die meisten bereit sind überall hin zu gehen. Ich glaube, sie sind bereit, sogar ihr Leben für die Sache Christi zu geben, wenn es das ist, wohin sie der Herr führt. Es muss eine ständig wachsende Flut von Studenten aus den Gemeinden strömen, die ihre Ausbildung erhalten und in die Welt hinausgehen.

Schließlich muss in den deutschen evangelikalen Herzen eine tiefe Liebe zu Gott vorhanden sein, die die Gläubigen vor den Schäden durch das kulturelle Umfeld um sie herum schützt.

Abschließend möchte ich ein Wort über das Thema Erbe sagen. Eines der Dinge, das mich zum Bibelseminar Bonn hinzog, war sein mennonitisch/täuferischer Hintergrund und sein damit verbundenes Erbe. Unsere Ursprünge als Südliche Baptisten liegen bei den radikalen Reformatoren in Süddeutschland und der Schweiz und nicht bei den Stammeltern der Magisterialen

Reformation. So wie wir einiges Augustinus, Chrysostomos, Irenäus und anderen Kirchenvätern verdanken, so verdanken wir auch einiges Luther, Calvin und anderen. Aber unsere Vorfahren sahen über sie hinaus und erkannten, dass die Reformation den ganzen Weg zur Wiederherstellung des neutestamentlichen Zeugnisses gehen musste. Das war die Matrix aus der das Bibelseminar Bonn hervorkam wie auch das Southwestern Baptist Theological Seminary. Es gibt keine Alternative dazu, dieser Aufgabe in den kommenden Tagen konsequent treu zu sein. Um treu zu sein, müssen wir dieses historische Erbe erforschen, wissen, was diese Kirchenväter gesagt und geglaubt haben und herausfinden, woran sie im Neuen Testament festgehalten hatten, damit wir ihrem Weg folgen können, auch wenn dies Verfolgung mit sich bringt, wie es für sie der Fall war. Möge Gott uns helfen, der Aufgabe in Deutschland und bis an die Enden der Erde treu zu sein.

Bibelseminar Bonn and Southwestern Baptist Theological Seminary: Partners in Theological Education



Paige Patterson

Those who seek diligently to reproduce Christ's ideal of the New Testament church need to bring to the table common vision and doctrine. Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth, Texas, has been the recipient of profound blessing from the faculty and students of Bibelseminar Bonn, to say nothing of the wonderful German pastors who have shared their hearts and inspired us in the process. Hopefully we, too, have brought something to the table that might have been helpful. I will now assess, under four headings, the

nature of this remarkable cooperation between these two theological institutions—separated by distance but joined by a common vision.

What I Saw

Principal Heinrich Derksen of Bibelseminar Bonn made an approach to me shortly after I became President of Southwestern Seminary more than ten years ago. Such approaches have frequently come from seminary and Bible college leaders all over the world; however, I was arrested by what I perceived to be quite different in the perspective of Principal Derksen. First, he was far less interested in the number of graduates than he was in supplying well-trained pastors and missionaries for Germany and the regions beyond. Second, he was doctrinally true to the Bible in every way. Third, he had a great sense of humor, which seems to me essential for the present challenging situations as in Europe. Principal Derksen was very serious about the gospel and the progress of the churches but at the same time had the ability to work easily with contemporary young people because he knew that they could not be reached from a legalistic perspecti-

ve. He and his wife and family live in separation unto the Lord, but they reach out in love to all, knowing that holiness and set-apartness comes with spiritual maturity but does not limit the sharing of the gospel.

Second, I was even more surprised to discover that the entire faculty of Bibelseminar Bonn seemed to follow in the path of Principal Derksen. Gerhard Schmidt, Friedhelm Jung, and other faculty members impressed me not only with their scholarship but also with their dedication and faithfulness.

Then we began to meet pastors such as Nikolai Reimer and a host of others who were building great churches for the glory of God. And there was no doubt in my mind that a partnership with the Russian-German evangelicals, Mennonites, and Baptists was a union born in heaven. I have not in any way been disappointed. Although there are times when we may have disagreed about minor points and how to proceed, those disagreements have never been about the critically important matters necessary for the establishment of great churches that will provide a monumental witness for Germany and beyond.

What I Believe

First, I believe that the future of Bibelseminar Bonn is limitless. God has obviously looked mercifully from heaven and smiled upon this school. The impact that its professors and supporting pastors are having on the young peo-

le God has sent to them for equipping has been stupendous, and the best is yet to come. With all my heart, I believe the day is coming soon when the government will recognize the value and contribution of Bibelseminar Bonn to the moral foundation of Germany and will enthusiastically accredit the institution. With that accreditation, of course, will come new difficulties. Accrediting always brings the temptation to compromise, and that must be resisted. But it is perfectly possible for an institution to be recognized by the government and maintain its freedom to be faithful to Jesus. I am confident that the Bibelseminar is going to do just that.

What is Coming?

Not too long ago, I preached a message that a great revival is coming to Europe. Some, greeted this word enthusiastically; others viewed the idea with skepticism and wondered whether such a thing could ever be possible. Still others were more skeptical and quite sure that this Southern Baptist Yankee ought to go home and fish in a different pond. Under no circumstances am I offended by either of these latter groups. I absolutely understand; nevertheless, I continue in my confidence that one of the greatest things coming from Bibelseminar Bonn and the Russian-German evangelical movement is a revival, not only in Germany but also across Europe. Having been blessed with decades of travel and the

opportunity to do mission work in 126 nations of the world, I do believe that the Lord has graciously given me some insight into movements of God.

The Russian-German evangelicals must look beyond their own people. Rapidly their own young people are being amalgamated into the general population of German young people, and a day will come in the not-too-distant future when the Russian-Germans will no longer have such a distinction but will simply be the Germans. The Russian-Germans must make every effort to expand beyond themselves and reach the German on the street. Often he will be a hard case, but love overcomes a multitude of sins. There is no doubt... he is the object of Christ's love and His death on the cross. He can thus be gently loved right into the presence of the Lord. Already many of the Russian-German churches have grown large and have more influence than they know. Other protestant bodies look at them with amazement and are unable to explain this phenomenon of growth. What a wonderful position from which to impact the entire German countryside!

But Germany is not alone. In Great Britain Barry King, an American, believed that you could plant churches in London. He began doing exactly that, and God has blessed his efforts unbelievably. Now there is a strong movement among our Baptist churches in Great Britain.

Meantime in Spain, in the location where the Inquisition of the Middle

Ages was first established, an evangelical seminary has been established. Also, the Lord is prospering in Madrid, and there a Southwestern Seminary couple serve as missionaries to the north in the Basque Country. God is giving them the hearts of the people there.

France and Italy are not exceptions either. While studying for a PhD in aerospace engineering at Georgia Institute of Technology in Atlanta, a young Frenchman, who had lived much of his life in Italy and was thus fluent in both Italian and French, was led to Christ in one of our small Baptist churches. Mael Disseau shortly thereafter felt the call of God to preach and approached me about whether or not he should continue his dissertation in aerospace engineering. I encouraged him to do that and then come to seminary and do a Master of Divinity degree, which he did. Disseau is now completing a second PhD, this one in theology, here at Southwestern Seminary. His full intention is to return to France and Italy to establish churches and a Bible school.

Meanwhile in Eastern Europe, more things are happening. Emanuel University in Oradea, Romania, has become the largest evangelical university in all of Europe. Under the leadership of Paul Negrut the school is now a force with which to be reckoned in Romania and elsewhere in Eastern Europe. In the Ukraine, Yaroslav Pyzh a recent PhD graduate of Southwestern Seminary is [not yet] the president of the Ukrainian Baptist Theological Semina-



ry. There the work is difficult but progressing with the obvious blessings of God under this gifted and able young man.

What will it take?

The future of evangelicals in Europe, of course, is not assured. In order for the forecasted revival to become a possibility, several things must happen. First there must be an unselfish cooperative effort on the part of the churches. Just as any two people disagree about some things, so do churches. My wife and I just celebrated our fiftieth year of marriage. We have not always agreed on everything, since I am quite typically in error, but she has patiently endured and we have had fifty wonderful and happy years and look forward to more. Churches can find this same harmony. Individuals can decide to overlook the little differences in order to pool funds and link prayers and join in efforts to reach people for Christ. A part of that must be a considerable increase in funding for Bibelseminar Bonn. Its faculty is world-class, but they must be supported or they cannot do their jobs. I call on our churches everywhere to assist sacrificially in the task of undergirding the Bibelseminar in Bonn.

Second, on the part of all Bible-believing evangelicals in Germany there must be a rapid increase in personal witnessing. There is no substitute for publically sharing in the park, in the coffee house, in the restaurant, in the street, and in the home the story of Je-

sus and His love. The use of homes in Christian hospitality extended to lost people will prove to be one of the most fertile areas for Christian witness.

Third, a heart for the world must be developed in of our people. All the students who study at Bibelseminar Bonn have to be urged to learn about their world and to get their arms around the whole of it for Christ's sake. My observation of the students who study at Bibelseminar Bonn has been that most are willing to go anywhere. I believe they are willing even to give their lives for the cause of Christ if that is what the Lord directs. There must be an ever growing tide of students rolling in from the churches to get their training and go to the world.

Finally, there must be in the German evangelical heart a profound love for God that protects the believer from the ravages of the cultural environment around him.

Finally I want to say a word about heritage. One of the things that drew me to Bibelseminar Bonn was its heritage and Mennonite/Baptist background. Our Southern Baptist origins are with the Radical Reformers of South Germany and Switzerland and not with the progenitors of the Magisterial Reformation. Just as we owe a debt to Augustine, Chrysostom, Irenaeus, and other church fathers, so we owe a debt to Luther, Calvin and others. But our forefathers saw beyond them and realized that the Reformation had to go all the way to the restoration of the New Testament witness. That was the

matrix from which Bibelseminar Bonn came just as did we at Southwestern Baptist Theological Seminary. There is no alternative but to be rigorously faithful to that assignment in the days ahead. In order to be faithful, we must study this historical legacy, know what these church fathers said and believed,

and identify where they honored the New Testament so that you and I can follow in their path, even if persecution becomes the reality for us as was certainly true for them. May God help us to be faithful to the task both in Germany and to the ends of the Earth.

Buchempfehlungen

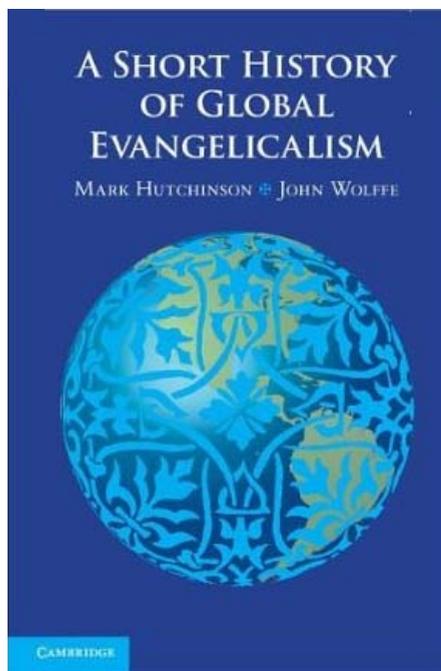
A Short History of Global Evangelicalism

Dietmar Schulze

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums möchte ich ein Buch vorstellen, die mit der Geschichte der evangelikalen Bewegung zu tun hat. Leider gibt es das Buch derzeit nur auf Englisch.

Mark Hutchinson, John Wolffe. *A Short History of Global Evangelicalism*. Cambridge: Cambridge University Press, 2012. 322 Seiten. Taschenbuch: EUR 25,83. Kindle: EUR 15,50.

Hutchinson ist ein Geschichtswissenschaftler, der als *Adjunct Professor* an der *University of Western Sydney* arbeitet. Wolffe arbeitet als Professor



¹ <http://uws.academia.edu/MarkHutchinson>, zuletzt besucht am 14.11.2013.

für Religionsgeschichte an der *Open University*². Ihr Buch über die weltweite evangelikale Bewegung bietet einen Überblick über die Geschichte von ihren Anfängen in Europa und Nordamerika in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts bis zu seinem heutigen Wachstum in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien. Die Autoren analysieren die aktuelle Bedeutung der Bewegung und berücksichtigen dabei die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde historische und geographische Gegebenheiten. Das Buch beinhaltet folgende Themen:

1. Evangelikalismus verstehen.
2. Die überraschende Werk Gottes: Die Anfänge in den 1790er Jahren.
3. Freiwilligenarbeit für das Königreich: 1790er bis 1840er Jahre.
4. Die Vergrößerung des Königreichs und der Kampf darum: 1840 bis 1870.
5. Eine neue globale geistliche Einheit: 1870 bis 1914.
6. Kriegsführung und die Auseinandersetzung mit der Moderne: 1900 bis 1945.
7. Auf dem Weg zum globalen Trans-Denominationalismus: 1945 bis 1970.
8. Die tatsächliche Arithmetik: Eine Untersuchung des gegenwärtigen Evangelikalismus.
9. Lokal und International: 1970 bis 2010.

Der Leser lernt viele Facetten der über dreihundertjährigen Geschich-

te des Evangelikalismus kennen. Den Autoren ist es gelungen, die vielen Wechselwirkungen aufzuzeigen, die den Evangelikalismus im Laufe der Zeit geprägt haben. In diesem Buch werden Evangelikale nicht glorifiziert, sondern als Menschen dargestellt, die in der jeweiligen Zeit und Kultur versucht hatten, ihr Christsein zu leben. Die Weitergabe evangelikaler Überzeugungen von Gruppe zu Gruppe, wird besonders in diesem Zitat deutlich:

In late 1735, as John and Charles Wesley, Charles Delamotte and Benjamin Ingham sailed to Georgia as SPG missionaries, they found their travelling companions included a party of Moravian emigrants, whose spirituality was powerfully to influence the future leaders of Methodism. Such contacts brought a full circle to the earlier influence of English Puritan publications on the Pietists. They illustrate how early evangelicalism emerged from a rich confluence of tributaries in post-Reformation European and North Atlantic Protestantism, all with considerable preceding histories of their own, but creating a new and distinctive blend. It was not American religion, English religion or German religion, but a meeting of multiple post-Reformation spiritualities brought together by the geographical movement of peoples as well as by the transmission of ideas.³

Vermisst habe ich eine gründlichere Auseinandersetzung mit den Verbindungen zu den Freimaurern. Die Auto-

³ Hutchinson, Mark (2012-02-24). *A Short History of Global Evangelicalism* (pp. 31-32). Cambridge University Press. Kindle Edition.

² <http://www.open.ac.uk/Arts/religious-studies/wolffe.shtml>, zuletzt besucht am 14.11.2013.

ren verweisen zwar auf die bekannte Tatsache, dass die Gründungskonferenz Evangelischen Allianz 1846 in einem Freimaurersaal stattfand. Doch hätte dieses Buch der Anlass für eine wissenschaftliche Aufarbeitung sein können. Denn nur so kann den vielen Verschwörungstheorien entgegen gewirkt und tatsächliche Verbindungen kritisch hinterfragt werden.^{4,5,6,7,8,9}

Evangelikale haben sich nicht erst in der *Emerging Church* Bewegung engagiert oder seit der Zeit des *Social Gospel*. Von Anfang an hatten evangelikale Christen der Diakonie einen hohen Stellenwert gegeben. Das Buch könnte dabei helfen, in der aktuellen Diskussion über das richtige Verhältnis von Orthodoxie und Orthopraxis nachzudenken.

Interessant dürfte auch die Tatsache sein, dass die Frage, ob Frauen predigen dürfen, nicht erst mit dem Feminismus aufgetaucht ist. Hier drei Zitate, die in denen es um predigende evangelikale Frauen im 18. Jahrhundert geht:

⁴ <http://www.maidstonefreemasons.org/index.php/ct-menu-item-5/ct-menu-item-7/ct-menu-item-15>, zuletzt besucht am 14.11.2013.

⁵ <http://www.nymasoniclibrary.org/collections/findaids/looney.htm>, zuletzt besucht am 14.11.2013.

⁶ Gäbler, Ulrich (Hg.) *Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000. S. 48.

⁷ <http://www.masonicinfo.com/famous1.htm>, zuletzt besucht am 14.11.2013

⁸ <http://www.scribd.com/doc/18233365/Liste-bekanntere-Freimaurer>, zuletzt besucht am 14.11.2013.

⁹ http://www.adherents.com/largecom/fam_bap_freemasons.html, zuletzt besucht am 14.11.2013.

Women played a conspicuous role in the early revivals, with their spiritual experience given equal weight to that of men. Indeed one of the charges against the revivals made by Charles Chauncy, a leading American opponent, was that 'the encouraging WOMEN, yea GIRLS to speak in the assemblies for religious worship is a plain breach of that commandment of the LORD, where it is said Let your WOMEN keep silence in the churches.'¹⁰

Mary Bosanquet (1739–1815) led evangelical communities at Leytonstone, Essex and Gildersome near Leeds before, in 1781, marrying John Fletcher, the evangelical vicar of Madeley, Shropshire. Thereafter, she exercised a preaching and teaching ministry, initially in partnership with her husband but continuing on her own after his death.¹¹

In 1771, Bosanquet had written to John Wesley to argue the case for women being allowed to preach under exceptional circumstances. He responded positively: 'It is plain to me that the work of God, termed Methodism, is an extraordinary dispensation of HIS providence. Therefore I do not wonder, if several things occur therein, which do not fall under the ordinary rules of discipline.'¹²

¹⁰ Hutchinson, Mark (2012-02-24). *A Short History of Global Evangelicalism* (pp. 43-44). Cambridge University Press. Kindle Edition.

¹¹ Hutchinson, Mark (2012-02-24). *A Short History of Global Evangelicalism* (p. 44). Cambridge University Press. Kindle Edition.

¹² Hutchinson, Mark (2012-02-24). *A Short History of Global Evangelicalism* (p. 44). Cambridge University Press. Kindle Edition.

Mitunter scheint in der Analyse besonders der jeweilige kulturelle und politische Einfluss eine zu große Rolle zu spielen. So muss sich der Leser immer wieder selbst daran erinnern, dass es letztlich Gott ist, der Geschichte schreibt. Als Beispiel sei hier auf den Einfluss der Medien auf die Popularität von Billy Graham zu nennen.¹³ So führte Randolph Hearst Anordnung an seine 22 Zeitungen: „puff Graham“ (to

puff = aufbauschen) zu einem nationalen Interesse an Graham. Für Graham blieb diese unerwartete Kampagne stets ein Geheimnis.¹⁴

Ausführlichere Buchbesprechungen zu *A Short History of Global Evangelicalism* sind bereits veröffentlicht worden.¹⁵ Es wäre wünschenswert, wenn dieses Buch auch bald in deutscher Sprache erhältlich wäre.

Praktische Theologie

Heinrich Derksen

Christian Grethlein. *Praktische Theologie*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 2012, 591 S.

Der renommierte Theologe Christian Grethlein, der als Professor für Praktische Theologie an der Universität Münster lehrt, hat mit diesem Buch die, für ihn längst überfällige, Gesamtdarstellung der Praktischen Theologie vorgelegt. Dass er diesen Versuch, wie viele andere vor ihm, startet, begründet er mit den ersten Worten im Vorwort: „Praktische Theologie analysiert und reflektiert die Kommunikation des Evangeliums in der Gegenwart;“ und damit hat er sein Konzept formuliert. Für ihn ist die gesamte Praktische Theologie die Kommunikation des Evangeliums. Sein „Opus magnum“ hat eine, im Ver-

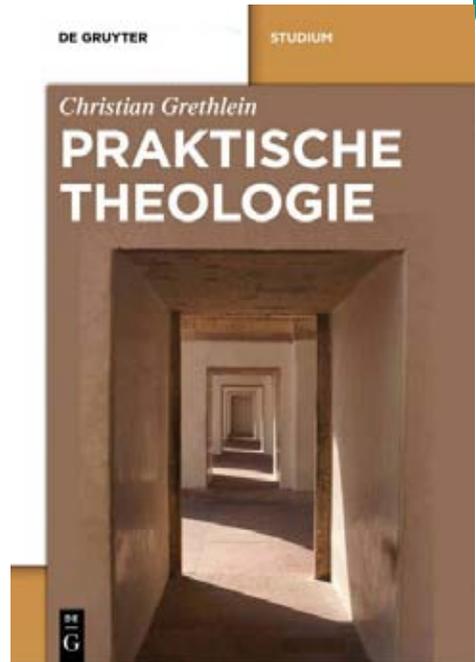
gleich zu anderen Gesamtentwürfen in der Praktischen Theologie, neue Ausrichtung gefunden, wenn gleich auch ähnliche Gedanken bereits bei seinem Kollegen Winfried Engemann in Bezug auf die Verkündigung zu finden sind. Die Kommunikation des Evangeliums sieht Grethlein als Ergebnis der Wendung in der ökumenischen Bewegung (S.8). Seiner Meinung nach brachte be-

¹⁴ “The elder statesman of evangelical Christianity contends in „Just as I Am“ (HarperCollins), however, that he never learned why Hearst took an interest in him. „Hearst and I did not meet, talk by phone, or correspond as long as he lived,“ Graham wrote.” http://articles.latimes.com/1997-06-07/local/me-1034_1_billy-graham-recalls, zuletzt besucht am 14.11.2013.

¹⁵ <http://webjournals.ac.edu.au/journals/aps/issue-15/review-short-history-global-evangelicalism-mark-hu/>, <http://www.history.ac.uk/reviews/review/1376>, http://thegospelcoalition.org/themes/ios/review/a_short_history_of_global_evangelicalism

¹³ Hutchinson, Mark (2012-02-24). *A Short History of Global Evangelicalism* (pp. 182). Cambridge University Press. Kindle Edition.

reits Ernst Lange diesen Gedanken im Kontext des Kirchenreformprogramms in Deutschland auf (S. 8). Dieses beeindruckende Werk von Grethlein ist bewusst breit angelegt. Er diskutiert frühere Ansätze, sowie gängige Ansätze aus der katholischen Theologie und neuere Ansätze aus den USA, um dann seinem neuen Konzept Gewicht zu verleihen. Das Werk ist in drei große Abschnitte, acht Kapitel und 27 Paragraphen eingeteilt. Zunächst geht er in der Einführung auf die Problemgeschichte der Praktischen Theologie ein. In den ersten beiden Kapiteln bespricht er die Praktische Theologie als moderne Krisenwissenschaft. Er diskutiert und kommentiert die unterschiedlichen Ansätze im Kontext der Geschichte und Theologie. Außerdem greift er auf die Impulse der katholischen Theologie und der neueren Ansätze aus den USA zurück. Ohne Zweifel kann Grethlein nur exemplarisch und fragmentarisch auf diese Ansätze eingehen. Willkür will man ihm dabei nicht unterstellen. Sein grundsätzlich fundiertes Wissen wird hier unter Beweis gestellt und bietet dem Leser einen hervorragenden Überblick, dabei verliert er seinen Ansatz nicht aus dem Auge und fasst diesen Teil mit den Worten zusammen: „Auf diesem Hintergrund kristallisiert sich *Kommunikation des Evangeliums* in verschiedenen Konzepten als Leitkategorie heraus“ (S. 136). Im zweiten Teil seines Buches bespricht er die Kommunikation des Evangeliums in der Gegenwart. Dabei geht er auf die empirischen und theologischen Grund-



perspektiven ein. Nachdem er im dritten Kapitel seine Definition der Begriffe geklärt und abgegrenzt hat und für ihn die Kommunikation des Evangeliums in vier verschiedenen Dimensionen (kulturübergreifend, kontextuell, kulturkritisch und kulturell wechselwirksam) bestimmt (S. 192), erarbeitet er im vierten Kapitel die empirischen Grundbedingungen für die Kommunikation. Hierbei spielen nach Grethlein die reflexiven modernen Plausibilitäten, die sozialen Veränderungen in der Gesellschaft und Kultur und die medientechnischen Innovationen eine Rolle. Immer wieder erstaunt es den Leser wie kompetent der Autor die Randgebiete, die auf die Praktische Theologie einwirken, beherrscht. Soziologische, demographische, religionswissenschaftli-



che, medientechnische Entwicklungen werden diskutiert und im Kontext der Kommunikation des Evangeliums rezeptiert. Die theologische Begründung des Ansatzes erfolgt im fünften Kapitel (S. 253-323). Die drei bestimmenden Modi sind für Grethlein ‚Lehren und Lernen‘, ‚gemeinschaftliches Feiern‘ und ‚Helfen zum Leben‘. Gewohnt systematisch geht er jedem Modus nach und bespricht jeweils den anthropologischen Hintergrund, die biblischen Grundlagen, historische Formen, stellt den Zusammenhang mit den anderen Modi dar und greift dann abschließend einige Grundfragen auf. Im dritten Teil und damit im größten Abschnitt des Buches behandelt Grethlein die praktischen Perspektiven seines Ansatzes. Ausgehend von dem Begriff ‚Ekklesia‘, der nach Grethlein die drei Sozialformen: Hausgemeinde, Ortsgemeinde und weltweite Ökumene (S. 333) beschreibt, sind für ihn die Kirche und die entsprechenden kirchlichen Einrichtungen nicht die einzigen und sogar noch nicht mal die zentralsten Orte, wo das Evangelium kommuniziert wird (S. 334). Die Familie, Schule, Diakonie und die Medien rücken gleichwertig neben der Kirche als Institution mit ins Blickfeld. Ob das theologisch berechtigt ist, sei dahin gestellt, doch Grethlein schafft es dem Leser die größere Dimension der Kommunikation des Evangeliums aufzuzeigen. Theologie und Christsein können, müssen und dürfen nicht auf kirchliche Räume reduziert werden. In Kapitel 7 wird meines Erachtens ein lange vernachläss-

sigtes Thema der ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeit neben anderen kirchlichen Berufen wie dem Pfarrer u.a. im Kontext der Kirche aufgerollt. Die Explosion der hauptberuflich Beschäftigten seit den Siebzigern des letzten Jahrhunderts rächt sich in Zeiten knapper Kassen (S. 455), deshalb muss sich die Kirche wieder neu bewusst werden: „Ehrenamtliche Arbeit hat bis zum Beginn der Christentumsgeschichte zurückgreifende Anfänge“ (S. 455). Im letzten Kapitel unter den Paragraphen 24-27 greift Grethlein sein theologisches Verständnis der Kommunikation des Evangeliums auf und zeigt verschiedene mögliche Methoden auf. Schnell wird dem geschulten Theologen bewusst, wie marginal die Predigt und der Gottesdienst als Teil der Praktischen Theologie in diesem Werk behandelt werden. Das ist aber für Grethlein aus seiner theologischen Überzeugung heraus konsequent. Interessant und fast neu sind Themen wie ‚Erzählen‘ (S. 513-519) oder ‚Miteinander Sprechen‘ (S. 519-522) im Kontext der Praktischen Theologie, wobei hier Einflüssen aus den USA nicht zu übersehen sind (siehe S. 515). Wer in gewohnten Konzepten der Praktischen Theologie denkt, empfindet dieses Kapitel als unübersichtlich. Man sucht förmlich nach bekannten Strukturen. Doch Grethleins Methoden sind logische Konsequenzen seines, im ganzen Werk verfolgten, Ansatzes der Kommunikation des Evangeliums, wobei der Leser manchmal das Gefühl der Willkür der Methoden nicht loswird.

Hilfreich ist auf jeden Fall, dass jeder Paragraph mit einer kurzen ausgewählten Bibliographie zur Thematik beginnt. Der Leser findet so weiterführende Literatur und teilweise die Grundlage für die Erörterung des Autors.

Wer als evangelikaler Theologe eine Neuhinwendung zur lebendigen Wahrheit des Evangeliums in dem Ansatz der Kommunikation des Evangeliums erwartet hat, wird enttäuscht werden. Grethlein bleibt seinem historisch-kritischen Ansatz auch in der Praktischen Theologie treu. Weder ist das zentrale Momentum Jesu hier auf Erden, sein Tod und die Auferstehung, noch die

Paulinische Rechtfertigungstheologie für Grethlein wirklich relevant. Auch ist die Botschaft Jesu und die der Paulinischen Briefe, dass jeder Mensch ein Sünder ist und die Buße und Vergebung in diesem Werk nicht zentral. Dennoch liefert dieses Buch eine Menge wertvoller Impulse, die im Kontext einer bibeltreuen Theologie gehört und umgesetzt werden können. Deshalb empfiehlt sich dieses Buch als Ergänzung und als Diskurs zu bereits vorhandenen Ansätzen der Praktischen Theologie und einer evangelikalen Praktischen Theologie, die im deutschsprachigen Raum noch ein Desiderat ist.